Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

19 (20.1.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-709670

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Osternburg, H. Sandstede, Zwischenahn, und sämtl. Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 19. Oldenburg, Sonnabend, 20. Januar 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Für den morgenden Sonntag wurden in vielen Städten Sicherheitsmaßregeln gegen die Wahlrechtsdemonstranten getroffen.

*

Der Oberbürgermeister von Magdeburg, Schneider, ist von seinem Amt zurückgetreten.

*

Amtlich wird bestätigt, daß Stabsarzt Dr. Wiehe bei einem Gefecht in Deutsch-Ostafrika gefallen ist und außer ihm noch elf Farbige.

*

Der Postdampfer „Expa Wörmann" ist mit einem Truppentransport in Stärke von 36 Offizieren und 600 Unteroffizieren und Mannschaften von Hamburg nach Swakopmund abgegangen.

*

Der französisch-venezolanische Konflikt hat sich zugespitzt dadurch, daß die venezolanischen Behörden den französischen Geschäftsträger in Caracas, der einen französischen Dampfer besucht hatte, am Wiederbetreten des Landes hinderten. Rouvier hat unverzüglich dem venezolanischen Geschäftsträger in Paris, Maubourguet, seine Pässe zustellen lassen. Maubourguet hat bereits Frankreich verlassen.

*

In Rußland schreitet die Beruhigung der Gemüter schnell fort, dagegen mußte über eine kleine Anzahl von Stadtgebieten der Kriegszustand verhängt werden. Das Schlüsselburger Staatsgefängnis wurde aufgehoben.

*

Der Stand der Wahlen in England war bis heute früh folgender: 209 Liberale, 34 Arbeiterabgeordnete, 64 Nationalisten und 87 Unionisten.

*

Der heftige Weststurm richtete am Freitag in vielen Städten, auch in Berlin, und in den Wäldern Mitteldeutschlands großen Schaden an. In der Elbmündung kenterten mehrere Schiffe.

Der 21. Januar.

Die preußische Wahlrechtsreform steht im Brennpunkt des öffentlichen Interesses. Die ganze elende Junkerherrschaft, die im preußischen Klassenparlament wurzelt, liegt hell beleuchtet vor allen Augen. Sage mir, wie du die preußische Wahlrechtsfrage ansiehst, und ich will dir sagen, was du politisch wert bist! So schreibt Eugen Katz in der „Hilfe". Wir können seinen Ausführungen nur beistimmen und geben sie mit einigen Strichen wieder.

Der 21. Januar wird ja aufregende Ereignisse kaum bringen. Demonstrieren wird scheinbar nur die preußische Polizei, deren Pickelhauben die Straßen füllen werden. Am revolutionärsten werden vielleicht die Soldatenbräute sein, wenn das Militär am Sonntag in den Kasernen konfiniert bleibt. Trotz aller flammenden Worte, welche die gegenwärtige Atmosphäre hervorgerufen haben, wird die Arbeiterschaft aus den Versammlungen ruhig nach Hause gehen. Trotz alledem: Roß und Reisige! Die viel gerühmte Festigkeit des preußischen Staatswesens gerät in nervöse Zuckungen, wenn friedliche Demonstrationen zu Gunsten eines Wahlrechtes stattfinden sollen, zu dem aus staatserhaltenden Gründen der Osten eben übergehen will.

Unbegreiflich ist die Hysterie gewisser Leute, für welche politische Würde gleichbedeutend zu sein scheint mit politischer Schläfrigkeit, die bei dem Gedanken an Wahlrechtsdemonstrationen eine Gänsehaut überläuft. Das englische Parlament steht an Würde dem preußischen Abgeordnetenhause wahrhaftig nicht nach; wer sich aber in England über Straßendemonstrationen moralisch entrüstete, würde zur komischen Figur. Freilich, auf dem ganzen deutschen Volke lastet eine lange Vergangenheit, arm an politischer Energie. Eine Nation, der die vorhandenen politischen Freiheiten geschenkt worden sind, von den Franzosen oder schwachen Regierungen, wird schwer von der ganzen Wucht des Freiheitsgedankens mitgerissen. Und deshalb, weil das deutsche Volk nicht erarbeiten mußte, was es besitzt, ist es im gegenwärtigen Moment so unendlich schwer, alle Unzufriedenheit und Empörung gegen die Ostelbier zu einer reißenden Flut zu vereinigen. Soll man da nicht jede Woge begrüßen, die gegen die preußische Raubritterburg anstürmt, auch wenn sie zerschellt? Dann macht sie eben einer neuen Platz, die an dem Werke weiter schafft, das jene begonnen.

Daß in einem Rechtsstaate eine Partei den gesetzlichen Weg nicht verlassen soll, ist sonnenklar. Es wird aber dem Volke schwer begreiflich zu machen sein, daß die Machthaber in Preußen eine sittliche Legitimation besitzen, um, so wie es jetzt Freiherr v. Erffa im preußischen Abgeordnetenhause getan hat, in edler Entrüstung die staatlichen Machtmittel gegen die Gesetzesübertreter in die Schranken rufen zu dürfen. Seit der Konservative Stahl im Jahre 1849 den Streich der Gegenrevolution gegen das preußische Wahlrecht als „höhere Gerechtigkeit" feierte, die sich nicht an „das Aeußerliche des geschriebenen Gesetzes hält", seitdem hat aber das Junkertum niemals mit der Wimper gezuckt, wenn sich die Aussicht bot, unter Verletzung des bestehenden Rechtes seine besonderen Interessen und Anschauungen zur Geltung bringen zu können. Ein klassisches Beispiel dafür liefert gerade in diesen Tagen die Frage der Gesetzgebung über das Duellwesen. Im preußischen Abgeordnetenhause fordert Herr v. Erffa, daß auf Grund der Paragraphen 86 und 130 des Strafgesetzbuches (Hochverrat und Aufreizung zum Klassenhaß) die Staatsanwaltschaft gegen friedliche Demonstranten vorgehe. Im Reichstag verlangt der oberste Reichsbeamte die Verletzung von Paragraph 201 des Strafgesetzbuches. So erzieht man das Volk zur Staatsgesinnung.

Und während die Breslauer Justiz und die von Sachsen ihrem alten Ruhm bei dieser Gelegenheit neue Ehre machen, während die administrative Aufhebung des Versammlungsrechtes in Sachsen auch auf liberale Versammlungen ausgedehnt wird, während Herr v. Zedlitz die Gelegenheit gegenwärtig glaubt, um das Zentrum zur Beseitigung des Reichstagswahlrechts aufrufen zu dürfen: hielt gerade ein Prinz mit klerikalen Neigungen, Ludwig von Bayern, in diesen Tagen im Bayerischen Reichsrat eine Rede, die unter den augenblicklichen Verhältnissen den Stempel einer Kundgebung gegen das preußische Wahlrecht trägt. Prinz Ludwig führte aus: „Man dürfe sich glücklich schätzen, daß für den Deutschen Reichstag ein Wahlsystem bestehe, mit dem der größte Teil der Bevölkerung zufrieden sei. Man solle nur das Ausland ansehen und insbesondere diejenigen Staaten, in denen verkünstelte Wahlsysteme bestünden, die dem Gerechtigkeitsgefühl der großen Masse der Bevölkerung widersprächen. Ob diese Wahlsysteme noch lange fortbestehen dürften, möchte er bezweifeln. Es sei leicht möglich, daß sie durch radikale Systeme ersetzt würden. Die Wahlen gäben seiner Meinung nach in der Regel dann ein getreues Bild von der Gesinnung der gesamten Bevölkerung, wenn sie ein gleiches, allgemeines, direktes und geheimes Wahlrecht besitze."

Die preußische Wahlrechtsfrage wird in der Tat nicht mehr zur Ruhe kommen, und die Regierung streut mit ihrem gegenwärtigen Verhalten eine böse Saat. Das Bild von der durch Waffengewalt verteidigten Privilegienwirtschaft, das am nächsten Sonntag unsere Städte bieten werden, wird in dem Bewußtsein des Volkes lebendig bleiben. Wenn die Regierung damit überhaupt etwas Gutes schafft, so ist es dies, daß die Sozialdemokratie vielleicht zur Erkenntnis gelangt, welche Mittel tauglich sind zur Bekämpfung der preußischen Reaktion, und welche es nicht sind. Hiervon wird zu sprechen sein, sobald der 21. Januar hinter uns liegt.

Deutschlands diplomatischer Nachwuchs. *)

Der Vicomte de Vogüé hat vor kurzem in der „Revue des Deux Mondes" die Ergebnisse einer Studienreise durch Deutschland veröffentlicht. Unter den vielen interessanten Schlaglichtern, die hierbei auf unser politisches und wirtschaftliches Leben fallen, verdient in der kritischen Lage der Gegenwart eine Bemerkung besondere Beachtung. Sie lautet: „Die große Mehrheit des deutschen Volkes scheint sich um die auswärtigen Angelegenheiten des Landes nicht zu kümmern." Das trifft den Nagel auf den Kopf. Keine andere Nation der Welt nimmt so wenig Anteil an der auswärtigen Politik und läßt sich von ihrer Regierung so willig über sie im Dunkeln halten, wie die deutsche. Früher, als Bismarck mit genialer Meisterhand, wie ein Gott in den Wolken, unsere Geschicke leitete und uns von Erfolg zu Erfolg führte, war allerdings ein Verzicht der Deutschen auf irgendwelche Beteiligung an der auswärtigen Politik des Reiches begreiflich und erklärlich. Wußte doch jeder, daß unser Schiff im Weltgetriebe von dem besten aller Kapitäne gesteuert wurde. Aber jetzt, wo diese Erfolge andauernd ausbleiben, wo das deutsche Reich fast isoliert ist, wo kein Bismarck mehr auf der Kommandobrücke steht, ist die passive Haltung des deutschen Volkes unbegreiflich, es sei denn, daß man sie aus der Macht der Gewohnheit erklären wollte.

Und doch ist die Zeit wirklich ernst genug geworden, um den Gründen nachzuspüren, die unsere ungünstige Lage unter den Weltmächten bewirkt haben, und die Ursachen festzustellen, die solche traurigen Wirkungen für uns gezeitigt haben. Da der Reichstag und die öffentliche Meinung fast ohne Einfluß auf die auswärtige Politik Deutschlands geblieben sind, kann füglich nur die Diplomatie verantwortlich gemacht werden. Wenn man das Verzeichnis unserer Botschafter durchgeht, findet man eine einzige Säule aus der großen alten Zeit, und auch sie kann stürzen über Nacht, obgleich gerade dieser Botschafter allgemein als das jetzt „beste Pferd im Stall" gilt. (v. Radowitz. Red.) Der Nachwuchs aber verdient, von wenigen glänzenden Ausnahmen abgesehen, für nichts weniger als hoffnungsreich gehalten zu werden. Wie gering die Zahl brauchbarer Diplomaten überhaupt ist, geht daraus hervor, daß weder der Staatssekretär, noch der Unterstaatssekretär, noch die vortragenden Räte der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes — bis auf zwei — aus der diplomatischen Karriere hervorgegangen sind!

Es liegt auf der Hand, daß für eine so unglückliche Zusammensetzung unserer Diplomatie Momente wirksam sein müssen, die aufzudecken eine patriotische Pflicht ist. Prüfen wir daher zunächst die Bedingungen, welche augenblicklich bei uns für die Zulassung zur diplomatischen Laufbahn bestehen.

Die Regel ist, daß nur solche Bewerber angenommen werden, welche drei Jahre die Rechte studiert, die erste juristische Prüfung abgelegt und zwei Jahre lang als Referendare bei Justizbehörden eines Bundesstaates gearbeitet haben. — Wird ein Kandidat dann probeweise als Aspirant für den diplomatischen Dienst im Auswärtigen Amte zugelassen, so wird er in diesem zunächst ein Jahr lang ohne Renumeration beschäftigt und hierauf gleichfalls auf seine Kosten einer der größeren Missionen im Auslande als Attachee zugeteilt. Nach Abschluß dieser Probezeit kann der Aspirant zur diplomatischen Prüfung zugelassen werden, die in einen schriftlichen und einen mündlichen Teil zerfällt. Der Kandidat erhält drei schriftliche Arbeiten aus dem Gebiete der neueren politischen Geschichte des Staats- und Völkerrechts und der Staatswissenschaften. Die geschichtliche ist in französischer, die übrigen sind in deutscher Sprache zu bearbeiten. Eine dieser Arbeiten muß eigenhändig mundiert werden. Haben die schriftlichen Arbeiten genügt, so kann der Kandidat zur mündlichen Prüfung zugelassen werden, bei welcher er in Geschichte, Geographie, Völkerrecht, Staatsrecht, internationalem Privatrecht, Nationalökonomie, Handelswissenschaft und Handelsrecht geprüft wird. Die mündliche Prüfung geschieht zum Teil in französischer Sprache. Ist das Examen bestanden, so erfolgt die Charakterisierung und früher oder später die Anstellung als Legationssekretär.

Ausnahmsweise können auch Assessoren oder Offiziere zu Legationssekretären ernannt werden. Erstere werden in der Regel von der diplomatischen Prüfung dispensiert und müssen nur durch eine französische Arbeit über eine historischpolitische Frage ihre Beherrschung der französischen Sprache beweisen. Offiziere werden unter der Bedingung zugelassen, daß sie im Auswärtigen Amte und bei einer auswärtigen Mission arbeiten und dann das diplomatische Examen ablegen.

Von den jetzt ca. 60 Legationssekretären sind 21 früher Assessoren gewesen, also über ein Drittel, von den früheren Referendaren ganz abgesehen. Man kann sich nur darüber wundern, daß trotzdem von gewissen Seiten eine Erleichterung des Uebertritts aus der konsularischen in die diplomatische Karriere, also eine weitere Vermehrung des Bestandes an ehemaligen Assessoren gewünscht werden kann. Dadurch würde keine Besserung, sondern eine Verschlechterung der Zusammensetzung der deutschen Diplomatie bewirkt werden, denn über die geringe Verwendbarkeit des Assessorismus im Auslande, namentlich in überseeischen Verhältnissen, sind sich wohl alle Parteien einig.

Seit Bismarcks Zeiten ist aber das Deutsche Reich immer mehr aus dem engen Kreise der europäischen Politik in die starken Wellenbewegungen der Weltpolitik hineingezogen worden, und es wird nicht leicht Großmacht bleiben können, wenn es nicht gleichzeitig eine Weltmacht wird. Deshalb werden die jungen Aspiranten der diplomatischen Laufbahn vor allem von dem engen Gesichtskreise der heimatlichen Anschauungen befreit werden und mit einem intensiven Weltfirnis versehen werden müssen, um in allen Sätteln fest zu werden. Und hier kann das Beispiel der englischen Diplomatie nicht eindringlich genug zur Nachahmung empfohlen werden.

Die englische Diplomatie wird mit Recht von dem früheren amerikanischen Botschafter Andrew D. White in seinen Memoiren als die beste von allen bezeichnet, weil sie nur Männer besitze, die „rompus au métier" seien. Nur deshalb setze John Bull, obwohl man in allen Ländern auf ihn schimpfe, doch stets seinen Willen durch. Der englische Diplomat muß jung, d. h. vor 24 Jahren, in die Karriere eintreten und alle Kanzleiarbeiten verrichten, während bei uns niemand von 25 Jahren genommen wird und die meisten erst mit 30 Jahren eintreten, um dann ein „otium cum dignitate" zu führen, weil ihnen fast alle technischen Arbeiten von Subalternbeamten abgenommen werden, und die hohen Chefs, unter denen sie beschäftigt sind, nur selten pädagogische Neigungen haben und ihre Attachés und Sekretäre daher mehr zur gesellschaftlichen Dekoration als zur Beteiligung an der hohen Politik heranziehen. — Daß es damit anders werden

*) Diese Ausführungen aus hervorragend sachkundiger Feder dürften, selbst wenn man ihnen nicht in allen Punkten beistimmt, gewiß besonderes Interesse in einem Augenblicke beanspruchen, da auf der Marokkokonferenz die Entscheidung so wichtiger Fragen, von denen vielleicht der Weltfriede abhängt, in die Hände der zünftigen Diplomaten gelegt ist. D. Red.

Landesbibliothek Oldenburg

muß, haben viele längst erkannt, aber wer hat heute den Mut, offen seine Meinung zu sagen?

Gute und ebenso brauchbare, wenn nicht bessere Diplomaten wie die Engländer werden wir aber nur dann erziehen können, wenn wir die gleichen Methoden für die Schulung des Ersatzes anwenden, wie sie. Bei ihnen tritt ein junger Herr, der sich der Diplomatie widmen will, fast immer zunächst bei einem hervorragenden Staatsmanne als Privatsekretär in Stellung, wodurch er zugleich wirtschaftlich unabhängig von seiner Familie wird. Sir Edward Grey begann z. B. als Sekretär Sir E. Barings, des Neuordners des egyptischen Finanzwesens, seine Laufbahn, kam dann in gleicher Stellung zu Hugh Culling Eardlez Childers, als dieser in Gladstones drittem Ministerium das Schatzkanzleramt inne hatte, wurde mit 30 Jahren Unterstaatssekretär und jetzt mit 43 Staatssekretär.

Ohne weiteres läßt sich dieses englische System nun aber nicht auf deutsche Verhältnisse übertragen. Dem stellt sich die allgemeine Wehrpflicht entgegen, wie sie bei uns besteht. Sie ist schuld daran, daß der Uebertritt zur diplomatischen Karriere in der Regel so spät erfolgt, und sie bringt es mit sich, daß die Diplomaten, die Reserveoffiziere sind, ohne vorher aktive Offiziere gewesen zu sein, Jahre lang durch die vorgeschriebenen militärischen Uebungen auf Monate mitten aus ihrer Tätigkeit herausgerissen werden. Beide Uebelstände ließen sich abwenden, wenn man von jedem, der sich der Diplomatie zuwenden will, verlangte, daß er zuvor einige Zeit als aktiver Offizier gedient habe. Hat doch Bismarck, wie er in den „Gedanken und Erinnerungen" näher ausführt, im allgemeinen mit denjenigen Diplomaten die besten Erfahrungen gemacht, welche jung aus einer rein militärischen Stellung in die diplomatische übergingen. Bei den Zivildiplomaten hat seiner Ansicht nach fast immer eine zu starke Neigung zur Kritik, zum Besserwissen, zur Opposition und zu persönlicher Empfindlichkeit vorgeherrscht, um sie als brauchbare Beamte erscheinen zu lassen. Weshalb folgt Fürst Bülow, der sich so gern den Schüler des Altreichskanzlers nennt, nicht auch hier seinem großen Vorbilde? In keinem anderen Stande, wie dem militärischen, findet eine so strenge Auswahl statt, und bei den Offizieren hätte der Reichskanzler von vornherein die Bürgschaft für zwei der wichtigsten Eigenschaften eines brauchbaren Diplomaten: Disziplin und Taktgefühl, die ihnen von Vorgesetzten und Kameraden anerzogen werden. Allerdings gibt es ja schon jetzt unter unseren Diplomaten eine ganze Anzahl von solchen, die aus dem Offiziersstande hervorgegangen sind, — die meisten davon haben ihn indessen nur als ein bequemes Sprungbrett benutzt, um auf die obenbeschriebene Art möglichst mühelos oder nach kurzem juristischen Studien im sicheren Hafen der Diplomatie zu landen.

Nein, die jungen Herren, die sich für den diplomatischen Beruf bestimmt haben, müßten eine gründliche Vorbildung nach englischem Muster erhalten. Kommandieren wir sie also zuvörderst als Privatsekretäre zu den Ministern, Staatssekretären, Botschaftern, Bankdirektoren, Leitern industrieller Unternehmungen, Parlamentariern und anderen führenden Männern, und weiten wir ihnen den Blick, anstatt juristische Diplomaten zu züchten, die zwar eine lange Reihe von Examen hinter sich, aber weder die Technik der hohen Politik je gelernt haben, noch irgend einen anderen höheren Standpunkt in beschränkten Verhältnissen gewinnen konnten. Bismarck hat uns ein so großes Erbe hinterlassen, daß es wahrlich unsere Pflicht ist, diesen Schatz zu hüten und zu vermehren, nicht zuletzt in unseren Beziehungen zum Auslande, die erst durch ihn nach jahrhundertelanger Abhängigkeit einen großen und selbständigen Zug bekommen haben.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Reichstag.

Im Reichstage wurde gestern nach einer Mitteilung des Reichskanzlers über die Berufung einer Kommission zur Prüfung der Rechte und Pflichten sowie der bisherigen Tätigkeit der Land- und Bergwerksgesellschaften in Südwestafrika die Beratung der Kameruneisenbahn fortgesetzt. Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg betonte, daß er in der letzten Sitzung von einem drohenden Aufstande in Kamerun nicht gesprochen habe und auch nicht sprechen wollte. Er habe nur festgestellt, daß der möglichen Rückwirkung der Aufstände in anderen Teilen Afrikas auf Kamerun durch Wachsamkeit der Kolonialleitung begegnet werden müsse. Nach kurzer Erörterung wurde die Vorlage an die Budgetkommission überwiesen.

Der Gesetzentwurf betreffend die Pensionierung von Offizieren und die Versorgung der unteren Klassen des Reichsheeres und der Marine wurde ebenfalls an die Budgetkommission überwiesen. Die Gesetzentwürfe betreffend Abänderung des Gesetzes über die Statistik des Warenverkehrs zwischen dem deutschen Zollgebiet und dem Auslande und betr. Wertbestimmung der Einfuhrscheine im Zollverkehr wurden sofort erledigt.

Wegen der heute stattfindenden Beerdigung des verstorbenen Staatssekretärs Freiherrn v. Richthofen wird die nächste Sitzung erst am Montag abgehalten werden.

Der Demonstrationssonntag.

In der Garnison Spandau werden für den 21. Januar außerordentliche Maßnahmen getroffen; die Truppen dürfen die Kasernen nicht verlassen, alltäglich finden Probealarmierungen statt. Die Wachen der Waffendepots und der Kriegspulvermagazine sind schon jetzt verstärkt worden. In den bei Spandau belegenen ländlichen Ortschaften, wo zahlreiche Arbeiter wohnen, wird die Gendarmerie verstärkt.

Die Leiter der Berliner Schulen sind angewiesen worden, die Schulkinder davor zu warnen (!), am Sonntag auf den Straßen spazieren zu gehen, da es leicht zu Krawallen kommen könnte, und das Militär, wenn es einschreiten müßte, sofort scharf schießen würde. Einzelne Lehrer haben dieser Weisung bereits gestern entsprochen. Man kann sich vorstellen, welchen Eindruck diese Warnung auf die Phantasie namentlich der jüngeren Schulkinder gemacht hat.

In Frankfurt a. M. und in Mannheim veranstalten die Sozialdemokraten große Kundgebungen.

Der neue Staatssekretär.

Aus Berlin, 18. Jan., schreibt man uns: Der Neubesetzung des Staatssekretariats des Auswärtigen sieht man in politischen Kreisen nicht mit so großer Spannung entgegen, als seinerzeit beim Ausscheiden des Freiherrn v. Marschall aus der Leitung dieses Ressorts. Es liegt das daran, daß der tatsächliche Leiter der auswärtigen Politik im Reichskanzlerpalais sitzt. Unter dem Grafen Caprivi und dem Fürsten Hohenlohe war das anders. Damals betätigte sich der Chef des Auswärtigen Amtes als durchaus selbständiger Staatsmann, etwa in dem Maße, wie Graf Posadowsky als Leiter des Reichsamts des Innern. Es sei nur an die denkwürdigen Reden des Frhrn. v. Marschall zum russischen Handelsvertrag, zur Transvaalfrage, zum Rückversicherungsvertrag mit Rußland usw. erinnert. Fürst Bülow hat gleich dem Fürsten Bismarck die hohe Politik den Staatsgeschäften des Reichskanzlers eingereiht und das Auswärtige Amt zum ausführenden Organ gemacht. Er muß deshalb als Nachfolger des Frhrn. v. Richthofen dem Kaiser einen Mann in Vorschlag bringen, der die Struktur der Bülowschen Politik kennt und bis ins Kleinste sich zu eigen macht. Damit ist von vornherein gesagt, daß nur ein Berufsdiplomat für das erledigte Staatssekretariat in Frage kommt. Als das Nächstliegende erschiene deshalb die Berufung des Unterstaatssekretärs v. Mühlberg, der im wesentlichen das Ressort des Auswärtigen Amtes vor dem Reichstage zu vertreten haben dürfte. In diplomatischen Kreisen werden indessen auch andere Persönlichkeiten genannt, so Fürst Lichnowsky, Graf Wedel, der Botschafter in Wien, Graf Pourtalès, der preußische Gesandte in München u. a. Die Rangstellung würde hierbei erheblich mitsprechen, wenn nicht die Umwandlung der Kolonialverwaltung in ein selbständiges Reichsamt mit dem Erbprinzen zu Hohenlohe an der Spitze bevorstünde. So handelt es sich aber in der Hauptsache darum, daß der neue Staatssekretär über umfassende Kenntnisse auf dem Gebiete der Handelspolitik und über eine bedeutende Arbeitskraft verfügt. Denn unter den vom Auswärtigen Amt in nächster Zeit zu lösenden Aufgaben steht die schwierige Neuregelung der handelspolitischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten, Argentinien und England an erster Stelle.

Kleine Nachrichten.

Dem Friedennützlich. Eine Aeußerung über das Ergebnis der Präsidentenwahl in Frankreich und über die englischen Wahlen ist bis heute in der „Nordd. Allg. Ztg." nicht erfolgt. Aus der Zurückhaltung eines Urteils läßt sich jedoch keineswegs ein ungünstiger Schluß ziehen. Man schreibt uns aus Berlin, daß an maßgebenden Stellen sowohl die Wahl Fallières wie die Festigung des liberalen Kabinets in England mit großer Befriedigung als dem Frieden nützlich begrüßt worden sind.

Die Stadt Hannover hat die Garantie für den Rhein—Leine—Kanal der Provinz gegenüber zum Anteile von Zwanzigfünfunddreißigstel des auf die Provinz Hannover entfallenden Höchstbetrages von 1 077 000 Mk. übernommen. Die beiden übrigen in Betracht kommenden Städte Minden und Osnabrück erklärten sich zur Uebernahme des auf sie entfallenden Anteils bereit. Der Provinzialausschuß hat dies im Namen der Provinz bereits vor längerer Zeit getan.

Ausland.

Zur Lage in Rußland.

Unabänderlich entschieden. Mehrere Mitglieder der konstitutionell-demokratischen Partei erklären in der Zeitung „Molwa", Witte habe ihnen, als sie am 31. Oktober ihre Zweifel hinsichtlich der Durchführung der im Manifest vom 30. Oktober verkündeten konstitutionellen Prinzipien äußerten, folgendes gesagt: „Ich versichere Sie, daß unser Herrscher ein ehrlicher Mann an und für sich ist. Er hat die Frage der Regierungsform unabänderlich entschieden. Von jetzt ab gibt es in Rußland keine Autokratie und kann keine mehr geben."

Aus Moskau wird berichtet: Von 120 000 Personen, welche nach der neuen Wahlordnung hier wahlberechtigt sind, haben sich einstweilen bloß etwa 4000 in die Wahllisten eintragen lassen. Auch in den ländlichen Bezirken verhalten sich die Bauern den Wahlen gegenüber ziemlich teilnahmslos.

In Petersburg haben alle Arbeiterverbände bekannt gegeben, daß sie den Jahrestag des „blutigen Sonntags" durchaus friedlich im Gedächtnis der für die Freiheit gefallenen Helden begehen.

In Warschau sind außer den in der vorgestrigen Meldung genannten noch fünf Personen auf Grund kriegsgerichtlichen Urteils erschossen worden. Zwei Frauen, die ebenfalls zum Tode verurteilt worden waren, wurden zu Festungsstrafe begnadigt.

In Odessa wurde eine Bombe gegen eine Abteilung Polizisten geworfen. Dabei wurden fünf Polizisten getötet und sieben schwer verwundet. Die Revolutionäre haben die Absicht kundgegeben, den Dom in die Luft zu sprengen. Infolgedessen ließ der Generalgouverneur den Dom von Truppen umstellen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

[*] **Oldenburg**, 20. Jan.

* **Spielplan des Großherzoglichen Theaters.** Sonntag, 21. Jan., 62. Vorst. im Ab.: „Robert und Bertram", Posse mit Gesang in 4 Akten von G. Räder. — Montag, 22. Jan., 63. Vorst. im Ab.: „Ein Wintermärchen", Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare, Bühnenbearbeitung von Dingelstedt. Musik von Flotow. — Dienstag, 23. Jan.: Keine Vorstellung. — Mittwoch, 24. Jan., 8. Vorst. im Ab. für Auswärtige: „Frühlingslust", Operette in 3 Akten von R. Lindau und J. Wilhelm. Musik nach Motiven von J. Strauß von E. Reiterer. Anfang 4 Uhr. — Donnerstag, 25. Jan., 64. Vorst. im Ab.: „Der Hüttenbesitzer", Schauspiel in 4 Akten von G. Ohnet. — Freitag, 26. Jan., 65. Vorst. im Ab.: „Robert und Bertram". — Sonntag, 28. Jan., 66. Vorst. im Ab., Freiplätze haben keine Gültigkeit. Novität! Zum erstenmale: „Die Brüder von St. Bernhard", Schauspiel in 5 Akten von A. Ohorn.

Δ **Großherzogliches Theater.** Am morgigen Sonntag gelangt nach langer Pause neu einstudiert Räders Posse: „Robert und Bertram" zur Darstellung. Die Posse, die stets, wo sie gegeben wurde, Stürme des Beifalls errang, dürfte eines solchen auch hier sicher sein. Die Sonntagsvorstellung wird sich um so interessanter gestalten, als im 3. Akt ein Gesangskonzert eingelegt wird, in dem die Damen Frl. Klerwin, Reisenegger, sowie Herr von Ahn hervorragend mit größeren Gesangsnummern beteiligt sind.

* **Die Deichordnung** bedarf schon seit langem der Erneuerung in manchen Punkten. Schon dem 28. Landtag wurde von der Regierung eine Prüfung dahin versprochen, in wieweit die Deichlasten, die allein auf Grund und Boden ruhen, auch von den Gebäuden, die neuerdings auf Deichland errichtet sind, mitzutragen sind. Gestern interpellierte Abg. Tantzen die Regierung im Landtage deswegen und erhielt die befriedigende Antwort, daß noch dieser Tagung des Landtags eine Verbesserungs-Vorlage zugehen werde.

* **Den Direktortitel** sollen gutem Vernehmen nach die Vorsteher der landwirtschaftlichen Winterschulen in Herzogtum Oldenburg erhalten. Wir erinnern daran, daß auch der Leiter der Wilhelshaufer Taubstummenanstalt, Rektor Tietjen, den Titel erhielt. Durch die Aenderung für die Winterschulen werden diese den preußischen in etwas gleich gestellt. Hoffentlich kommt das übrige nach!

* **Zwei kunstvolle Arbeiten in getriebenem Kupfer** von Max Gökes aus Eversten sind im Schaufenster der Eisenhandlung von Sartorius an der Langenstraße ausgestellt. Ein Wandbrunnen mit Löwenkopf für eine Halle und ein Schifferkopf, beides um so bemerkenswerter, weil Herr Gökes die Arbeiten auch selber modelliert hat.

* **Für die Landtagsneuwahl in Jever** ist außer dem früheren verdienten Abg. Gerdes bis jetzt als Kandidat nur Pastor Zimmerli in Accum noch ernstlich genannt worden. Das „Jev. Wchbl." bringt dazu folgendes „Eingesandt":

Zur Landtagswahl hat sich in liberalen Kreisen eine lebhafte Agitation zur Wahl des Pastoren Zimmerli in Accum entwickelt. Zweifellos würde durch die Wahl dieses Herrn eine hervorragend tüchtige Kraft in den Landtag kommen. Immer mehr wird es bekannt und anerkannt, wie reichen Geist und wie edles Streben Zimmerli besitzt. Er soll bereit sein, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen, und es wäre zu wünschen, daß alle freigesinnten Wahlmänner einhellig ihre Stimme für Zimmerli abgeben.

Dieser Charakteristik des Herrn Zimmerli können wir nur Recht geben, und die Mehrzahl unserer Leser, denen der Genannte kein Fremder ist, wird uns zustimmen.

-r. **Unserer gestrigen Notiz** über den verstorbenen Herrn Gerh. Meentzen senr. wollen wir noch ergänzend nachtragen, daß derselbe ein alter Kämpfer der 1848er Jahre war. Gern hörte man den alten Herrn von den Ereignissen jener großen Zeit plaudern. Ehre seinem Andenken!

* **Ein Kompetenzstreit** zwischen dem Finanz- und Eisenbahnausschuß entwickelte sich gestern im Landtage bei der Beratung eines Postens aus dem Voranschlag der Eisenbahnbetriebskasse. Der Eisenbahnausschuß bewilligte die Mittel zur Einrichtung von zwei Aufseherwohnungen in Vechta, um dadurch von der Gefängnisanstalt zwei Dienstwohnungen für Eisenbahner zu erhalten, der günstigen Lage wegen (in der alten Zwangserziehungsanstalt). Der Eisenbahnausschuß hatte dabei nur das Interesse der Eisenbahn im Auge und die Möglichkeit, gute Dienstwohnungen zu erhalten; der Finanzausschuß sah darin aber ein Durchdrücken der Aufseherwohnungen, deren Bewilligung er sich vorbehalten wollte. Im Grunde hatte der Streit, der dem Landtage ¾ Stunde kostete, wenig Bedeutung, und schließlich ging der Antrag des Eisenbahnausschusses doch durch. Aber der Eisenbahnausschuß hatte doch die Genugtuung, daß die Debatte ihm in der Sache Recht gab und sein Bewilligungsrecht unangetastet erhalten blieb.

* **Die diesjährige Landeslehrerkonferenz** findet am Tag nach Ostern in Brake statt. Für die Tagesordnung angemeldet: 1. Die Lehrerinnenfrage. Berichterstatter: Herr Lehrer Schwecke und Fräulein Heinrici. 2. Ueber Verkürzungen des Unterrichts, Dispensationen und Schulversäumnisse.

* **Eine traurige Hochzeitsfeier** wurde gestern im hiesigen Garnisonlazarett gefeiert. Ein Infanterist unserer 91er, der an Lungenschwindsucht schwer krank darniederliegt, wollte seiner in Hoffnung lebenden Braut noch vor seinem Tode seinen Namen geben. Zur Trauung waren die Verwandten der Braut und des schwer kranken Bräutigams erschienen. Die Trauung vollzog Herr Divisionspfarrer Rogge. Nach der Trauung zog die trauernde Hochzeitsgesellschaft samt der schwer geprüften jungen Frau der Heimat zu, den Kranken hoffnungslos im Lazarett lassend.

* **Auf das Preisausschreiben** von 1000 M betreffs der vorteilhaftesten Zubereitung von Fleisch für den bürgerlichen Tisch müssen Bewerbungsarbeiten bis zum 15. Februar einschließlich eingeliefert sein. Wer an dem Wettbewerb teilnehmen will, möge sich deshalb beeilen, seine Vorschläge an die Allgemeine Fleischer-Zeitung, Actien-Gesellschaft, Berlin SW. 19, einzureichen. Die preisgekrönten Arbeiten werden in einem Heftchen vereinigt und, um die möglichste Verbreitung zu ermöglichen, zum Selbstherstellungspreise an das Publikum abgegeben werden.

kz. **Hühnerdiebstahl.** Einem Anwohner des Hochbeiderweges sind mehrere Hühner vermutlich gestohlen worden. Man hat eine bestimmte Person in Verdacht. Die Untersuchung wird jedenfalls Aufklärung schaffen.

* **Der Gesangverein „Gutenberg"** beschloß, am ersten Sonntag im Februar im Hotel zum Lindenhof einen Narrenball abzuhalten. Das Festkomitee trifft bereits Vorbereitungen. — Sonntag, den 11. Februar, unternimmt der Verein eine Kohlfahrt nach Edewecht. Nach Einnahme des Mittagsmahls soll nach Zwischenahn marschiert werden, von welchem Orte die Rücktour mit der Bahn gemacht werden soll.

* **Die „Union"** sei verkauft und zwar für 150 000 Mark an Hoyers Bierbrauerei, so wollte ein ganz bestimmt auftretendes Gerücht wissen. Wie wir indes erfahren, beruht das Gerücht nicht auf Wahrheit.

* **Beschlagnahmt** wurde gestern die Leiche eines neugeborenen Kindes durch die Polizei. Sie wurde zum Hospital geschafft, wo dieselbe ärztlich daraufhin untersucht werden soll, ob das Kind bei der Geburt gelebt hat oder nicht.

* **In Scheepkers Konzert-Saal** findet am Sonnabend und Sonntag bei freiem Entree ein großes Narrenfest, verbunden mit humoristischem Konzert statt. Der Saal ist schön dekoriert. Die vorzügliche Niederreinische Damenkapelle, Herr Dir. Völker, wird ihr bestes zum Vortrag bringen. Entree frei und Narrenkappen giebt es gratis.

* **Für die notleidenden Deutschen in Rußland** gingen ferner ein von E. K. 5 M, H. H. 10 M, zusammen 15 M; insgesamt 78 M. Besten Dank! Weitere Gaben nimmt entgegen

Die Geschäftsstelle der „Nachr. f. St. u. L."

*

* **Osternburg**, 20. Jan. In der letzten Versammlung des Osternburger Kriegervereins wurde beschlossen, am 28. Januar im Schützenhof einen Ball mit Einführung zu feiern. Morgens soll ein gemeinsamer Kirchgang stattfin-

Landesbibliothek Oldenburg

den. Dazu versammeln sich etwaige Teilnehmer beim Kriegerdenkmal um 9,50 Uhr.

Vechta, 19. Jan. Am kommenden Sonntag feiert der hiesige „gemischte Chor“ im „Oldenburger Hof“ sein 1. Stiftungsfest, bestehend in Konzert, Aufführungen und Ball. Da der junge Verein über sehr gute Kräfte verfügt und das 15 Nummern enthaltende Programm sorgfältig zusammengestellt ist, so verspricht der Abend sehr genußreich zu werden, auch der Besuch wird zweifellos ein sehr reger werden. Die Musik wird ausgeführt von Mitgliedern der Diepholzer Kapelle. Der Dirigent ist Herr Hauptlehrer Brand hieselbst; er ist die Seele des Vereins. Die Mitglieder haben dies sehr wohl erkannt und bewiesen ihm dies auch äußerlich, indem sie gestern an seinem 60. Geburtstage ihn durch ein Ständchen überraschten und ihm einen wertvollen Taktstock und Notenständer überreichen ließen.

≙ Elsfleth, 19. Jan. Der heftige Sturm in letzter Nacht verursachte hier heute morgen eine derartige Hochflut, daß der größte Teil des gegenüberliegenden Elsflether Sandes, der größte Teil der hiesigen Kaje, sowie bedeutende Flächen der niedrig belegenen Außendeichsländereien unter Wasser gesetzt wurden. — Die seit einiger Zeit in Angriff genommene innere Einrichtung der hiesigen elektrischen Zentrale soll soweit gefördert werden, daß schon am 1. Februar die Maschinen- und Akkumulatorenprobe vorgenommen werden kann. Für die elektrische Straßenbeleuchtung, die zu Beginn des März in Betrieb kommen soll, sind „Nerz“-Lampen vorgesehen.

♂ Ovelgönne, 19. Jan. Bei der am heutigen Tage bei Röfer's Hotel hierselbst stattgefundenen Prämien-Verteilung für die aus dem II. Hauptbezirk angemeldeten Stiere wurden folgende 19 Prämien vergeben: eine erste Prämie von 250 ℳ und eine Zuschlagsprämie von 150 ℳ der Stier „Pandolf III“ Nr. 2653 des Joh. Addicks-Strückhausen (verkauft an Georg Onken-Ovelgönne) und der Stier „Pabelus II“ Nr. 18721 des Fr. Lübsen-Jaderaußendeich, eine zweite Prämie von 200 ℳ und 150 ℳ Zuschlagsprämie der Stier „Orchill XIII“ Nr. 18705 des Rob. Tantzen und des H. Wulf-Rodenkirchen und der Stier „Redano“ Nr. 18709 des Diedr. Renken-Popkenhöge, eine dritte Prämie von 175 ℳ der Stier „Stanley“ Nr. 2669 des Wilh. Busch-Frieschenmoor, der Stier „Orloff XI“ Nr. 2673 des Ed. Tahden-Schwei, der Stier „Botha X“ Nr. 2682 des E. A. Fuhrken-Schweiburg, der Stier „Merkur VIII“ Nr. 2681 des Aug. Bartels-Schweiburg, der Stier „Neptun V“ Nr. 18706 des Georg Ahting-Düddingen, der Stier „Orkan III“ Nr. 18708 des Georg Ramien, Alte-Kanzlei, der Stier „Orest VII“ Nr. 2633 des Georg Menke-Oberhammelwarden und der Stier „Reinberg“ Nr. 18707 des Th. Umbsen-Mittenfelde, eine vierte Prämie von 150 ℳ der Stier „Notar XIII“ Nr. 2642 des Georg Tantzen-Ovelgönne, der Stier „Reinhard“ Nr. 18700 der Erben des Ed. Laverentz-Frieschenmoor der Stier „Große Hofer X“ Nr. 18638 des Joh. Onken Rodenkircherwurp, der Stier „Olex IV“ Nr. 2754 des Aug Schweers-Schweieraußendeich, der Stier „Pauscher II“ Nr 18 692 des Diedr. Freels-Strückhausen, der Stier „Redalus“ Nr. 18 693 des H. Ahting-Schmalenfleth und der Stier „Paladin III“ Nr. 2717 des H. G. Dettmers zu Rodenkircherfeld Vergeben wurden demnach: 2 erste Prämien von 250 ℳ und je 150 ℳ Zuschlagsprämie, 2 zweite Prämien von 200 ℳ und je 150 ℳ Zuschlagsprämie, 8 dritte Prämien von 175 Mark und 7 vierte Prämien von 150 ℳ.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Gärten der Blumenstraße

haben bei diesen regnerischen Zeiten doppelt unter dem Wasser zu leiden, das der Wasserzug nicht mehr ableitet. Ist denn da keine Abhilfe möglich?

Ein Bürger.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“

(Nachdruck verboten.)

Marokko-Konferenz.

S Algeciras, 20. Jan. Die gestrigen Kommissionssitzungen schlossen gegen 5 Uhr. Der Entwurf zur Verhinderung des Waffenschmuggels und zur Regelung der Waffeneinfuhr ist soweit fertiggestellt, daß er voraussichtlich der Konferenz am Montag wird vorgelegt werden können. Seine Tendenz geht dahin, bei energischer Bekämpfung des Schmuggels die Schiffahrts-Interessen nach Möglichkeit zu schützen. Gestern morgen empfing Herr v. Radowitz den Besuch des französischen Delegierten, der ihm sein Beileid zum Tode des Staatssekretärs Freiherrn v. Richthofen aussprach. Die nicht zur Kommission gehörenden Mitglieder benutzten den gestrigen Tag zu Ausflügen nach Gibraltar usw.

*

Frankreichs Zwist mit Venezuela.

S Paris, 20. Jan. Von Frankreich wird eine gewaltsame Lösung des Zwistes mit Venezuela geplant. Das auswärtige Amt in Washington ist dahin informiert, daß Frankreich von Venezuela Entschuldigung für die Behandlung seines Gesandten verlangt und bei etwaiger Weigerung unverzüglich zu Zwangsmaßregeln greifen wird. Washington ist unterrichtet worden, bevor die westindische Flotte nach Venezuela absuhr. Der Bericht aus Paris, Frankreich werde Venezuela zwingen, hat lebhafte Beunruhigung hervorgerufen.

*

Der „rote“ Sonntag.

S Berlin, 20. Jan. Der Polizeipräsident warnt in Hinsicht auf den nächsten Sonntag vor Massenansammlungen. Er wird mit der alleräußersten Strenge jede Straßenkundgebung und Ansammlung unterdrücken.

S. Breslau, 20. Jan. Von hier gehen heute zwei Schwadronen des Leib-Kürassier-Regiments nach Waldenburg ab, um dort für Sonntag die Ordnung aufrecht zu erhalten.

S. Berlin, 20. Jan. Der Polizeipräsident verkündet heute durch blutrote Warnungsplakate an den Säulen, daß morgen alle Ansammlungen auf den Straßen streng verboten sind. Es werde mit äußersten Mitteln vorgegangen werden. Die Bürger werden aufgefordert, den Versammlungen fernzubleiben, damit sie nicht Schaden an Leben und Gesundheit nehmen.

*

Zu den hamburgischen Krawallen.

Hamburg, 20. Jan. Gestern abend und in der Nacht ist die Ruhe nirgends gestört worden. Auch am Valentinkamp, wohin mehrere hundert Leute zur polizeilich verbotenen Metallarbeiterversammlung kamen, wurde die Ruhe vollständig gewahrt. Die Polizei nahm gestern im Laufe des Tages eine Anzahl Verhaftungen von an den Plünderungen beteiligten Personen vor, wobei Uhren, Schmucksachen und andere Gegenstände beschlagnahmt wurden.

Das Hamburger „Echo“ schreibt: Auf wiederholte Behauptungen, daß Ausschreitungen im Anschluß an die sozialdemokratischen Versammlungen am 17. Januar vorgekommen seien, erklärt die Leitung der sozialdemokratischen Partei in Hamburg, daß dies nicht wahr ist. Weder schlossen sich die Exzesse an unsere Versammlungen an, noch hat die sozialdemokratische Partei etwas gemein mit den Leuten, die in später Stunde am Fischmarkt und Schopenstehl usw. Ausschreitungen begingen. Das sollte die Polizei, die uns kennt, wie sie auch die zu Ordnungsstörungen geneigten gerichtsnotorischen Elemente, die sie seit Jahren überwacht, kennt, wissen und sollte der Wahrheit die Ehre geben.

*

Sturmnachrichten.

Der Sturm, der seit vorgestern morgen mit gewaltiger Kraft einherraste, hat in vielen Städten, die von dem Luftwirbel betroffen wurden, eine Reihe mehr oder minder schwerer Unglücksfälle angerichtet. An Einzelheiten vermerken wir aus Berlin: Der heftige Sturm, der seit einigen Tagen in Berlin und seiner Umgebung wütet, ist nachts und in den Morgenstunden zu orkanartiger Stärke ausgeartet und hat erst am Nachmittag etwas nachgelassen. In zahlreichen Straßen der Stadt und der Vororte hat der Sturm erheblichen Schaden an Häusern, Dächern, Schaufenstern, Balkons usw. angerichtet, im Tiergarten und Grunewald Bäume entwurzelt, von derSt. Michaelskirche zwei mächtige Figuren heruntergestürzt, das Dachgeschoß eines Restaurants in Dahlem abgetragen und dgl. Soweit bisher bekannt geworden, sind Menschenleben nicht zu Schaden gekommen. — Aus Cuxhaven, 19. Jan., wird telegraphiert: Es herrscht schwerer Nordweststurm in der Nordsee und der Elbmündung. Der hier eingetroffene Amerikadampfer „Graf Waldersee“ konnte hier wegen des hohen Seeganges nicht landen und fuhr weiter elbauf, wo er die Landung versuchen will. Der Flutstand ist ein sehr hoher. Auf dem Großvogelsand vor der Elbmündung ist in gefährlicher Lage ein Dreimastschoner gestrandet. — Infolge Sturmes stürzte in Harburg in der Schüttstraße ein Haus ein. Hierbei wurde ein Kind getötet und eine Frau lebensgefährlich verletzt.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Casablanca“, Harde, ist am 18. Januar von Oporto nach Gibraltar abgefahren. „Faro“, Hülsebusch, ist am 18. Januar von Lissabon nach Hamburg abgefahren. „Guadiana“, Böhlaud, passierte am 19. Januar einkommend St. Catharines. „Porto“, Rose, ist am 19. Januar in Oporto angekommen.

Kirchliche Nachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 21. Januar:
1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Schneider.
2. Hauptgottesdienst 10½ Uhr: Pastor Wilkens.
Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens.
Abendkirche 6 Uhr: Pastor Bultmann.
In der Aula der Cäcilienschule:
Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Schneider.

Am Sonnabend, den 27. Januar:
Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens.

Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der ersten Pastorei (Amalienstr. 4) und zwar nur an Werktagen von 10 bis 1 Uhr.

Elisabethstift.

Am Sonntag, den 21. Janr.: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 21 Janr.: Kein Gottesdienst.
Sonnabend, den 27. Jan. (Kaisers Geburtstag):
Gottesdien 10½ Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 21. Januar:
Gottesdienst 10 Uhr, danach Kinderlehre: Pastor Dede.

Kirche zu Ohmstede.

Am Sonntag, den 21. Januar:
Gottesdienst 10 Uhr; — danach Kinderlehre.

Kirche zu Eversten.

Am Sonntag, den 21. Januar:
10 Uhr: Gottesdienst, — danach Kinderlehre.

Kirche zu Ofen.

Am Sonntag, den 21. Januar:
9½ Uhr: Gottesdienst: danach Kinderlehre.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Friedenskirche.

Sonntag, morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdienst, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. Prediger Barklage.

Baptisten-Kapelle, Steinweg 29.

Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.
Montag abend 8½ Uhr: Betstunde.
Mittwoch abend 8½ Uhr: Bibelstunde.
In Osternburg, Harmoniestr. 13.
Sonntag nachmittag 2 Uhr: Kindergottesdienst, abends 8 Uhr: Predigt. Prediger Wurper.

Ev. Männer- und Jünglingsverein.

Mühlenstraße 17.
Sonntag, den 21. d. M., abends 7½ Uhr: Versammlung. Gäste willkommen.

Geschäftliche Mitteilungen.

NESTLE's Kinder-mehl. Altbewährte Nahrung für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Die Krone aller flüssigen Fleischextrakte ist und bleibt — „Cibils“. — Zwei Teelöffel voll geben eine ausgezeichnete Tasse Bouillon.

Neues Jahr — Neues Glück! Unter dieser Devise ladet das Bankhaus August Wehrmann in Lübeck zur Beteiligung an der Allgemeinen Prämienlos-Gesellschaft ein. Da die Beteiligung an den Losgesellschaften im letzten Jahre eine ganz kolossale war und voraussichtlich auch im neuen Jahre die Beteiligung sehr groß sein wird, so empfiehlt es sich, Aufträge umgehend einzusenden, zumal die Ziehung schon am 1. Februar 1906 stattfindet. Die Beteiligung an der Allgemeinen Prämienlosgesellschaft ist im ganzen Deutschen Reich gesetzlich gestattet.

Oldenburg. Sterbefallshalber sollen im Hause Bogenstraße 3 am

Sonnabend, den 27. Januar d. J.,

nachm. 2 Uhr anfgd., folgende Gegenstände durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist versteigert werden:

1 junge Ziege, 17 Hühner,

1 zweit. Kleiderschrank, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 kl. Tisch, 2 Küchentische, 6 Rohrstühle, 4 Küchenstühle, 1 Spiegel, 1 Hängelampe, 1 Regulator, 1 altm. Uhr, 1 Weckuhr, 2 zweischl. Bettstellen, 1 Kinderbettstelle mit Matratze, 1 zweischl. vollst. Bett, 1 neue Garderobe, 1 Waschtisch, 1 Teppich, 1 Eckbort, 1 Tellerbort, versch. Schildereien, 1 Figur, allerlei Haus-, Küchengeräte und Porzellansachen, 2 Regentonnen, Kisten, Kasten, 1 Hühnerbauer mit Auslauf, ca. 20 Sch. Ekartoffeln und was sich sonst vorfinden wird. Kaufliebhaber ladet ein

D. G. Dierks.

Holz-Verkauf in Gristede.

Rastede. Gutsbesitzer D. Ovie in Gristede läßt am

Freitag, 2. Febr.,

nachm. 1 Uhr,
1. im Nordholz, an der Gristeder Chaussee:
130 Nrn. Fuhren-Schlagholz, zu Ziegelbrettern, Riecheln 2c. passend.
2. im Eggehorst-Busche:
7 Eichen — Windfall — ca. 15 fm,
30 Nrn. Lärchen, zu Sparren, Riecheln 2c. passend,
3. im Hoykenkamp:
15 Nrn. Fuhren und Fichten-Schlagholz, zu Dielen, Sparren geeignet,
auf Zahlungsfrist verkaufen.
Das Holz im **Hoykenkamp** gelangt in der Eggehorst mit zum Aufsatz, ist also vorher zu besehen.

J. Tegen.

Kinderwagen mit Gummireifen billig zu verk. Ehnernweg 6, oben.

Zu verk. 1 Sofa und 1 Diwan mit Plüsch. Ziegelhofstraße 7.

Aufforderung.

Alle, welche dem Kürschnermeister Gustav Engelken hierselbst, Langestraße 84, noch schulden, ersuche ich um Zahlung bis 1. Februar d. J.

Der Konkursverwalter. Möhring, Rechtsanwalt, Rosenstr. 20a.

Moor aufen bei Altenhuntorf. Zu verkaufen eine in 14 Tagen kalbende junge Kuh und eine tiedige Quene.

A. Siemen.

Beschäd. Torfstreuballen billig abzugeben. Langestr. 47.

Bardenfleth bei Wa.fleth. Habe von dr. ang örten

Herdbuchstieren

einen preiswert zu verkaufen.

G. Glüsing.

Z verk. neue Kommoden und Waschtische, billig. Ehnernstr. 16.

Hotel und Restaurant Stedinger Hof,

Oldenburg i. Gr., Langestraße Nr. 16.
Bringe mein
Hotel u. Restaurant
zu der bevorstehenden Hengstkörung in empfehlende Erinnerung.

Cäsar Rave.

Billig zu verk.: 1 Sekretär, 1 gr. Küchenschrank, Noten, 2 Garderoben, 4 Matratzen, 1 Holzjalousie und mehrere Kleinigkeiten.

Wilhelmstr. 5.

Oberrege b. Elsfleth. Zu verpachten 8 Stücke Land, im Burwinkeler Felde belegen.

Frau J. G. Grube Ww.

Zu verkaufen legende Hühner, 1,2 Orpington pram.

Haareneschstraße 35a.

Bei Lahmheit der Pferde, Rinder 2c., bei Rheumatismus, Verrenkung, Verstauchung, übermäßiger Dehnung der Gelenkbänder, verursacht durch Lauf oder Zug, ist eine von jeher bestens bewährte Einreibung das konzentrierte, fachmännisch zusammengesetzte

Restitutionsfluid,

Preis der großen Champagnerflasche 2 Mk.

Bestandteile: Spir. camphor., Spir. sap., Spir. aeth., Liq. Ammon. caust., Tinc., Capsici aa.

Den Herren Schmiedemeistern und Drogenschrankinhabern auf dem Lande errichte ich Niederlagen zu günstigen Bedingungen.

Drogenhandlung von Apotheker **Erich Sattler,** Haarenstr. 44. Fernspr. 356. Spezialgeschäft f. landw. Bedarf.

Landesbibliothek Oldenburg

Alsbergs Inventur-Ausverkauf

bietet die denkbar billigste Gelegenheit

zur Anschaffung von Brautausstattungen!

Soeben eingetroffen:

60 Dutzend elegante Damast-Servietten, per Dutzend Mk. **3.25,** sonstiger Preis Mk. 4.50.
50 Dutzend hochelegante Damast-Servietten, „ „ „ **4.00,** „ „ „ 5.50.
200 Meter doppeltbreites prima Betttuchhalbleinen, leicht beschädigt,
50 Dutzend 50|110 cm ganz schwere halbleinene Gerstenkorn-Handtücher, } **enorm billig!**
500 Meter waschechte rosa Bettkattune, per Meter 32, 28 und **25 Pfg.**

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die **– herabgesetzten Preise –** nur **während der Dauer des Ausverkaufs** Gültigkeit haben.

Gebrüder Alsberg. (Inhaber: Hermann Weinberg.)

Großer Räumungs-Ausverkauf.

Die noch am Lager habenden

Paletots, Joppen, Anzüge usw.

für Herren, Jünglinge und Knaben
sollen wegen vorgerückter Saison

zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft werden.

Ein Posten Knaben-Anzüge u. Paletots
zum Aussuchen Stück 3 Mk., 4 Mk., 5 Mk., 6 Mk.

Bitte beachten Sie die billigen Preise in meinen Schaufenstern.

Oldenburg. **G. F. Eiben** Brake.

Spezial-Geschäft mittel und feinerer fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben.

Vielfach patentiert. — Tausende im Gebrauch. — Höchst prämiert.

Aufsehen erregt

die **verblüffend** leicht gehende nebenstehende Kampmanns Handwaschmaschine mit Wäschebeweger **„Niegedacht“**, die durch den **neu angebrachten drehbaren Antriebshebel** leichter geht wie alle anderen Arten Handwaschmaschinen. Wo Wasserleitung vorhanden, ist natürlich Kampmanns **selbsttätig arbeitende siebenfach patentierte** Waschmaschine vorzuziehen. Eisen- oder verzinkte Blechteile, welche bekanntlich leicht Rost ansetzen und sich schlecht reinigen lassen, sind im Innern der Kampmannschen Maschinen vermieden, die Wäsche kommt **nur mit Holz** in Berührung und wird **nur geschleudert, nicht gerieben,** da bei letzterem Verfahren die Wäsche ungeheuer leidet. Kampmannsche Waschmaschinen von 30 ℳ an. Kampmanns Garantie-Heißmringer sind **die besten der Welt.**

J. H. C. Meyer am Markt, Oldenburg.

Dame, hier fremd, sucht vornehmen, **geistig imponierenden Anschluß.**
Offerten unt. **S. 163** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Bremer Stadttheater.
Sonntag, den 21. Janr.: „Die Jüdin“. Anfang 7 Uhr.
Montag, den 22. Janr.: „Salome“. Hierauf: „Der Kammersänger“. Anfang 7 Uhr.

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Mansholt. Für die unendlich vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres geliebten Sohnes und Bruders sagen wir hiermit unsern

innigsten Dank.

Christian Boedecker und Familie.

Bloherfelde. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie allen, die seinen Sarg mit Kränzen schmückten und ihm das letzte Geleit gaben, insbesondere dem Herrn Pastor Töllner für die trostreichen Worte am Sarge unseren innigsten Dank.

Witwe **Hotes** nebst Angehörigen.

Verlobungs-Anzeigen.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung ihrer Tochter **Helene** mit Elektrotechniker Herrn **Engelbert Schnell** aus Tutzing (Oberbayern), z. Zt. Essen (Ruhr), beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Frau Helene Nachtwey Ww.
Oldenburg i. Gr., im Januar 1906.

Helene Nachtwey
Engelbert Schnell
Verlobte.
Oldenburg i. Gr. **Essen** (Ruhr).

Todes-Anzeigen.

Gestern starb plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

Wilh. Schmeyer

im 58. Lebensjahre.

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag, 22. Januar, nachm. 2½ Uhr, vom P.-F.-L.-Hospital aus statt.

Oldenburg, d. 18. Januar 1906.
Heute nachm 5½ Uhr entschlief sanft nach kurzer heftiger Krankheit im 82. Lebensjahre mein innigst geliebter Mann und unser lieber guter Vater, Großvater und Urgroßvater

Gerhard Meentzen.

Namens aller Hinterbliebenen in tiefer Trauer

Henriette Meentzen geb. Mechau.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 23. Januar, morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Ludwigstraße 2, aus statt.

Statt jeder Ansage.

Großenmeer, 18. Janr. Hiermit bringen wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, der Schneidermeister

Hinrich Reuter

in seinem 26. Lebensjahre nach kurzem Leiden durch einen sanften Tod von uns genommen wurde.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Geschwister.

Die Beerdigung findet Montag, den 22. d. M., nachm. 3½ Uhr, auf dem Friedhofe zu Großenmeer statt.

Mit den nach dem

Ausverkauf

nach vorrätigen

Sommer- und Winter-Mänteln, Kleidern, Blusen u. Röcken

soll zu **außergewöhnlich billigen** Preisen jetzt **gänzlich** geräumt werden.

S. Hahlo,

Hoflieferant.

Für 2½ Jahre altes **Kind** wird bei gebildeten, möglichst kinderlosen Leuten **liebevolle Pflege** gesucht. Off. u. **S. 152** an die Exped. d. Bl.

---

1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.
Heinr. Hallerstede, **Mottenstr. 20.**

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen
DRESDEN.
empfehlen ihre leichtschmelzende
Carola-Chocolade

Großherzogliches Theater.
Sonntag, den 21. Jan. 1906.
62. Vorstellung im Abonnement.
Robert und Bertram.
Posse mit Gesang in 4 Akten von G. Räder.
Kassenöffnung 6½, Einlaß 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr.

Heirats-Gesuch.

Mehrere junge Herren suchen die Bekanntschaft junger Damen zwecks Heirat. Zusammenkunft: Hotel zum Lindenhof Sonntag, den 21. Janr., abends 8 bis 10 Uhr. Kennzeichen: Blume in der rechten Hand.

„Justitia“ Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso — Auskunftei

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: H. Addicks. — Nationaldruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu 19 № der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, den 20. Jan. 1906.

Der Naturheilverein und die Aerztekammer.

* Oldenburg, 20. Jan.

Der Naturheilverein hatte auf gestern abend im Kaiserhof eine Versammlung angesetzt, die von Damen und Herren sehr zahlreich besucht war. Unter den Anwesenden bemerkte man auch eine Anzahl Landtagsabgeordnete. Lehrer Bruns als Vorsitzender dankt für das zahlreiche Erscheinen und erteilte dem Redner, Schriftsteller Schirrmeister-Berlin, das Wort zu seinem Vortrag über das Thema: „Was wollen die Naturheilvereine und was befürchten sie von den ärztlichen Ehrengerichten?“

Redner führte aus, gegen die Berechtigung einer Standesordnung, wie sie die Aerztekammer ist, sei an sich nichts einzuwenden. Sie könne sogar sehr nützlich sein, wenn sie richtig angewandt werde. In der Begründung zu der Gesetzesvorlage werde gesagt, die durch die Niederlassungsfreiheit hervorgerufene außerordentliche Vermehrung der Aerzte und die bis zu einem gewissen Grade gesetzlich zugelassene Kurierfreiheit, die das Kurpfuschertum in hohem Grade gefördert habe, hätten im allgemeinen die wirtschaftliche Lage der Aerzte verschlechtert. Dieser Umstand habe es mit sich gebracht, daß sich überall und immer unter den Mitglieder des Aerztestandes einzelne finden, die durch marktschreierisches Auftreten und unwürdiges Benehmen, durch üble Nachreden und gegenseitige Anfeindungen sich eines unlauteren Wettbewerbs schuldig machen, um für sich Vorteile zu erringen und anderen Aerzten zu schaden. Dem gegenüber sei zu bemerken, daß die Kurpfuscherei nicht auf die Kurierfreiheit zurückzuführen sei, sie gedeihe vielmehr da, wo man mit der maßgebenden Richtung der Aerzte nicht zufrieden sei. Wo Aufklärung geschaffen werde, und das geschehe durch die Naturheilvereine, gediehen die Kräuterweiber und Chemikalienhändler nicht. Die Mitglieder der Naturheilvereine seien es nicht, die an ein Allheilmittel glauben. In demselben Maß, wie Aufklärung geschaffen werde, verliere auch die Kurpfuscherei, die auf die Dummheit des Publikums spekuliere, an Boden.

Es sei nicht nur möglich, sondern sehr wahrscheinlich, daß das neue Gesetz dazu diene, das Verhältnis der Aerzte unter einander und auch ihr Verhältnis zum Publikum zu verschlechtern. Das zeige die Erfahrung, die man in Sachsen, Hessen-Nassau, Anhalt, Baden und Preußen mit der Aerztekammer gemacht habe. Die Standesordnungen hätten das Verhältnis zwischen Aerzten und Krankenkassen nicht verbessert, sondern verschärft. Die Aerzteordnung sei stets als Waffe im Kampf gegen die Krankenkassen gebraucht worden, und nicht nur gegen diese, auch gegen die Naturheilvereine.

Dr. Bohn-Breslau hatte nach Ansicht der Aerzte z. B. die Standesehre dadurch verletzt, daß er einen Artikel über „Säulingsmilch“ im „Naturarzt“ veröffentlichte; er wurde vor das Ehrengericht gestellt. Dr. Setz verstieß gegen die Standesehre, weil er in einer Lichtheilanstalt Sprechstunden abhielt. Oft wurden Standesordnung und Ehrengerichte auch benutzt, um gegen einzelne Aerzte vorzugehen, weil sie sich offen in Gegensatz zur allopathischen Richtung der Medizin stellten und sich als Anhänger der physikalisch-diätetischen Heilmethode oder Naturheilmethode bekannten.

Es wurden Aerzte bestraft, weil sie die Leitung von Naturheilanstalten, die Laien gehörten, übernommen oder weil sie Vorträge in Naturheilvereinen gehalten hatten. So wurde Dr. Aschke in Radebeul in Sachsen zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er einen Vortrag in einem Naturheilverein gehalten, und zu 1500 Mk., weil er seinen Anstellungsvertrag als Arzt an der Bilz'schen Naturheilanstalt verlängert hatte. Im letzten Sommer noch wurde ein ehrengerichtliches Verfahren gegen einen Arzt in Meißen eingeleitet, weil er einem Rundschreiben eines ärztlichen Bezirksvereins entgegenhandelte, in dem aufgefordert wurde, daß Aerzte keine Patienten in das dortige Lufthad des Naturheilvereins zu ihrer Erholung senden sollten. In Leipzig wurden Dr. Zenker und andere gemaßregelt, weil sie sich „Naturärzte“ nannten. Wieder andere wurden wegen angeblicher Reklame bestraft, weil sie sich „Spezialarzt für Naturheilmethode“ betitelt hatten. Noch andere Aerzte wurden zur Verantwortung gezogen, weil sie mit Arbeitern Umgang gepflogen hatten. Ein Jenaer Professor verweigerte sogar die Aufnahme eines kranken Mitgliedes der Textilbetriebskrankenkasse zu Gera in die Jenaer Klinik, nur weil dieses von einem appr. Arzte der physikalisch-diätetischen Heilweise behandelt, bezw. zugeschickt worden war. In ähnlicher Weise ging man in Preußen gegen approb. Aerzte vor und machte es ihnen durch Anklagen und Bestrafungen fast unmöglich, in den Kreisen der Naturheilbewegung aufklärend und belehrend zu wirken.

Das gefährlichste der Vorlage sei, daß es der Aerztekammer überlassen sei, eine Standesordnung zu erlassen. Redner erklärte, es müsse dahin gewirkt werden, daß nur der Landtag ein solches Gesetz beschließen könne. Weiter müsse unbedingt geheime Wahl verlangt werden. Zu verwerfen sei ferner die Zusammensetzung des Ehrengerichts. Nach Paragraph 23 bestehe dasselbe aus fünf Aerzten, der Ehrengerichtshof nach Paragraph 36 aus sechs Aerzten und nur einem rechtskundigen Vorsitzenden. Das Ehrengericht müsse unbedingt durch rechtskundige Mitglieder verstärkt und die Berufungsinstanz einem ordentlichen Gericht übertragen werden. Nur das Oberlandesgericht habe in letzterem Falle Recht zu sprechen. Wenn für die Aerzte ein Ehrengericht eingeführt werden soll, so könnten die Landwirte, Lehrer, Beamte und Handwerker dasselbe Recht für sich in Anspruch nehmen und wir dann dahin kommen,

daß der im Bürgerlichen Gesetzbuch festgelegte Begriff von der allgemeinen Ehre nur noch die Kreise gelte, die keinen Beruf haben.

Paragraph 17 sei anscheinend geeignet, alle Besorgnisse zu zerstreuen. Es heißt da: Politische, wissenschaftliche und religiöse Ansichten oder Handlungen eines Arztes als solche können niemals den Gegenstand eines ehrengerichtlichen Verfahrens bilden.

In der Begründung werde aber Aufklärung darüber gegeben, was man darunter zu verstehen habe, denn da heißt es weiter: ... d. h., wenn die politischen, wissenschaftlichen usw. Ansichten in einer nicht anstößigen Form geäußert oder ausgeübt werden. Ein Vorbringen solcher Ansichten in einer Form, die nicht bloß eine abfällige, sondern eine beleidigende oder beschimpfende Kritik enthält, ist strafbar. Die Freiheit der politischen, wissenschaftlichen und religiösen Auffassung gewährt keinen Freibrief, Personen, die anderer Ansicht sind, zu beleidigen und herabzusetzen.

Man dürfe doch — so führte Redner aus — nicht vergessen, daß man heute schon vor den Strafrichter komme, wenn man den Nächsten in der erwähnten Weise herabsetze. Es werde aber durch den Paragraphen eine Hintertür geschaffen, durch die jeder erwischt werde, der seine wissenschaftliche Ansicht in scharfen Worten ausspreche. Dr. Kleinschrot habe gesagt, daß in keinem anderen Stande die wissenschaftlichen Gegner so nachdrücklich verfolgt würden, wie von den Vertretern der Medizin. Es gebe aber Dinge, die sich nicht mit Glaceehandschuhen anfassen ließen. Wenn z. B. die Naturheilvereine eine

„organisierte Schutztruppe der Kurpfuscher“

genannt werden, sei es wohl klar, daß man dabei nervös werde und sich mit kräftigen Schlägen seiner Haut wehre.

Die Aerztekammern seien nur geeignet, das Denunziantentum zu züchten. In Hessen-Nassau hätten z. B. 83 Prozent aller Klagen niedergeschlagen werden müssen, weil sie sich als grundlos herausstellten.

In Aerztekreisen würden selbst die schädlichen Wirkungen solcher Standesordnungen mehr und mehr erkannt. Dr. med. Langerhans in Berlin hat auf Anfrage bei 7000 Aerzten von ca. 3000 die Antwort erhalten, sie seien Gegner der ärztlichen Ehrengerichte. Er selbst nannte sie im preußischen Abgeordnetenhause Fehmgerichte und sagte wörtlich: „Ich bin 60 Jahre Arzt, ich habe Ekel und Schmerz empfunden, als ich die Reihe der Verurteilungen gelesen habe, wieviel Neid, wieviel übermütige Selbstüberschätzung und wieviel andere häßliche Eigenschaften, Denunziationen und alles mögliche damit wirksam werden.“

Man wünsche sehnlichst, daß die bestehenden Aerztekammern entweder abgeschafft oder geändert werden. In Sachsen sind 1904 zur Landtagssession nicht weniger als 250 Petitionen um Aufhebung und Abänderung derselben eingegangen. In Baden ist 1904 eine ähnliche Vorlage mit allen gegen 5 Stimmen an die Kommission zurückverwiesen worden und ist seitdem noch nicht wieder an das Plenum zurückgelangt. In Reuß j. L. wurde in demselben Jahre eine gleiche Vorlage mit 13 gegen 2 Stimmen abgelehnt.

Redner fährt fort: Was lägen für Gründe im Oldenburger Lande vor, die es notwendig machen, eine Aerztekammer zu gründen? Leiden Sie unter marktschreierischen Heilkünstlern, die unlauteren Wettbewerb treiben? Hat das Verhältnis zur Krankenkasse die Gründung

Die Frau in Ibsens Dramen „Nora“ und „Die Gespenster“.

Von Dr. Richard Hamel.

Aus den Höhen des Ideendramas kam Ibsen in die Niederungen des sozialen Schauspiels und durchströmte sie mit der reinen, scharfen Höhenluft seines Geistes. Die zerrüttende Macht der sozialen Lüge schilderte er in dem Schauspiel „Die Stützen der Gesellschaft.“ Schon in diesem Stück war eine Frau die ideale Führerin der Handlung; Lona Hessel leitet den über Leichen zu seinem Vorteil schreitenden Konsul Vernick zur Selbstbefreiung von der Lüge seines Wirkens und Lebens. „Die Frauen sind die Stützen der Gesellschaft,“ sagte der Konsul zu Lona, deren sittlichem Einfluß er die „Wiedergeburt“ zur Menschenwürde, die sich betätigende Erkenntnis derselben, verdankte. Aber Lona lehnte dieses Lob ab in der berühmten Antwort: „Da hast Du eine schwächliche Weisheit gelernt, Schwager. Nein — Freiheit und Wahrheit — das sind die Stützen der Gesellschaft.“

Obgleich Ibsen diese bescheidenen und klugen Worte einer Frau in den Mund legte, dachte er sich doch die Frauen als Begründerinnen der zu erneuernden „Gesellschaft.“ Er kannte die Macht der Alltagsfrauen, die in ihrer Mehrzahl über anerzogene Ueberlieferungen mit ihren Gedanken nicht hinausdringen und alle Vorurteile zäh und ängstlich, oder, wie Frau Alving in den „Gespenstern“ sagt, feige hüten und bewahren und zum wirklichen Nachdenken über die wichtigsten allgemeinen Angelegenheiten ihres Geschlechts oder gar der Menschheit nur höchst selten zu bewegen sind. Die Rückständigkeit der Alltags-Frauen erschien ihm als die schleppende Kugel am Fuße des Genius der Freiheit und des Fortschritts. Ist es nicht eine vergebliche Hoffnung, eine so große, träge und dumpfe Masse zu beflügeln? Auf welche Weise kann man sie überhaupt erst einmal zu der Frage leiten: Was heißt es und was muß man tun, um Mensch zu sein?

Der Weg zu dieser Frage, so däuchte es Ibsen, geht ebei den Frauen nur durch die Gebiete der Liebe und vor allem der Ehe. Erscheint ihnen erst einmal das Wichtigste in ihrem Leben, die Ehe, als Problem, sehen sie in der Ehe, wie sie zum großen Teile ist, erst das Hemmnis höherer Entwicklung, erkennen sie die Möglichkeit, aus unmündigen Schützlingen sich zu selbständigen Persönlichkeiten, gleichberechtigt mit ihrem Herrn und Manne, zu erheben, dann ist die Frau auch für die großen Gegenstände der Menschheit, für den Kampf gegen alles, was der Vernunft und Menschenwürde feindlich und vernichtend entgegenwirkt, endlich gewonnen.

Dieser Gedankengang, glaube ich, führte den großen nordischen Grübler vor einem Vierteljahrhundert und noch früher zu dem Entschlusse, in tief durchdachten und erschütternden Beispielen das Problem der modernen Ehe dramatisch zu behandeln. Zuerst geschah dies in der „Nora.“

*

Der Mann sagt lächelnd zur Frau: Meine Gebieterin, und er meint: Meine Puppe. Und sie merkt es nicht, daß sie dies und nicht viel mehr ist, ein Spielzeug, eine Erholung, eine Sinnenreizung für ihn, ein großes Kind, das man kleidet, speist, liebkost und unter Umständen schilt oder züchtigt, dafür hat es gehorsam und artig zu sein und seine „Pflichten“ zu erfüllen. Kirche, Küche, Kleider, Kinder, Klatsch — im weitesten Sinne — und auch ein bischen Kuppelei in Ehren, ist das nicht genug für die Frau? Was könnte sie noch weiter verlangen? Freie Entwicklung, die zu geistiger Reife und dadurch erst zur höchsten Interessengemeinschaft der Gatten führt? Unsinn! —

Zahllose moderne Ehen sind, in mannigfacher Gestaltung, nichts anderes als Nora-Ehren.

Nora ist das wohlerzogene, liebe Weibchen, das älteste, erwachsenste Kind unter den Kindern des Puppenheims, das ihr Gatte ihr bereitet hat. Nora ist das Vergnügen und die „Erholung“ ihres Mannes, Nora lebt in ihrer kleinen, durch und durch weiblichen Welt. In dieser weiß sie Bescheid, von der anderen, mit dem furchtbaren Ernst des Strebens und Lebens, hat sie kein Wissen, keine Erfahrung. Zur allerliebsten kindischen Frau ist sie erzogen, ein entzückender Zeitvertreib für den glücklichen Mann, der sie heimführt und überlegen mit ihr tändelt. Und sie geht so ganz in ihm auf, ist so ganz nur sein Eigen, daß sie auch nicht das mindeste Bedenken empfindet, aus Liebe zu ihrem Herrn andere Leute zu betrügen. Ganz nach Sklavenart unterscheidet sie, wenn es sich um den Vorteil des Herrn handelt, nicht mehr Recht und Unrecht; das Bewußtsein der eigenen Verantwortlichkeit für ihre Handlungen ist ihr fremd. Auch wenn sie wüßte, daß sie vor dem strafenden Gesetze mündig ist, würde sie es nicht verstehen; ist sie doch in ihrer Ehe, in ihrem Verhältnis zum Manne, unmündig, und ihr Mann erhält sie in dieser reizenden Unmündigkeit. In seiner Selbstsucht fällt es ihm garnicht ein, das Frauchen, den „kleinen Zeisig“, den holden Zeitvertreib, über den Ernst des Lebens, über die schweren, wichtigen und schreckenden Dinge jenseits des Puppenheims aufzuklären und zu unterrichten. Kein Wunder, daß sich an Stelle der ihr verhüllten und unverständlichen Logik des wirklichen Lebens eine romantische Logik der Liebe bei ihr bildet und daß ihre Entschlüsse und Handlungen von dieser bestimmt werden. Der Konflikt mit dem Leben ist dadurch unvermeidlich. Das Gebot des Mannes: „Sei die Liebe und nichts weiter als die Liebe“ rächt sich an ihm; die Logik ihrer Liebe führt ihn plötzlich an den Abgrund seiner bürgerlichen Existenz, stellt durch eine unkluge Tat seine ganze Lebensarbeit, seine Ehre und sein Glück in Frage.

Die Schuld seiner Frau hat er mit verschuldet, das ist uns klar, und die Logik der Liebe läßt sie Wunderbares und doch so Selbstverständliches erwarten: er wird alle Schuld auf sich nehmen und sie vor Rührung küssen, wird für sie in die Schranken treten und den Betrug, den sie aus Liebe zu ihm beging, verantworten. Was aber geschieht? Er urteilt nach der Logik der Tatsachen, des Mannes, in der sie nicht geübt ist, ja, er rechtet mit ihr nach Grundsätzen, über die sie bisher nicht nachgedacht, in seinen Augen ist sie plötzlich eine Mündige, die so gut wie er wissen muß, was man tun darf. Wie kann sie das Opfer seiner Ehre verlangen? Sie, die Verkommene, die auch nicht einmal das sittliche Recht mehr hat, seine Kinder zu erziehen?

Da wird ihr, wie in einer Vision, das Unrecht klar, das die Mehrzahl der Männer ihren Frauen zufügt, und das wir, nach allem Erörterten, nicht noch einmal darzulegen brauchen. Muß sie verantworten, was sie tut, ist sie vor dem Gesetz mündig, so soll sie es auch vor sich selber sein, so ist sie eine Persönlichkeit wie der Mann, Mensch wie er, mit dem Recht auf ihr eigenes Selbst und mit den Pflichten gegen dasselbe. Wehe dem Manne, dem sie nur Mittel zum Zweck seiner Lebenserfüllung war, der sie als Sklavin wertete, seinem von den Jahrtausenden überkommenen Instinkte folgend, und sie verwirft, wenn sie nicht als Freie handelt! Das Unrecht, das ihr zugefügt wird, treibt mit einem Schlage die Flamme der Erkenntnis in ihrem Geiste empor: Lerne einstehen für Dich selbst, für Deine Handlungen, wie der Mann; sei verantwortlich für Dich selber, Dein eigener Gesetzgeber und Dein eigener Richter. Werde zur Persönlichkeit. Der ist wert, zertreten zu werden, der sein eigen Selbst nicht zu behaupten vermag, dem seine Vernunft nicht den Weg weist zum Ziele aller Menschheitsentwicklung, zur vollen Entfaltung der Menschenwürde. Werde Mensch!

*

Um es zu werden, verläßt Nora Heimat und Mann. Daß sie auch ihre Kinder verläßt, ist, soweit ich sehen kann, bisher noch falsch gedeutet worden, auch von mir; ich habe erst jetzt begriffen, warum sie jenen äußersten Entschluß, der ihr so verdacht wird und der jedes Mutterherz empören soll, fassen muß. Noras Gatte selbst hat die Mutter seiner Kinder für unwürdig erklärt, ihre Erziehung noch ferner zu leiten. Nora beantwortet diese furchtbare Erklärung mit der Tat; sie gibt Helmer recht, aber aus einem höheren Grunde als dem seinigen. Wie kann sie Kinder zu Menschen erziehen, da sie selber noch nicht Mensch geworden ist? Sie bringt ihren Kindern das höchste Opfer, das eine Mutter bringen kann: sie geht von ihnen, weil sie sich zur Erziehung derselben noch nicht reif fühlt. Höher als die Mutter steht ihr der Mensch.

Landesbibliothek Oldenburg

notwendig gemacht? oder 3., und das ist für uns die wichtigste Frage: Ist der Naturheilverein so aufgetreten, daß ein Einschreiten notwendig wäre? Alle drei Fragen sind entschieden zu verneinen. Wir, die Anhänger der Naturheilvereine, wollen nicht, daß der Aerztestand herabgesetzt werde. Wir haben nie dafür gesprochen, daß der Arzt überflüssig sei und man sich stets selbst helfen solle. Wir haben stets geraten: Geht rechtzeitig zum Arzt; versucht die Krankheit zu verhüten durch diätetisches Verhalten. Wir wollen Herabsetzung des Krankheitszustandes und suchen das zu erreichen durch Einrichtung von Lichtluftbädern, durch Vorträge über persönliche Gesundheitspflege, in denen über Fragen der Diät, der Trinksitten, der Haut- und Körperpflege, der Gymnastik und eines gesunden Sports, der Abwechselung zwischen Arbeit und Ruhe, der Kleidung, der Wohnungshygiene, der Jugenderziehung u. a. m. Belehrung geboten wird, usw.

Redner schloß mit der Mahnung, Aufklärung über die Gesetzesvorlage zu verbreiten, und bat die Landtagsabgeordneten, sie in der vorliegenden Form zu Fall zu bringen.

Lehrer Bruns gab folgende Erklärung ab:

1. Wir sind niemals gegen die Aerzte aggressiv aufgetreten. Ich bin seit 10 Jahren Vorsitzender des Vereins, aber nie ist etwas ähnliches erfolgt. Ich fordere jeden, der nachweisen kann, daß wir je in Wort und Schrift in der erwähnten Art gegen die Aerzte vorgegangen sind, auf, es hier kundzugeben.

Wir haben im Verein noch nie das Vergnügen gehabt, einen hiesigen Arzt als Redner zu hören; wir mußten uns stets nach auswärts wenden. Wir würden es aber mit großer Freude begrüßen, wenn sich ein hiesiger Arzt entschließen wollte, uns einen Vortrag zu halten.

2. Wir sind nicht der Meinung, daß man die Hülfe des Arztes in Krankheitsfällen entbehren kann; niemals ist der Standpunkt von uns vertreten worden. In ernsten Krankheitsfällen ist der Arzt der gegebene Berater. Stets haben wir geraten: Wendet euch rechtzeitig an den Arzt. Wir haben stets nur aufklärend gewirkt und die Mitglieder dahin zu erziehen versucht, in Krankheitsfällen die Anordnungen des Arztes in vernünftiger Weise auszuführen. Wir glauben nichts zu tun, was nicht die Billigung des Arztes finden kann. Unsere Belehrungen halten wir aber durch die geplante Schaffung der Aerztekammer für gefährdet, und deshalb haben wir eine Petition an den Landtag gerichtet, die Vorlage abzulehnen.

Oberrevisor Meyer erklärt sich mit den Ausführungen des Redners, soweit sie sich auf die Gesetzesvorlage beziehen, einverstanden. Auch der biochemische Verein hat auf der Wacht gestanden, und eine Petition an den Landtag gerichtet, in der um Ablehnung des Gesetzentwurfes gebeten wird.

Damit wurde die Versammlung geschlossen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* Oldenburg, 20. Jan.

* **Das Ausstellungsgelände kann noch immer nicht bebaut** werden, weil es noch nicht vermessen ist. Dem Vernehmen nach ist ein Streit entstanden zwischen der Ausstellungskommission und den Besitzern des Platzes. Letztere haben sich seinerzeit einverstanden erklärt, daß ihnen das Land nach der Ausstellung zurückgegeben werde, ohne daß besondere Aufwendungen dafür zu machen wären. Es handelt sich nun um den tiefer gelegten Musikplatz. Diesen auszufüllen verlangt das Konsortium von der Kommission, die aber weigert sich dessen, weil sie sich nur zu besonderen Instandsetzungen verpflichtet hält und die verlangte Arbeit nicht als solche ansieht. Es muß also entschieden werden, was man unter „besonderen" Aufwendungen versteht.

* **Ein Beileidstelegramm** an die Hinterbliebenen des verstorbenen Staatssekretärs des Auswärtigen, Frhr. v. Richthofen, sandte auch der Großherzog.

* **Das Frühlingsfest** im Großh. Theater wird voraussichtlich allerhand interessante Ueberraschungen bieten. Die Hauptdarsteller der Operette „Frühlingsluft", die gleichsam den leitenden Gedanken für das Fest hergibt, Fräulein Klerwin, Herr Trebe, Herr Giesecke und Herr Klein, haben besondere Aufgaben übernommen, die indessen noch nicht verraten werden können. Wie es heißt, soll das Publikum gebeten werden, zur Illustration der Frühlingslüfte in leichten, hellen Kleidern zu erscheinen. Die Vorbereitungen zu den beiden flotten Theatertagen sind bereits in vollem Gange.

* **Ein Luftballon** war am Donnerstag nachmittag kurz vor 3 Uhr in westlicher Richtung von hier zu sehen. Er landete gegen 4 Uhr in der Nähe von Altjührden. Die Landung vollzog sich trotz des strömenden Regens und heftigen Windes sehr glatt. Der Ballon war kurz vor 10 Uhr vormittags in Essen an der Ruhr aufgestiegen. Die Insassen, 8 Offiziere, traten mit dem Abendzuge die Rückreise an.

* **Die unter den Pferden des Dragonerregiments herrschende Brustseuche** fordert immer noch neue Opfer. Man erhoffte Frostwetter, welches günstig auf die Krankheit wirken soll und damit eine Besserung der Tiere. Bis jetzt sind ca. 130 Pferde an der Brustseuche erkrankt; 8 sind der heimtückischen Krankheit zum Opfer gefallen und 20 sind wieder gesund geworden. Unter den verendeten Tieren befand sich auch ein wertvolles Pferd des Regiments-Kommandeurs.

* **Die öffentliche Maskerade des Klubs Freundschaft**, gegr. 1898, die Freitag, den 16. Februar, in sämtlichen Räumen des Etablissements „Zur Erholung" (Inh. G. Mohnkern) stattfindet, verspricht in jeder Beziehung ein ganz besonderes Fest zu werden, Es ist das erste Maskenballfest, welches der Verein abhält. Außer den verschiedenen Ueberraschungen sollen auch Aufführungen stattfinden. Prinz Karneval wird nebst Gefolge am Festabend einziehen; außerdem soll eine Prämiierung der besten und originellsten Kostüme stattfinden und am Abend ein Ausstellungsbild vor Augen geführt werden. Für ununterbrochene Musik werden zwei Kapellen sorgen. Außer den Saalkarten, die zum Preise von 1 Mark ausgegeben werden, sollen auch Galeriekarten (Preis 50 Pfg.) für Nichtkostümierte verausgabt werden. Die Eintrittskarten sind schon jetzt in den Verkaufsstellen, die auf den bereits ausgehängten Plakaten ersichtlich sind und demnächst auch noch im Inseratenteil dieses Blattes bekannt gegeben werden sollen, zu haben. Die Galeriekarten, die nur in beschränkter Anzahl ausgegeben werden sollen, dürften bald vergriffen sein.

*

* **Varel**, 20. Jan. Auf den Holzverkäufen, die hier vorgestern stattfanden, wurden recht hohe Preise erzielt. Für einzelne Stämme wurden 2—300 ℳ bezahlt.

* **Osternburg**, 20. Jan. Im „Osternburger Schützenhof" findet Sonntag ein Narrenball mit Belustigungen statt. Der Saal ist sehr schön dekoriert, das Fest ist in allen Einzelheiten gut vorbereitet und verspricht deshalb einen guten Verlauf.

Zur Hengstkörung in Oldenburg

am 24., 25., 26. und eventl. 27. Januar 1906.

Nach dem guten Verlauf, den die vorjährige Hengstkörung und der Hengstmarkt genommen haben (es wurden fast sämtliche jüngeren Hengste verkauft), durften für die diesjährige Körung bedeutend zahlreichere Anmeldungen erwartet werden, daß aber bereits in diesem Jahre die Zahl 300 überschreiten werden würde, hat wohl niemand voraus zu sagen gewagt.

Angemeldet sind zu der diesjährigen Körung 303 Tiere, und zwar 56 ältere, bereits angekörte gewesene und 247 jüngere Hengste, ein Ergebnis, das nur dank der Einigkeit unserer sämtlichen Hengsthalter und Aufzüchter im nördlichen Zugtgebiet möglich geworden ist.

Die Vorbereitung des Unternehmens war — so schreibt das „Landwirtschaftsblatt" — bei dieser Anmeldeziffer keine leichte Aufgabe. Die größten Schwierigkeiten verursachte die Beschaffung der erforderlichen Ställe. Dem Vorstande des Vereins der Oldenb. Hengsthalter war es in erster Linie darum zu tun, für die sämtlichen nach der Körung zu entsendenden Tiere möglichst in nächster Nähe des Körungsplatzes Unterkunft zu schaffen. Dieses ist denn auch schließlich in durchaus befriedigender Weise gelungen, und werden die Besitzer für ihre wertvollen Tiere in Oldenburg Ställe vorfinden, wie sie besser kaum gewünscht werden können. Sämtliche Stallungen liegen in unmittelbarer Nähe der Musterbahnen. Jeder Stall hat seine Nummer. Die Nummern der einzelnen Stände (Boxen) gehen fortlaufend durch sämtliche 15 Ställe, die benutzt werden, in folgender Weise:

Stall 1—3 (Stände bezw. Boxen 1—38, 39—64, 65—83), Hotel „Neues Haus", Pferdemarkt 3.

Stall 4—5 (Stände bezw. Boxen 84—97, 98—154), Reitbahn Brüderstr. 22.

Stall 6 (Stände bezw. Boxen 155—168), D. Rosenbohm, Pferdemarkt 7.

Stall 7—8 (Stände bezw. Boxen 169—186, 187—198), J. Frerichs, Pferdemarkt 9.

Stall 9—10 (Stände bezw. Boxen 199—210, 211—216), J. Oetjengerdes, Sophienstr. 1a.

Stall 11 (Stände bezw. Boxen 217—228), K. Wolters, Sophienstr. 2.

Stall 12 (Stände bezw. Boxen 229—238), A. Rüter, Johannisstr. 7.

Stall 13 (Stände bezw. Boxen 239—259), L. Meyer, Johannisstr. 6.

Stall 14 (Stände bezw. Boxen 260—288), Joh. Frühstück, Donnerschweerstr. 7.

Stall 15 (Stände bezw. Boxen 289—297), H. Scheepker, Alexanderstr. 3.

Die vorstehend aufgeführten Stallungen sind durch Schilder entsprechend gekennzeichnet; desgleichen auch die einzelnen Stände (Boxen) in den Stallungen. Ferner befinden sich vor jedem Stande der Name und Wohnort des Besitzers des betr. Tieres, die Katalognummer und die kleinen Verführungsnummern (Blechschilder mit der betr. Katalognummer).

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Zur Ermäßigung des Bankdiskonts. Der Bankdiskont von 6 Prozent war seit dem 11. Dezember vorigen Jahres in Kraft. In der zu diesem Tage einberufenen Sitzung des Zentralausschusses wies Präsident Dr. Koch darauf hin, daß die Anlagen und der Notenumlauf eine ungewöhnliche Höhe erreicht hätten; die Reserven seien im Hinblick auf die noch in Aussicht stehende Inanspruchnahme der Bank völlig ungenügend. Als Gründe für die ungewöhnliche Belastung des Instituts führte der Reichsbankpräsident die großen Ansprüche an, die die Industrie an den Geldmarkt stelle. Der Beschluß des Reichsbankdirektoriums, den Diskontsatz auf 6 Prozent zu erhöhen, wurde gegen drei Stimmen fast sämtlicher Mitglieder des Zentralausschusses durchgeführt. Die Opposition der privaten Bankwelt äußerte sich in ungewöhnlich lebhafter Weise, hauptsächlich wohl deshalb, weil eine Diskonterhöhung auf 6 Prozent gerade kurz vor Jahresschluß die vielfach auf hohe Börsenkurse gerichteten Interessen der Bankenwelt zu durchkreuzen drohte. An sachlichen Gründen

---

Wie kann sie in ihren Kindern das Bild der Menschheit erhöhen, wenn jene gewahr werden, daß die Mutter nicht als vollwertiger Mensch geachtet wird, und wenn sie selber sich mit der Geringschätzung und Minderwertung ihrer Persönlichkeit zufrieden gibt? Wie kann sie Kinder zu Menschen erziehen, ehe sie selbst Mensch geworden? Darum geht sie; sie will, wie ihr eigenes Wort verkündet, erst einmal Mensch werden.

Noras Scheiden ermahnt die Mütter zur Erfüllung der höchsten Pflicht: die Erziehung der Kinder im Sinne der Vervollkommnung der Menschheit durch Vernunft und Sittlichkeit zu leiten. Noch sind sie meist weit entfernt von dieser Einsicht und diesem Verlangen. Gleichnisweise müßte die Mehrzahl noch tun wie Nora: Gatten, Heim und Kinder verlassen, um vor allen Dingen erst an der eigenen Menschwerdung zu arbeiten wie Nora. Geschähe dies, dann ginge der Fortschritt der Menschheit nicht so langsam und so stockend vor sich. Dann wären die Menschen nicht so feige, so lichtscheu. Sie büßen in ihrer moralischen Feigheit die vieltausendjährige Unterdrückung, Angst und Entwürdigung der Frauen, der Mütter. Die Frauen befreien, heißt die Männer zu noch ganz anderen Helden machen als solchen des physischen Mutes, heißt die Menschheit schon im Keime veredeln und erlösen.

Alle diese Gedanken-Fanale erblicke ich in Ibsens „Nora". Und es ist mir daher das Urteil des bekannten dänischen Literarhistoriters Georg Brandes vollkommen unverständlich. Er sagt: „Das Stück macht einen mächtigen, wenn auch erschütternden Eindruck. Seit Jahrhunderten hatte die Gesellschaft durch ihre Priester und Dichter die in Liebe gestiftete und von keinem Dritten gestörte Ehe als einen sicheren Hafen aufgefaßt und besungen. Nun sah man, daß dieser Hafen voll Klippen und Untiefen war. Und es war, als ob Ibsen alle Leuchtfeuer ausgelöscht habe." Ich wüßte nicht, wie sie heller flammen könnten.

*

Meine äußerste, schon die Vererbungstheorie streifende Folgerung aus dem berühmten Schauspiel leitet zugleich zu dem nächsten Werke des nordischen Magus über, zu den „Gespenstern."

Niemals wurden die furchtbaren Folgen einer bis in den innersten Kern morschen und unsittlichen modernen Ehe, die nur durch gespenstische Bande, durch religiöse, ethische und gesellschaftliche Vorurteile, fest zusammengehalten wird, ernster, erschütternder, grausiger im Zauberspiegel des Dramas vor den entsetzten Blick beschworen, als in des nordischen Magus unsterblichem Schauspiel „Die Gespenster."

Es ist kein ergrübelter Vorfall, den Ibsen seiner Dichtung zu Grunde legte; er entnahm ihn dem unmittelbaren Leben. Im Vorsommer zur Mitte des siebenten Jahrzehnts, so wird erzählt, wurde Ibsen in dem norwegischen Küstenorte Larvik — dem Trouville des skandinavischen High Life — auf eine Offiziersfamilie aufmerksam gemacht, welche dort im Bade weilte. Die Familie bestand aus vier Personen: Mutter, Sohn und zwei Nichten, — Verwandten des gerade verstorbenen Familienoberhauptes, welches den Posten eines Ingenieurkapitäns bekleidet hatte. Die Kur galt hauptsächlich dem dreißigjährigen Sohne, welcher schwerleidend darniederlag. Noch während Ibsens Aufenthalt trat die gefürchtete Krisis ein. Der Kranke verfiel den verheerenden Folgen der progressiven Rückenmarkserweichung und in Blödsinn. Mitten in harmlos-fröhlicher Gesellschaft, der auch der Kranke — im Lehnstuhl sorgsam von Mutterhand gebettet — beiwohnte, wurden die Anwesenden während einer Gesprächspause durch den plötzlichen Ruf erschreckt: „God mor, giv mig solen!" („Liebe Mutter, gib mir die Sonne!") Der Paroxismus dauerte damals nur wenige Minuten; das Bewußtsein kehrte zurück, bis ein neuer Anfall einige Wochen später den Unglücklichen dauernd mit geistiger Nacht umschleierte. Erst Jahre danach ist der Umnachtete durch einen schmerzlosen Tod erlöst worden. Der Fall erregte damals allgemeine Teilnahme in der norwegischen Gesellschaft. Vater und Sohn waren nämlich an derselben tückischen Krankheit zu Grunde gegangen. Das Aufsehen steigerte sich aber zum Eklat, als genau vier Monate nach jenem Ereignis die „Gjengangerne" (Gespenster, Revenants) erschienen. Modell und Porträt waren mit einer geradezu unheimlichen Naturtreue gegen einander abgepaßt.

Die Begebenheit veranlaßte den nordischen Grübler, über das Vererbungsproblem tiefer nachzudenken und es, um es dramatisch zu verwenden, in Verbindung mit den sozialen und ethischen Bedingungen der Ehe zu bringen. So entstand die Geschichte der Frau Helene Alving und ihres Sohnes Oswald.

*

Die Geschichte einer „Pflichten-Ehe."

Pflicht gegen die „sorgende" Mutter und die Verwandten, die das „Rechenexempel" für sie machten, bestimmte Helene Alving, gegen ihre Neigung einen reichen Wüstling zu heiraten, den Leutnant und Kammerherrn Alving. Sie liebte einen schlichten, gutmütigen, vertrauensseligen Pastor, aber sie verriet ihre Liebe um der kindlichen Pflicht willen.

Pflicht gegen die Gebote der Kirche bestimmte sie, auf Rat und Ermahnung jenes Pastors, bei dem sie Zuflucht suchte, als sie nach einjähriger Ehe vor der Roheit und Unzucht ihres Gatten aus dem Hause entfloh, wieder in das geschändete Heim und in die Unsittlichkeit ihrer Ehe zurückzukehren. Was sagte der Pastor? „Das ist gerade der rechte Geist des Aufruhrs, der immer das Glück hier im Leben erstrebt. Welches Recht haben wir Menschen denn ans Glück? Nein, wir sollen unsere Pflicht tun, Frau Alving. Und Ihre Pflicht war es, fest zu dem Manne zu halten, den Sie einmal gewählt haben, und an den Sie durch ein heiliges Band geknüpft waren."

Pflicht gegen die Eherechte des Gatten bestimmt sie, sich ihm nach ihrer Rückkehr hinzugeben. Sie wurde Mutter eines Kindes, dessen unbewußte Mörderin sie schon bei seiner Empfängnis wurde, eines schon im Keime zu Grunde gerichteten Wesen, eines Sohnes, der die Sünden des Vaters und der Mutter zu büßen hatte, den „Todesmattigkeit, Verzweiflung, Wahnsinn, Verblödung beim Eintritt ins Mannesalter ergreifen."

Pflicht gegen diesen Sohn, ihren Stand, ihren Namen bestimmte sie, alle Schändlichkeiten ihrer Ehe, auch den Ehebruch ihres Mannes in ihren vier Wänden mit ihrem Kammermädchen, zu verhüllen, und während Alvings Leben und nach seinem Tode alles Tüchtige und Gute, was auf ihren Gütern geschah und ihrem Wirken allein zu verdanken war, ihrem Manne zuzuschreiben. Um der Pflicht willen schickte sie den Sohn früh schon in die Fremde; er sollte nicht Zeuge der Vertiertheit seines Vaters sein, sollte ihn stets als Ideal verehren.

Pflichten, wohin man sieht, nur eine, die Hauptpflicht vermißt man: die gegen sich selber, gegen die eigene Menschenwürde.

Helenens ganze Ehe, ihr ganzes Leben ist auf Pflichten aufgebaut, auf Pflichten, deren fast jede, an und für sich genommen, löblich und gut ist, die aber, wenn sie der höchsten Pflicht todfeindlich entgegentreten, Unrecht, Feigheit, ja Verbrechen werden.

*

Zu dieser Einsicht kommt Helene Alving nach der Heimkehr ihres Sohnes. Mit Schrecken entdeckt sie in seinen Neigungen die ihres verstorbenen Mannes, auch von seiner Liebelei mit ihrem Mädchen wird sie plötzlich Zeuge. Da ist es ihr, als sähe sie die Vergangenheit gespenstisch vor sich, da ahnt sie schon die Bedeutung des Gedankens der Vererbung, der ihr, nach der furchtbaren Enthüllung der unheilbaren, fortschreitenden Geisteskrankheit ihres Sohnes, auch seinem vollen physischen Sinne nach zur grausamen Wahrheit wird, in der durchgehenden Bestimmung des Kindes durch die Eltern. Aber auch Gefühle sind in ihrer Bewahrung durch Vererbung bedingt, deren „ursprüngliche Lebensbedingungen ausgestorben und anderen gewichen sind, mit denen diese Gefühle im Streite liegen" (Brandes), vielleicht sogar Gedankenbahnen, Pflichtgefühle. All dies Fortgeerbte spukt in uns gespensterhaft. „Ich bin furchtsam und scheu" sagt Frau Alving, „weil in mir etwas von diesem Gespensterartigen steckt, das ich niemals so recht loswerden kann. Ich glaube beinahe, wir alle sind Gespenster. Es ist nicht allein das, was wir von Vater und Mutter geerbt haben, das in uns umgeht. Es sind allerhand alte, tote Ansichten und aller mögliche alte Glaube und dergleichen. Es lebt nicht in uns und wir können es nicht loswerden. Wenn ich nur eine Zeitung in die Hand nehme,

Landesbibliothek Oldenburg

wurde von den opponierenden Mitgliedern des Zentralausschusses die Ansicht ins Feld geführt, daß eine Diskonterhöhung eine Eindämmung der Ansprüche des Jahreswechsels nicht herbeizuführen vermöge. Tatsächlich hat es sich aber dank der Diskonterhöhung herausgestellt, daß die Inanspruchnahme der Bank am Jahresende nicht größer war, als im Jahre 1904. Auch die Rückflüsse in der ersten Zeit nach dem Jahreswechsel bewegten sich ungefähr auf der Höhe des Vorjahres.

Kohlensyndikat. Wie mitgeteilt wird, beabsichtigt das Kohlensyndikat, sobald ihm größere Mengen Kohlen zur Verfügung stehen, umfangreiche Lager in den norddeutschen Küstengebieten zu errichten, um den Wettbewerb gegen die englische Kohle zu fördern.

Vom Schiffahrtsmarkt. Die Hamburg-Amerika-Linie hat den Stettiner Vulkan mit dem Bau eines großen Doppelschraubenschnelldampfers für die Fahrt zwischen Hamburg und Südamerika beauftragt. Der Dampfer soll an Geschwindigkeit alle bisher in der Fahrt zwischen Europa und Südamerika beschäftigten Schiffe erheblich übertreffen.

Einnahmen der deutschen Eisenbahnen. Auf den Bahnen mit dem Rechnungsjahre April bis März wurden seit dem 1. April bis 31. Dezember 1905 vereinnahmt 427,3 Mill. ℳ (mehr 27,2 Mill.) aus dem Personenverkehr, 945,9 Mill. ℳ (mehr 52,9 Mill.) aus dem Güterverkehr, zusammen 1373,2 Mill. ℳ (mehr 80,1 Mill.). Diese Zahlen legen ein beredtes Zeugnis ab von dem großen wirtschaftlichen Aufschwung, dessen wir uns zu erfreuen haben.

Aeußerste Schlußkurse:

	18. Jan.	19. Jan.
Diskonto	188,90	188,50
Deutsche	241,50	241,50
Handels	172,25	173,—
Bochum	245,—	245,—
Laura	247,—	246,75
Harpen	216,25	216,25
Gelsen	226,25	226,—
Kanada	176,60	177,25
Paket	166,90	166,50
Lloyd	127,25	126,90
4% Russen	85,—	85,10
Tendenz	fest.	matter.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 20. Jan.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	98,50	—,—
3pCt. do. do.	85,95	—,—
4pCt. Oldenb. Bodenkr.-Anst.-Oblig., unk. bis 1. Okt. 1906	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,50	99,—
3½pCt. do. do. von 1904	98,50	99,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	133,10	133,90
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,70	101,25
3pCt. do. do.	88,50	89,05
3½pCt. Preußische Konsols	100,80	101,35
3pCt. do. do.	88,70	89,25
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,70	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	97,95	98,50
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,30	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,60	98,15
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	71,95	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,10	97,75
3½pCt. do. do. mündels.) Serie V.	89,50	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	98,50
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,60	102.15
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,70	103,—
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	99,20	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	100,20	100,75
3½pCt. do. do. do.	94,20	94,75
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	101,50
4pCt. Gewerkch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,35	101,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,40	100,95
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphenges. unk. bis 1912	100,70	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	96.10	96,65
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50

Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,55 169,35
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,40 20,48
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1725 4,2075
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.1575 —,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,83 —,—
An der letzten Berliner Börse notierten:	
Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,— —,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	102,—pCt. G.
Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.	
Darlehnzins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.	

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,50	99,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	98,50	99,—
3pCt. dergleichen	85,95	86,50
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	133,10	133,90
4pCt. Oldenburg. Bodenkred.-Anst.-Obligat., kündbar ab 1906	100,50	—,—
3½pCt. Oldenburger Bodenkreditanstalt-Obligationen mit halbj. Zinsen	98,50	99,—
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97.75	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,75	—,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100.70	101.25
3pCt. dergleichen	88,50	89,05
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	100.80	101,35
3pCt dergleichen	88,70	89,25
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	99,10	99,40
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	98,70	99,—
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	99,—	99,30
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	98,30	98,85
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	96,10	96,65
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102,—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,30	97.85
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,70	103,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102,70	103,—
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	102,10	102,40
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,70	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,30	100,60
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,80	102,10
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,30	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündes. à Mk. 2250	97,20	97,75
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 1125	97,45	98,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,45	98,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	95,95	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	71,95	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Malmö Stadtanleihe von 1905, unkonvertierbar bis 1915	100,20	100,75

Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,55 169,35
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,40 20,48
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,1725 4,2075
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.1575 —,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,83 —,—
Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.	

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd.

„Frankfurt", Albrecht, nach Baltimore, gestern 10¼ Uhr abends Borkum Riff passiert. „Prinzeß Irene", Dannemann, nach Newyork, gestern 10 Uhr vormittags Horta passiert. „Jeserie", 14. Januar von Aden. „Bayern", Formes, gestern 6½ Uhr abends von Rotterdam nach Antwerpen. „Halle", Bortfeldt, heute 7½ Uhr morgens von Antwerpen nach Coruna. „Gera", Prösch, von Ostasien, heute 11 Uhr vorm. von Jenidjami nach Odessa. „Schleswig", Pesch, nach Alexandrien, heute 1 Uhr morgens in Neapel. „Neckar", Harrassowitz, nach Newyork, heute 5 Uhr in Newyork. „Preußen", R. Meyer, nach Ostasien, heute 4 Uhr nachm. in Honglong. „Scharnhorst", Maaß, von Australien, heute 11 Uhr vorm. Gibraltar passiert. „Friedrich der Große", Bleeker, nach Australien, heute 9 Uhr vorm. in Aden. „Prinzeß Alice", Polack, nach Ostasien, heute 9 Uhr vorm. in Neapel.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Argenfels", Meyer, gestern von Hamburg nach Antwerpen. „Trifels", Feltrup, gestern von East London nach Durban. „Hohenfels", Celbo, gestern von Boston nach Newyork. „Neuenfels", Weseloh, gestern von Algier nach Bombay.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Schwan", Ulbrand, von Cartagena nach Bremen, gestern Dungeneß passiert. „Hogland", Kasten, gestern von Bremen in Antwerpen. „Kurland", Lübken, gestern von Genua in Portsola. „Sperber", Scholtz, gestern von Bremen nach London. „Adler", Berg, gestern von London nach Bremen. „Möwe", Peters, gestern von Reval nach Rotterdam. „Schwalbe", Jachens, gestern von Bremen in London. „F. Bischoff", Weniger, gestern von Catania in Palermo.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Mazagan", Duken, ist am 19. Januar von Lissabon nach Oporto abgefahren. „Oldenburg", Uhlenbruck, ist am 19. Januar von St. Nazaire nach Gibraltar abgefahren.

---

um daraus zu lesen, so ist mir's schon, als sähe ich Gespenster zwischen den Zeilen umher schleichen. Im ganzen Lande müssen Gespenster leben. Mir ists, als müßten sie so dicht sein, wie der Sand am Meer. Und dann sind wir alle miteinander so gottsjämmerlich lichtscheu."

Ihre ganze Vergangenheit, ihr ganzes Leben, ihre falschen Pflichten und Gefühle stehen als Gespenster in ihr und gegen sie auf, und ihre Einbildungskraft schaut sie um sich her in der Dämmerung und Ungewißheit des Schicksals. Sie ist ein „Märtyrer eines gespenstisch toten Glaubens" so gut wie der Pastor, der die Gespenster nicht zu scheuchen vermag.

*

Sind sie überhaupt zu verscheuchen? Auch da gibt Ibsen uns die Antwort. Frau Alving dankt dem Pastor, daß er sie, wider seine Absicht, zum Denken geführt habe. „Als Sie mich in das hineindrängten, was Sie Pflicht und Schuldigkeit nannten; als Sie das als recht und wahr lobpriesen, wogegen meine ganze Seele sich als etwas Widerliches empörte, da war es, daß ich Ihre Lehren an meinem eigenen Saum prüfen wollte. Nur einen einzigen kleinen Stich gedachte ich aufzuziehen; aber als ich den gelöst hatte, riß das Ganze auf. Und da sah ich, daß alles nur Maschinennähterei sei!"

Nicht das Denken, welches Maschinenarbeit ist, sondern das freie Denken macht uns frei, scheucht die Gespenster. Ohne Freiheit gibt es keine echte, keine ganz lautere, wahre Sittlichkeit, und frei werden wir nur durch die erlösende Arbeit der höchsten uns innewohnenden Kraft: durch das Denken. (Chamberlain: Kant.) Hätte Frau Alving in ihrer Jugend, hätte sie schon als Mädchen gedacht, wäre sie nicht der Suggestion der üblichen Erziehung unfrei erlegen, so hätte sie ihre Persönlichkeit und ihre Menschenwürde nicht dem Mammon zum Opfer gebracht. So wäre es ihr erspart geblieben, die Mörderin ihres Sohnes schon bei seiner Geburt zu sein.

So erwacht Frau Alving zum freien, selbständigen Denken und Prüfen, aber die Folgen ihrer früheren Unfreiheit kann sie nicht mehr ungeschehen machen. So erwachte Nora zum freien Denken; sie dagegen konnte für sich und für ihre Kinder ein neues Leben beginnen.

Die Vernunft soll auch für die Frauenwelt der Leitstern ihres Tuns und Lassens werden, nur die Vernunft vermag Gespenster zu bannen. Nicht Glaube, Sitte, Gewohnheit, Gesellschaft und dergleichen, nicht ein starrer Sklavenbegriff von Pflicht, sondern die aus Freiheit erwählte, die der sittlichen freien Persönlichkeit entspricht, bestimme auch die Frauen. „Es geht" — auch für die Frauen, wie für uns alle— „um die heiligsten Güter; nicht aber, wie diese Worte meistens trivialisiert, nicht wie sie von Fürsten, Priestern und Philistern gedeutet werden, sondern umgekehrt: es gilt, diejenige Freiheit und mit ihr diejenige Auffassung der Sittlichkeit, die wir nicht haben, und die wir unter der Herrschaft unserer heutigen Kirchen und Antikirchen niemals erreichen können, uns zu erschaffen." (Chamberlain: Kant S. 700.)

Die Frauen als Mitkämpferinnen für diese höchste Aufgabe der Menschheit zu gewinnen, ist die Absicht Ibsens auch in dem Schauspiel „Die Gespenster".*)

Die Aufführung der Gespenster

an der hiesigen Hofbühne mit Frau Rosa Bertens als Gast war ein Ereignis für die Freunde des Theaters. Die Grundanlage des Charakters der Frau Alving war bei Rosa Bertens die Resignation, die nach schweren Lebenserfahrungen in edlen Naturen Platz greift. Sie ist keine Lebensmüdigkeit, denn noch sind nicht alle Hoffnungen geschwunden, ist nicht alles Streben erloschen, aber ein innerliches Fertigsein, das eine gewisse Heiterkeit nicht ausschließt. So tritt Rosa Bertens als Frau Alving gleich beim ersten Erscheinen dem sie besuchenden Freunde und Pastor entgegen, diese Resignation bewahrt sie, auch im Ton, selbst noch in der Erregung bei den Erinnerungen an die entsetzliche Vergangenheit und zuletzt im höchsten Schmerz über das furchtbare Schicksal ihres Sohnes. Auf diesem Grunde entwickelte sie alle Feinheiten des Charakters in den Gesprächen mit dem Pastor und dem Sohne, bei der Entdeckung der Aehnlichkeit des Sohnes mit dem Vater, im zärtlichen Trost gegen ihn, als er sein Leiden gestanden, endlich in der gräßlichen Verwirrung der Schlußszene. In solch einem Worte wie: „Wissen Sie, wie unglücklich ich war," zum Freunde gesagt, lag eine Welt des Unglücks. Der Seitenblick, mit dem sie den Freund streift, als er ihren verstorbenen Gatten als Ehrenmann preist, enthält eine Kritik, die in Worten nicht zu geben ist. So lange der Pastor den Toten lobt, opponiert sie still und innerlich; wenn er aber dann über ihre Mutterpflichten spricht und ihr ins Gewissen reden will, äußert sich ihr Widerstreben auch äußerlich in Ton und Miene. An derartigen feinen Kontrasten ist das Spiel der Bertens reich; sie traten niemals unvermittelt, ohne Uebergänge ein. Sehr geschickt verwendet sie auch die halbgebrochenen Laute („Ich hatte ja meinen kleinen Jungen") und ihr Gesicht spiegelt immer die Empfindungen ihres Herzens wieder, sie setzt die von außen kommenden Eindrücke meisterlich in psychische Handlung um. Was verrät nicht ein halbverschluckstes Ja („In meinen Augen, ja, war es ein Verbrechen"); wie mütterlich, und doch frauenhaft zärtlich, gibt sie sich bei dem Versuch, den Pastor, das große Kind, zu umarmen. Wie der Sohn ihre letzte Lebenshoffnung zerschmettert, zeigt sich die innere Zerstörung in der Starrheit ihrer Züge, die Mutterliebe aber hat die Kraft, selbst hier zu scherzen. Die Steigerung des Enthusiasmus bis zum Ausruf „Das überlebe ich nicht!" und bis zu dem Zweifel in der Verzweiflung, ob sie den Unglücklichen erlösen soll oder nicht, das alles konnte in dieser Vollendung nur einer Künstlerin ersten Ranges gelingen.

Herrn Westermanns Oswald stelle ich über den von Kainz. Dieser markiert die geistige Erkrankung gleich beim ersten Auftreten und zappelt sich dann in eine Nervosität hinein, die ans Aeffische grenzt. Wie meisterhaft entwickelt sich das Unheil dagegen bei Westermann. Wie natürlich und gefaßt ist er zuerst, als dächte er selbst nicht an das Schreckliche; allmählich erst kommt ihm sein Schicksal zum Bewußtsein, es vermag aber die Freude über die schönen Erinnerungen an das Leben da draußen noch nicht zu brechen. Dann, bei der Beichte, das Unterdrückte, ganz wie sich der Schmerz über ein großes Unglück, an dem wir nichts ändern können, äußert. Er flüchtet förmlich in die Arme der Mutter, als könnte er seinem Geschick dort entrinnen. Die Geisteskrankheit taucht erst auf in dem Augenblick, als er sich über die Flasche Sekt freut, welche von der Mutter bestellt wird. Von hier an bot Westermann eine eindringende Studie der beginnenden Gehirnparalyse von erschütternder Natürlichkeit, ohne alle Künstelei und Uebertreibung, bis zum Uebergang des Kranken in den lallenden Blödsinn. Er vergaß auch die kleinen Züge der List und Verstellung nicht, die Geisteskranke anwenden, um ihre Zwecke zu erreichen. Kurz, eine Höhenleistung, die von wahrhaft künstlerischem Talente zeugt. Daß Westermann uns verläßt, ist ein schwerer Verlust.

Meisterlich stellte aber auch Herr Weiß seinen Pastor Manders dar als den bei aller Milde in seinem Glauben festen Seelenhirten, der für jeden Fehl eine Entschuldigung sucht, das fremde Leid mitfühlt, dabei immer würdig, zurückhaltend, gefaßt, ein Opfer der Heuchelei, die sich kirchlicher Formen bedient, von liebenswürdigster, fast kindlicher Naivetät in sexuellen und Herzensfragen. Und doch auch voll Angst vor allem, was dem Ansehen seines Standes schaden könnte, kein wirklich männlicher Charakter.

Herrn Eberts Tischler Engstrand war eine Kabinettsfigur der Frömmelei, Verschlagenheit, Pfiffigkeit und Heuchelei. Jede Schwäche des Pastors wußte er zu seinen unsittlichen Plänen, zu seinem Vorteil mit aller Gewitztheit auszubeuten. Auch in der Persiflage des vertrauensseligen Geistlichen war Ebert ausgezeichnet.

So gestaltete sich, bis auf das verfehlte Mitwirken der Darstellerin der Regine, die Aufführung des berühmten Schauspiels zu einer unvergeßlichen Mustervorstellung, für deren Gelingen auch dem unsichtbaren Leiter, Herrn Direktor Ulrichs, wärmster Dank gebührt. Das ausverkaufte Haus spendete dem berühmten Gaste und den trefflichen heimischen Künstlern reichsten Beifall.

*) Zu den Anschauungen des Pastors in diesem Stück liest sich übrigens, wie ich noch bemerken will, der erste Essay in Ellen Keys Buch „Ueber Liebe und Ehe" wie ein Kommentar.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeder moderne Schneider kennt den Vorzug von

Grosslaub's Patent-Rosshaarstoff geknotet

und verarbeitet solchen ausschliesslich bei seiner feinen Kundschaft.

Nur der **geknotete Rosshaarstoff**

ist im Stande, das lästige Durchstechen der Rosshaare aus dem Kleidungsstück zu verhindern.

Der Stoff gibt schneidige Körperformen und selbst bei Hohl- und Flachbrüstigen eine dauernd faltenlos schön gewölbte Brust.

Der **geknotete** Rosshaarstoff ist zu beziehen in jedem besseren Schneiderartikel-Geschäft und bei allen Grossisten der Branche, welche erprobte gute Neuheiten in ihrer Kollektion führen.

Dessen Rock ist mit Grosslaub's Patent-Rosshaarstoff . . geknotet gearbeitet. . .

Patent-Rosshaarstoff-Weberei

Hainichen i. Sa. **Carl R. Grosslaub.**

Dessen Rock ist mit gewöhnlichem Rosshaarstoff . . . . . gearbeitet. . . . . .

H. Wachtendorf

Wagenbauer,

Oldenburg, Haarenstr. 11.

Mein Lager

fertiger Wagen

bietet eine große Auswahl und empfehle dieselben in dauerhafter Arbeit zu billigen Preisen. — Ferner empfehle gute gebrauchte Wagen, darunter 2 Halbchaisen, 3 Breaks, auch als Geschäftswagen passend.

Die zum Nachlasse des verstorbenen Fräulein **Bertha Meyer** hierselbst gehörigen

Bilder,

als:

40 große u. kleine Oelgemälde, 70 Kupferstiche, Stahlstiche und sonstige Bilder,

sollen

Donnerstag, den 25. Januar d. J., morgens 10 Uhr anfangend,

im Hause der Erblasserin, Elisabethstraße 3 hierselbst, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Die Bilder sind im Verkaufshause ausgestellt und können am 22. und 23. d. M. von morgens 9 Uhr bis nachmittags 1 Uhr besichtigt werden.

Oldenburg, 1906 Januar 10.

Der Testamentsvollstrecker.

Streek. Zu verkaufen 2 trächtige **Schweine**, Mitte Febr. ferkelnd.

B. Wellmann.

Wetjens Etablissement,

Inh. **Joh. Böseler,**

Nadorst.

Am Sonntag, den 21. Januar:

Großer Ball,

wozu freundlichst einladet

Joh. Böseler.

Verloren.

Entlaufen ein Hund (Terrier), auf den Namen „Alon" hörend. Nadorster Ch. 13.

Entlaufen 5 Enten. Dem Auskunftgeb. eine Belohnung. **G. Welp, Bürgerfelde,** Nedderendsweg 15.

Zu belegen.

Hypotheken-Gelder

überall in prompt und kulant bei höchster Beleihung durch d. Zentrale f. Grund- und Personalkredit **Ferd. Drexler, Bremen,** Domshof 12/52. Rückporto erbeten.

Geld-Darlehn ohne Vorschuß, 5% Zinsen, ratenw. Rückzahl. Rückporto. **Schilinski,** Berlin 34, Friedrichstraße 57.

Geld sofort an jedermann in jeder Höhe auf Wechsel, Schuldschein, Hypotheken 2c. Off. u. **P. 9023** an **Heinr. Eisler, Hambg.**

Geld-Anleihe.

Eversten. Anzuleihen gesucht auf erste gute 4% Hypotheken: 4500 Mk., 4000, 2×15 000, 10 000, 30 000 u. 47 000 Mk.

B. Schwarting, Auktionator.

Teilhaber gesucht

für ein rentables Detail- u. Engros-Geschäft mit ca. 20 000 M.

Offerten unter **H. Z.** a. d. Filial-Expedition, Langestraße 20.

Anzuleihen gesucht auf Neubau zum 1. Februar **5000 Mk.** Offert. unter **S. 90** an die Exped. d. Bl.

Anzuleihen per zum 1. April 1906

Mk. 10,400

auf erste Hypothek. (Brandkassen-Taxat des Hauses Mk. 32,820.)

Offerten unter **S. 160** an die Expedition d. Bl.

Anzuleihen gesucht

auf sofort oder später auf 2. Hypoth. 2mal **15,000 M.** zu 5% Zinsen.

Diese beiden Kapitalanlagen kann ich besonders empfehlen.

Heppens b. Wilhelmshaven.

H. C. Harms, Aukt.

Pensionen.

In einem zwischen dem Bahnhof und den Schulen gelegenen Hause finden **Schüler** zu Ostern guten Mittagstisch **oder auch ganze Pension.** Off. u. **O.** a. d. Filiale, Langestr. 20.

Schüler der höh. Schulen finden zu Ostern **gute Pension** zu **mäßigen Preise.** Off. u. **N. 36** postlagernd Oldenburg erb.

Göttingen. Töchterpensionat v. Frau **Dr. Engelhardt.** Gewissenh. Ausbildung in Wissenschaft, Haushalt, Handarbeit, gesell. Form. Vorzügliche Referenzen.

Bloherfelde. Zu verk. eine gute schw. **Kuh.** **D. Hadeler Ww.**

Wohnungs-Gesuche

Zu mieten gesucht eine gutgehende

Bäckerei

auf dem Lande. Antritt nach Belieben. Offerten mit Preisangabe unter **J. F. 10** postlagernd Varel.

Kinderlos. Ehep. sucht abschließbare **Unterwohnung** od. dto. **Oberwohnung** ohne Schrägkammern für ca. 400 M. p. 1. Mai cr. Offert. unter **S. 136** an die Exp. d. Bl.

Eine einz. Dame (Ww.) sucht eine frdl. **kl. Wohnung** zum 1. Mai, am liebsten in oder in der Nähe der Stadt. Näheres Lindenallee 29, oben.

Ges. z. Mai frdl. **Wohnung** od. halbe Etage f. alleinsteh. Dame i. Pr. von 2—300 M. Off. u. **S. 124** a. Exp. d. Bl.

Wohnungs-Angeb.

Loyerberg.

Zu vermieten

ein gut eingerichtetes

—— Wohnhaus ——

mit Stall und großem Garten, direkt an der Chaussee nahe bei der Bahn, zum 1. Mai event. etwas früher. Mietpreis ca. 200 Mk.

Näheres bei **Joh. Tanne.**

Möbl. Zimmer. Nikolausstr. 8

Zu verm. freundl. **Stube** mit Bett. Bürgerfeldstr. 15.

Zum 1. Mai **Oberw.,** 4 Z. mit Zubeh., keine Schräk., von ruh. Fam. (2 Pers.) ges. Preis 360 Mk. Off. unt. **W. W.** an Filiale, Langestr. 20.

Zu verm. kl. frdl. **Unterwohnung,** 2—3 Personen. Nadorsterstraße 86.

Nette Hinterwohnung an kleine ruhige Familie oder einzelne Frau zum 1. Mai zu vermieten. Eventl. etwas Gartenland.

Eversten. Hauptstraße 9.

Zu verm. **Unter- od. Oberwoh.** mit Stall u. Garten. Grünerweg 4.

Zu verm. auf sofort oder 1. Mai **Laden mit Wohnung** Bremerstr. 19. Näheres Neue Tamm 25.

Möblierte **St. u K.** zu vermieten. Frau **Schnieder,** Nelkenstr. 7a.

Zu vermieten eine **Wohnung** Ofenerchaussee 17. Näheres daselbst.

Zu verm. eine **Unterwohnung** m. Stall u. Garten. **Hinr. Mönnich, Eversten,** Hauptstr. 40.

Osternburg. Zu verm. z. 1. Mai eine **Unterwohnung.** Sandstr. 58.

Donnerschwee. Zu verm. z. 1. Mai eine **Unterwohn.,** enth. 2 St., 1 **K., Kch., Stall u. Gart.** Näh. Bürgerstraße 26.

Zu verm. zum 1. Mai 1906 eine kl. **Unterwohn.** mit od. ohne Land. **Rastede. H. Poggenburg.**

Zu verm. an bess. Herrn gut möbl. **Zimmer.** Bergstraße 16.

Zu vermiet. eine **Unterwohnung.** Bahnstraße 7a. Näheres daselbst.

Zu vermiet. z. 1. Mai kl. freundl. **Oberwohnung** Wichelnstraße 13. **Ad. Fahrenbach,** Handelsgärtner.

Verm. **Unter- u. Oberw.** m. Wasserl., Werkst. mit Einf. Humboldtstr. 20.

Zu vm. z. 1. Mai g. sep. Oberw., 6 R., Balk., Stall, etw. Grtld. Pr. 300 M. N. Reb.str. 7a u. Osternb., Brunnenstr. 1.

Z. vm. e. Ober- u. Unterw., je 2 St., 2 K., Küche u. Zubeh., Pr. 220 und 200 M. Näheres Kriegerstraße 13.

Die herrschaftliche

Oberwohnung

in meinem Hause mittlerer Tamm 2 ist per 1. Mai zu vermieten. **M. L. Reyersbach.**

Zu verm. z. 1. Mai die **Unterw.** mit Gas- u. Wass., etw. Grtl. (Neub.) Pr. 425 M. **W. Öltjen,** Lambertistr. 54.

Osternburg. Zu vermieten zum 1. Februar od. später schöne, freundliche, sep. **Oberwohnung,** 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör. Nordstraße 10 b.

Zu vermieten zum 1. Mai eine **Oberwohnung.** Scheideweg Nr. 1.

Osternburg. Zu verm. freundl. **Oberw.** mit sep. Eing. an ruh. Bewoh. Preis 165 Mk. Sandstr. 43.

Zu verm. z. 1. Febr. od. später kl. hübsche **Oberwohnung,** sehr pass. f. einz. Dame. Off. u. **S. 159** Exp. d. Bl.

Zu verm. **Oberwohn.,** 4 Räume u. Zubehör, Gartenland, 150 M. **Korthauer,** Ofener Chaussee 35.

Eversten. Zu verm. eine **Oberwohnung** mit Gartenland. Mietpreis 110 M. Teebkengang 4.

Gartenstraße 22 zu vermieten zum 1. Mai 1906 eine herrschaftliche **Unterwohnung** mit sämtlichem Zubehör und Garten. Zu besehen von 12—2. **H. Hitzegrad,** Achternstr.

Zu verm. sr. kl. **Oberwohnung** f. 130 M. f. 1—2 Pers. Weiterstr. 3.

Frdl. möbl. **Stube u. Kam.** mit 2 Betten. Kurwickstr. 26 II.

Abschl. frdl. **Oberw.,** 2 St., 2 K. u. Zubeh. zu verm. Ehnernweg 25 (Stadt).

Zu vermieten zum 1. Mai eine geräumige **Oberwohnung** an ruhige Bewohner. **Rastede. G. Mittwollen.**

Zu verm. auf gleich oder später an ruh. Bew. beq. **Oberw.** mit Stall u. Gartl. Pr. 135 M. Donnerschw. Ch. 20

Logis für j. Mann. Bergstr. 2.

Zu verm. schönes freundl. **Zimmer** mit Bett. Augustr. 4.

Unterwohnung Roonstraße 50 zum 1. Mai zu vermieten. Preis 320 Mk. **F. Meyer,** Alexanderstr. 28 b.

Zum 1. Mai d. J. habe eine

Wohnung

mit Land in Wehnen zu vermieten. W. Cordes, Haarenstr. 5.

Zu vermieten eine geräum. **Unterwohnung** mit Stall u. Gartenland. **Cordes,** Ofener Chaussee 29.

Osternburg. Zu vermieten gegenüber dem Offizier-Kasino zu April oder Mai an ruhige Bewohner abschließb. **Oberwohnung,** 2 St., 3 K., Küche und Balkon, Gas- u. Wasserleitung ist vorhanden. Bremerstraße 32.

Die bislang von weil. Oberbaurat Rodenberg benutzte Unterwohnung im Hause Hauptstraße Nr. 70 (verl. Gartenstr.) ist zum 1. März d. J. oder später zu vermieten.

Das Haus ist auch verkäuflich.

Köhler & Behnke.

Nadorst. Zu verm. per 1. Mai eine **Wohnung** mit **3 oder mehr Sch.-S. Land** hies. an ruhige ältere Bewohner. **D. G. Dierks.**

Eversten. Zu verm. eine freundl. **Oberwohnung,** best. aus 1 St., 2 K., 1 Küche u. Torfk. Näheres **H. Bost,** Eichenstr. 6. Ebendas. einige Ctr. gutes **Ziegenheu** zu verkaufen.

Z. verm. **Lo ie.** Humboldtstr. 20.

Geräumige freundliche **Oberwohnung** zum 1. Mai zu vermieten, p. a. 270 Mk. Besichtigung von 9 bis 4 Uhr. Kriegerstraße 4.

Zu verm. zu Mai auch. **Oberw.,** 2 St., 3 Kam. u. Zubeh., sowie Gartenland. **Joh. Oetken,** Lindenstr. 28.

Separate **Unterw.,** 2 St., 1 K., Keller, Stall u. G., 210 Mk., zum 1. Februar od. später. Tannenstr. 8b.

Eversten. Zu verm. eine große **Unterwohn.,** dieselbe ist auch für jedes Geschäft geeignet, seit 8 Jahren Friseurgeschäft. Hauptstr. 51.

Zu vermieten **Stube u. Kammer.** Nelkenstraße 12 b.

In m. Neub., Ackerstr., habe zum 1. Mai d. od. gr. **Etg.** z. vermieten. Gas-, Wasserl., Badeeinrichtung und alle sonstigen moderne Einrichtungen vorhanden. Nur gr. helle Räume. **Hülsötter,** Nordstr. 18.

Zu verm. kl. **Wohnung** in d. Burgst. Zu erfragen Kl. Bahnhofstr. 4 unt.

Möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu verm. Baumgartenstr. 14.

Frdl. **Oberw.** sofort oder später für 100 M., am liebsten an einzelne Dame zu verm. Hundsmühler Ch. 1

Zu verm. z. 1. Mai e. **Oberw.** a. ruhige Bewohner. Weskampstr. 5.

Freundl. **Logis** Haarenstr. 4, u.

Zu vm. z. 1. Febr. gut mbl. **Stube und Kammer.** Humboldtstr. 36.

Zu vm. freundl. Logis. Ehnernstr. 12.

Zu verm. auf sogleich oder 1. Mai die von Herrn Stabsarzt **Dr. Aßmy** benutzte **Etage.** Frau **C. Rolfs** Ww.

Die **Oberwohnung** Ziegelhofstr. 28 ist weg. Versetzung des jetzigen Mieters, d. Herrn Ober-Postpraktikanten Flume, z. 1. April od. spät. an ruh. Bewohn. zu vermieten. Pr. 440 Mk. **J. Modick.**

Donnerschwee. Zu vermieten zum 1. Mai eine frdl. **Oberwohnung** in der Nähe der Nadorsterstraße. **Gerh. Janßen,** Hochheidenweg 83.

Zu verm. z. 1. Mai freundl. **Oberwohnung** an ruh. Bewohner. Röwekamp 14.

Z. vm. 2 Unterw. Prinzessinweg 4 u. 5.

Donnerschwee. Zu verm. zu Mai eine **Oberwohnung** an ruhige Bewohner. Bürgerstraße 257.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Schark, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 19 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 20. Januar 1906.

30. Landtag des Großherzogtums.

* Oldenburg, 19. Jan.

Um 10 Uhr eröffnete Präsident Schröder die 10. Sitzung.

Am Regierungstische: Minister Ruhstrat I, Geh. Ob.-Reg.-Rat Dugend, Ob.-Reg.-Rat Graepel, Geh. Oberbaurat Böhlk, Finanzrat Stein, und später Regierungsrat Willms.

Es fehlt wegen Erkrankung Abg. Falz und Abg. tom Dieck.

Abg. Voß verlas das Protokoll, Abg. v. Fricken die Eingänge.

Sodann trat man in die Tagesordnung ein.

Der Voranschlag der Eisenbahnbetriebskasse für 1906.

(Berichterstatter Abg. Wessels.)

Abg. Wessels berichtigt zunächst einige Fehler in dem schriftlich erstatteten Bericht, und fährt dann fort:

Im Bericht des Eisenbahn-Ausschusses über den Voranschlag der Eisenbahn-Betriebskasse für 1903/5 wurde unter anderem ausgeführt, daß der für das Jahr 1901 festgestellte Tiefpunkt des Verkehrs der oldenburgischen Bahnen im wesentlichen überwunden sei, und daß verschiedene Umstände auf eine Besserung schließen ließen. Diese Annahme ist durch die Ergebnisse nicht nur bestätigt worden, sondern die Erwartungen sind noch übertroffen. Diese günstige Entwickelung ist zweifellos auch bei der Aufstellung des Voranschlages für 1906 maßgebend gewesen. Da die Entwickelung unseres Eisenbahnwesens für den Staatshaushalt auch in Zukunft von Wichtigkeit ist, so dürfte es angebracht sein, darüber einige Zahlen zu geben. Zunächst sei erwähnt, daß der Voranschlag für 1903/5 für jedes Jahr der Finanzperiode in Einnahme und Ausgabe rund 10 000 000 Mk. enthielt, während für 1906 13 175 000 Mk. eingestellt sind. Will man sich über die Entwickelung informieren, so treten 3 Zahlenreihen besonders hervor. Die mutmaßliche Steigerung des Verkehrs wird gewöhnlich in Prozenten wiedergegeben. Diese Angabe bietet aber nur dann einen Anhalt, wenn man 2 auf einander folgende Jahre mit einander vergleicht. Am besten kann man das verstehen, wenn man berücksichtigt, daß 8 Prozent Steigerung der Verkehrseinnahme heute etwas ganz anderes bedeutet als vor 35 Jahren. Anders verhält es sich mit den Summen, welche die gesamten Verkehrseinnahmen angeben, also die Einnahmen für Personen- und Gepäck- und Güterverkehr. Im Jahre 1897 betrugen die gesammten Verkehrseinnahmen 7 600 000, im Jahre 1904 10 600 000, und in 1905 werden sie mindestens 11 450 000 Mk. betragen. Das ist in einem Zeitraume von 8 Jahren eine Zunahme von fast 4 000 000 Mk. Das bedeutet einen Aufschwung, der um so erfreulicher ist, weil gerade die letzten Jahre den hervorragendsten Anteil daran haben. Eigentümlich ist die stoßweise Entwickelung des Verkehrs. Man würde fehlgehen, diese ohne weiteres den Jahren zuzuschreiben, in denen neue Strecken dem Verkehr übergeben worden sind. Am 1. Mai 1898 wurde die 48 Kilometer lange Strecke Delmenhorst-Vechta, am 1. Nov. die 22 Kilometer lange Strecke Lohne-Neuenkirchen, und am 1. Mai 1900 17 Kilometer der Strecken Neuenkirchen-Hesepe und Holdorf-Damme dem Verkehr übergeben. Die Einnahmen stiegen in 1899 um rund 100 000, 1900 um 400 000 1901 um 120 000, 1902 um 700 000, 1903 um 800 000, 1904 um 480 000 und 1905 um 800 000. Es geht aus diesen Zahlen hervor, daß es sich in den letzten Jahren um eine Verdichtung des Verkehrs handelt, zu der allerdings die neuen Strecken mitwirken. Die dritte Zahlenreihe ist die, welche uns die reinen Betriebsüberschüsse angibt. In der Finanzperiode 1897/99 betrugen sie 2 400 000, 1900/1902 2 650 000 und 1903/5 4 400 000. Auch dies Resultat ist außerordentlich erfreulich. Alles Weitere wird sich bei den einzelnen Positionen und Anträgen, sowie beim Voranschlag des Eisenbahn-Baufonds erledigen lassen.

Abg. Heitmann: Wir erkennen den Aufschwung der Eisenbahn gern an; aber die beträchtliche Mehreinnahme darf nun auch nicht dazu verleiten, auf Kosten des Verkehrs und des Arbeiterwohls das fiskalische Interesse zu sehr in den Vordergrund zu stellen. Das Eisenbahnunglück in Rodenkirchen z. B. sollte eine Warnung sein. Das darüber eingeholte Gutachten führt zwar das Unglück auf einen Schienenbruch zurück; aber wenn man bedenkt, daß es gerade dort geschah, wo andern Tags notwendige Reparaturen gemacht werden sollten, so wird man fragen, ob nicht eher der Oberbau dieser Strecke hätte verstärkt werden müssen und das Unglück so vermeidbar gewesen wäre. — In der Etatsberatung sei diesmal nicht auf die Arbeiterlohnverhältnisse eingegangen, und er wolle das jetzt auch nicht tun, weil entsprechende Regierungsvorlagen gemacht seien, bei denen das erledigt werden könne. Redner kritisiert aber die hygienischen Einrichtungen der Eisenbahnwerkstätten und bittet um Aenderung; er sei von der Notwendigkeit überzeugt. Er und seine Freunde beharren ferner auf den Wunsch nach Ferien für die Arbeiter. Die Regierung plant eine Neuregelung des Akkordsystems, die indes auf ein Herabdrücken der Sätze hinaus zu laufen scheint. Redner bittet, die geplanten Aufbesserungen für die Arbeiter dadurch nicht wieder illusorisch zu machen. Redner spricht sodann von der Tarifreform und der Einführung der 4. Wagenklasse. Letzteres wird von den Arbeitern nicht als Fortschritt betrachtet. Die Verbilligung der Fahrt wird bei den heutigen Verhältnissen durch die Verschlechterung des sozialen Moments und weitere Verschärfung der Klasseneinteilung völlig aufgehoben. Seine Freunde träten deshalb scharf dagegen ein, sie hätten vielmehr Verbilligung der 3. Wagenklasse gewünscht. Der dadurch bedingte Einnahme-Ausfall werde durch die zu erwartende Verkehrssteigerung wieder ausgeglichen. Die Sozialdemokratie ist deshalb ein scharfer Gegner der Tarifreform, auch wegen des Wegfalles der Verbilligung der Vergnügungsreisen usw. Redner hätte erwartet, daß der Landtag auch eine ähnliche Stellung zu der Frage zum Ausdruck gebracht hätte. Wenn Oldenburg sich nicht ausschließen konnte, derartige Rückwärtserei mitzumachen, so hätte es ganz ausscheiden und seine guten Einrichtungen behalten sollen.

Minister Ruhstrat: Es sei der Staatsregierung unangenehm, daß sie mit einem noch nicht bewilligten Voranschlag nun schon wochenlang arbeiten müsse. Deshalb werde er, um die Beratung nicht unnötig aufzuhalten, nur auf das Notwendigste eingehen und weder die Lohnverhältnisse noch die vielen Petitionen berühren, weil diese Dinge später noch zur Besprechung gelangen könnten. Nur einige Punkte wolle er kurz berühren, so bez. der Entgleisung bei Rodenkirchen. Selbstredend kommt auch für die Regierung die Betriebssicherheit auf alle Fälle vor dem fiskalischen Interesse, und sie wird nach wie vor das Aeußerste tun, um den Verkehr unsrer Bahnen sich in größter Sicherheit abwickeln zu lassen. Was den Unglücksfall selbst anbetrifft, so hat die Regierung nach demselben sofort eine doppelte Revision vornehmen lassen, daraufhin, ob die Eisenbahnbauten die nötige Sicherheit bieten. Einmal durch die Eisenbahndirektion, und dann in einer sog. Oberrevision durch das Staatsministerium. Die letztere Einrichtung, die Untersuchung der Bahnen durch den technischen Rat des Finanzdepartements, soll eine dauernde sein und alle Jahre eintreten. Was die Tarifreform anbetrifft, so hätte die oldenburgische Regierung auch gern manches anders gewünscht, so z. B. die Erhaltung der Monatskarten, auf deren Ertrag sie garnicht gern verzichte. Aber bei einer größeren Vereinbarung unter den deutschen Eisenbahnverwaltungen müsse jeder nachgeben. So gebe Baden sein Kilometerheft, Württemberg auch seine Monatskarte preis, und Oldenburg sei zu klein, als daß es seinen eigenen Willen durchsetzen oder ev. ganz unberücksichtigt und abseits stehen bleiben könne.

Abg. Schulte kommt auf die erfreuliche Entwickelung unseres Eisenbahnwesens und auf die Bemerkung, daß die neue Bahn Delmenhorst-Hesepe sich nicht als so rentabel erwiesen habe. Die Strecke ist in Teilen gebaut und eröffnet worden, zunächst Delmenhorst-Vechta usw. Aber innerhalb des Landes war mit den Teilstrecken nicht viel zu verdienen, und erst nachdem die ganze Strecke gebaut war, konnte sie als Bindeglied zwischen bedeutenden Linien größeren Verkehr heranziehen. Der Tiefstand unserer Eisenbahneinnahmen hing mit dem allgemeinen Niedergang der Industrie in Deutschland zusammen. Nachdem er glücklich überwunden wurde, stiegen auch unsere Einnahmen wieder. Die großen Aufwendungen für unsere Bahnen haben sich doch gut rentiert, wenn sie auch anfangs schwer bewilligt wurden.

Abg. Hug verkennt keineswegs die schwierige Stellung unserer Eisenbahn bei den Verhandlungen über die Tarifreform, aber man werde auch begreifen, daß man die Verschlechterung unserer Einrichtungen allgemein, namentlich in Handel- und Erwerbskreisen, bedaure, um so mehr, als man in den letzten Jahren den Neueinrichtungen unseres Bahnwesens völlig zustimmer und bezüglich der Fortschritte das „G. O. E.“ — „Ganz ohne Eile“ durchaus ablehen könne. Am schwersten wird das Aufheben der Monatskarten empfunden, weil sie eine Förderung und eine Annehmlichkeit für Handel und Gewerbe bedeutete. Wenn es möglich wäre, sie zu retten, so möge man mit allen Kräften dafür eintreten. Redner fragt an, ob der „Löwenvertrag“ bez. der Bahnstrecke Oldenburg-Wilhelmshaven (wobei Preußen der Löwe sei, nicht Oldenburg (Heiterkeit)) nicht zu lösen sei, und ob die Regierung die Verantwortung für die Betriebssicherheit dieser Strecke übernehmen könne, die bei der Steigerung des Verkehrs infolge der riesigen Bauten in Wilhelmshaven namentlich in Bant bei den Uebergängen sehr gefährdet sei.

Minister Ruhstrat erklärt, er würde sich sehr freuen, wenn die betr. Strecke in oldenburgischen Besitz käme und die Monatskarte zu retten sei. Die Regierung würde dafür sicherlich alles tun; aber es halte schwer, irgend etwas zu erreichen. Betr. die Betriebssicherheit auf dieser Strecke sei Preußen in erster Linie zuständig.

Abg. Wessels betont, daß man im Eisenbahnausschuß die Lohn- usw. Verhältnisse gar nicht berührt habe, weil sie bei der Beratung der Vorlagen 35 und 29 zur Besprechung gelangen würden.

Die einzelnen Anträge des Ausschusses wurden angenommen und nur wenig dabei debattiert.

Die Summe der Einnahmen beläuft sich auf 13 175 045 *M*, davon 4 331 000 *M* für Personen- und Gepäckverkehr, 7 240 000 *M* für den Güterverkehr usw. Unter den Ausgaben figurieren an Gehalten für angestellte Beamte 1 189 195 *M*, für nicht angestellte Beamte und Arbeiter 1 800 100 *M*, 289 900 *M* für Wohlfahrtszwecke, 1 135 000 *M* für das Betriebsmaterial, 1 796 450 *M* für Unterhalten der baulichen Anlagen, 906 895 *M* für maschinelle Anlagen, 1 588 000 *M* für Benutzung fremder Anlagen und Beamten und 3 250 155 *M* Betriebsüberschuß.

Wir haben die hauptsächlichsten Punkte der Vorlage und des Berichtes bereits veröffentlicht, fügen deshalb nur **einzelne Wünsche** an.

Abg. Feldhus fragt an, was mit den alten eisernen Schwellen geschehen solle, die man auf manchen Bahnhöfen liegen sehe.

Ob.-Reg.-Rat Graepel erklärt, daß diese bei den neu zu erbauenden Strecken verwendet werden sollten.

Abg. Schulz begrüßt es, daß eine neue Ueberwegung in Delmenhorst geschaffen werden solle. Er bittet, die Sache zu beschleunigen; es bestehe dort eine Kalamität in dieser Hinsicht.

Ein Kompetenzkonflikt.

Abg. Wilken kritisiert die Verwendung von 16 000 *M* für den Bau von zwei Doppelwohnungen für Aufseher in Vechta auf den Gründen der ehemaligen Zwangserziehungsanstalt. Die Bewilligungen von Aufseherwohnungen sei Sache des Finanzausschusses. Die betr. Position lautet:

Umbau der ehemaligen Zwangserziehungsanstalt in eine Vierfamilienwohnung für Eisenbahnbeamte und die Herstellung zweier Doppelwohngebäude für Beamte der Strafanstalt in Vechta.

Es handelt sich um die Schaffung von Dienstwohnungen. Von den 26 in der Nähe des Bahnhofs beschäftigten Beamten haben nur 4 Dienstwohnungen. Die Möglichkeit, die Zahl der Wohnungen zu vermehren und den Grundbesitz der Eisenbahnverwaltung an dieser Stelle zu erweitern, bietet sich in dem Erwerb der ehemaligen Zwangserziehungsanstalt. Man hat sich mit der Verwaltung der Strafanstalten dahin geeinigt, daß diese zur Abtretung der erwähnten Anstalt und einer dazu gehörigen Grundfläche bereit ist, wenn es ihr möglich werde, an anderer Stelle, und zwar auf dem zur neuen Strafanstalt günstig gelegenen Gelände 2 Doppelwohnhäuser für je 8000 *M* zu erbauen. Im Ausschuß wurde dazu bemerkt, daß man mit der Beschaffung von Dienstwohnungen vorsichtig sein müsse. In Vechta könne von einem Wohnungsmangel nicht die Rede sein, und es sei sehr wohl möglich, gute Wohnungen in passender Preislage zu erhalten. Dieser Einwurf veranlaßte die Staatsregierung, Erkundigungen einzuziehen, die zum Ergebnis hatten, daß es geeignete und preiswerte Wohnungen nicht gebe. Die Kosten von 16 000 *M*, welche als Entschädigung zu zahlen sind, beantragt der Eisenbahnausschuß zu bewilligen.

Ober-Regierungs-Rat Graepel führt gegen Abg. Wilken aus, daß das Gelände sich besonders gut eigne für die Bahnzwecke, und daß diese Beordnung lediglich einen Tausch zwischen zwei verschiedenen Stationen des Fiskus bedeute.

Abg. Wilken will nur nicht, daß der Bau von Aufseherwohnungen, gegen die der Finanz-Ausschuß zumeist eintritt, hier so unter der Hand durchgedrückt werde. Die Regierung sei stets mit solchen Wünschen bei der Hand, und der Ausschuß habe schon wiederholt derartige Anträge abgelehnt, weil sich in Vechta Wohnungen zu annehmbaren Preisen genug finden. Redner zweifelt, ob der Eisenbahnausschuß die Notwendigkeit der Wohnungen genau geprüft habe.

Minister Ruhstrat I bittet, den Antrag des Ausschusses anzunehmen. Abg. Wilken befinde sich in einem Irrtum; es handle sich nur um einen Tausch.

Abg. Grape fragt, wo der Lehrer der Anstalt bleibe, der jetzt in einem der Häuser Dienstwohnung habe.

Geh. O.-Reg.-Rat Dugend vermag die Frage nicht zu beantworten, weil sie nicht früh genug gestellt ist; jedenfalls werde der Lehrer nicht geschädigt werden.

Abg. Wessels erklärt, daß der Ausschuß nur im Interesse der Eisenbahn die vorliegende Frage geprüft habe; weiter zu gehen, habe er nicht für notwendig gehalten.

Abg. Schulte bestätigt das.

Abg. Taphorn begrüßt es mit Freuden, daß die Eisenbahn sich das Terrain gesichert hat, weil es in der Nähe des Platzes liegt, wo über kurz oder lang doch der Zentralbahnhof erbaut werden muß. (Vereinigung mit Falkenrott.)

Abg. Wilken konstatiert, daß der Eisenbahnausschuß die Notwendigkeit der Schaffung von Aufseherwohnungen nicht untersucht habe. Er reiche deshalb einen Verbesserungsantrag ein, nach dem die Regierung die Verwendung der zu bewilligenden 16 000 *M* noch einmal in einer besonderen Vorlage nachzusuchen habe.

Ob.-Reg.-Rat Graepel bekämpft diesen Antrag.

Abg. Müller erklärt, der Ausschuß habe gar nicht anders können, wie er beantrage.

Abg. Wessels meint, der Eisenbahnausschuß könne den Antrag Wilken ruhig annehmen; er wolle dasselbe, wie der Ausschuß.

Ob.-Reg.-Rat Graepel bestreitet die Möglichkeit einer teilweisen Beordnung der Angelegenheit.

Abg. Lanje meint auch, der Eisenbahnausschuß könne dem Antrag Wilken zustimmen, es sei lediglich ein Kompetenzstreit; der Finanzausschuß fürchte, daß der Eisenbahnausschuß ihm in seine Geschäfte pfusche. (Heiterkeit.)

Minister Ruhstrat bittet um Annahme des Ausschußantrages, weil sonst der Beschluß in der Luft hänge und noch eine neue Vorlage erfordere, deren es doch gerade genug gäbe. (Heiterkeit.)

Abg. Burlage bittet, einen teilweisen Beschluß nicht zu fassen, eventl. die ganze Position nochmals an den Ausschuß zurückzugeben. Sachlich habe er indes nichts gegen die Annahme des Ausschußantrages einzuwenden.

Abg. Schulte hat wieder das Unglück, daß ihm der Vorredner seinen Stoff vorweggenommen hat. (Heiterkeit.)

Abg. Feldhus meint, durch die berechtigten Ausführungen des Abg. Wilken sei jetzt die Sache soweit geklärt, daß er nun auch für den Antrag eintreten könne. (Heiterkeit.)

Minister Ruhstrat bittet um Annahme des Antrages, um die Eisenbahnbetriebskasse doch endlich unter Dach zu bringen.

Abg. Tappenbeck will aus diesen Gründen auch für den Ausschußantrag eintreten, sachlich richtig sei es indessen nicht, der Landtag dürfe sein Prüfungsrecht nicht aus der Hand geben.

Abg. Wilken betont, daß niemals im Landtag eine Sache so, wie hier vorgeschlagen, beordnet sei. Die Betriebskasse könne auch ohnehin erledigt und abgeschlossen werden.

Zu diesem Kompetenzkonflikt sprachen noch die Abgg. Heitmann, Thorade, Burlage (der seinen Eventualantrag bez. Rückverweisung an den Ausschuß zu nochmaliger Beratung eingebracht hat), Schulz, Koch (der zur Eile drängt), Müller.

Der Antrag Burlage wird abgelehnt, der Antrag Wilken desgleichen und der Ausschußantrag angenommen. (Heiterkeit.)

Weitere Wünsche.

Abg. Thorade bittet, den Bau einer Durchfahrt der Ladestraße in Hude zu beschleunigen. Die Zustände seien z. Z. ganz unhaltbar. Man möge den Wünschen der Eingesessenen entgegenkommen und überall bei Ladestraßen Durchfahrten einrichten, da das Wenden mit den großen Ackerwagen seine Schwierigkeiten habe.

Minister Ruhstrat sagt eine Prüfung der Sache zu.

Abg. Tantzen kommt auf einen Uebelstand der Strecke Nordenham-Blexen. Bei der Station Kabelstraße fehle ein überdachter Raum und eine Bedürfnisanstalt, was zu Mißhelligkeiten führe.

Geh. O.-Baurat Böhlk erklärt, daß diese Wünsche schon erfüllt würden.

Abg. Wessels bespricht einige Uebelstände auf der Station Neuenkoop, die der Eisenbahnausschuß kürzlich besucht hat. Der Ausschuß sei dafür, im Einverständnis mit den Eingesessenen, daß das Projekt des Güterbahnhofs nicht südlich, sondern nördlich von der Chaussee ausge-

Landesbibliothek Oldenburg

führt werden möge. Ein etwas erweitertes Projekt sei von der Regierung angenommen worden, was

Geh. O.-Baurat **Böhlk** bestätigt.

Abg. **Feigel** berührt einen Mißstand auf dem Bahnhof Cloppenburg, wo das Rangieren für einige Straßen Schwierigkeiten bereitet. Es genüge dort nicht, die Rangierzeit einzuschränken, was man nach einer Petition vor drei Jahren versucht habe. Der jetzige Zustand sei erbarmungswürdig. Die Abhilfe dort ist nicht leicht, aber dennoch nötig. Der Bahnhof Cloppenburg muß zu diesem Zwecke eine Erweiterung erfahren. Z. Z. ist das noch verhältnismäßig billig zu machen. Das Areal für den Güterbahnhof ist außerdem durchaus unzulänglich. Auch vom finanziellen Standpunkt dürfte also eine baldige Erweiterung der Bahnhofsanlagen angebracht sein. Cloppenburg ist zudem eine Station, die der Bahn ¼ Million *M* einbringt und an 7. oder 8. Stelle steht.

Abg. **Feldhus** schildert auch die Verhältnisse des Bahnhofs Zwischenahn, namentlich mit Beziehung auf die Badezüge, für auf die Dauer unhaltbar. Redner fragt an, wer die Steinschüttung auf der Strecke nach Wilhelmshaven bezahlen müsse.

O.-Reg.-Rat **Graepel:** Preußen bezahlt die Unterhaltung, Oldenburg die Ergänzung; die Teilung ist auf dem Wege des Kompromisses erfolgt, und Oldenburg ist nach Ansicht der Direktion gut dabei gefahren.

Abg. **Wenke** bemängelt die Bemerkungen der Regierung über den Bahnhof Berne, die gewünschten Erweiterungen seien dort dringlich notwendig.

Die gesamten Anträge und damit die Vorlage werden angenommen.

In 2. Lesung nimmt der Landtag die Vorlage 32 über die Besteuerung des Wandergewerbes an.

Es folgt die

Interpellation Tantzen:

Sie lautet:

Zu welchem Ergebnisse hat die im Landtagsabschiede für den 28. Landtag (§ 10) zugesicherte Prüfung der Frage, ob die auf deichpflichtigem Lande vorhandenen Gebäude ihrem Interesse an der Erhaltung der Deiche entsprechend mit zur Tragung der Deichlast heranzuziehen sind, geführt, und beabsichtigt die Großh. Staatsregierung, der jetzigen Versammlung des Landtages eine entsprechende Vorlage zu machen?

Abg. **Tantzen** begründet die Interpellation mit dem Beschluß des Verwaltungsausschusses A im 28. Landtag, daß die Deichordnung zu ändern sei, da sie nicht die Möglichkeit biete, dem Grundsatz gerecht zu werden, daß die Kosten aller Staatseinrichtungen von den Interessenten gemeinsam getragen werden. Die Deichlast ruht ausschließlich auf Grund und Boden, die Gebäude gehen frei aus. Früher mochte das berechtigt sein, jetzt sind unter dem Schutz der Deiche aber andere Werte entstanden, die das größte Interesse an der Erhaltung der Deiche haben. Der 28. Landtag hat das erkannt, und ihm ist die Prüfung dieser Frage von der Regierung zugesichert worden. Er bitte um Auskunft, ob man dieser Versammlung des Landtages, bereits der übernächsten seit dem 28. Landtage, das Ergebnis der Prüfung vorlegen, eventl. eine Vorlage machen würde.

Abg. **Willms** beantwortet die Interpellation sogleich. Er führte aus, daß die Frage, ob die auf dem Deichlande befindlichen Gebäude die Deichlast mitzutragen hätten, allerdings einer genauen Prüfung unterworfen sei, die indessen noch nicht ganz abgeschlossen werden konnte. Es haben sich inzwischen noch andere Mängel in der Deichordnung herausgestellt, und die sämtlich Verbesserungen sollen noch dem jetzt tagenden Landtage in einer Vorlage zur Beratung unterbreitet werden. (Bravo.) Eine Besprechung findet nicht statt.

Nächste Sitzung und deren Tagesordnung unbestimmt.

Schluß 12½ Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 20. Januar.

* **Die Eisenbahnfinanzen** wurden in der gestrigen 10. Landtagssitzung in dem Voranschlag der Eisenbahnbetriebskasse für 1906 behandelt, der ohne lange Debatte, fast glatt nach den Anträgen des Eisenbahnausschusses, für den Abg. Wessels berichtete, bewilligt wurde. Ein angenehmes Kapitel, das von den Eisenbahnanträgen! Herr Wessels konnte prächtige, stets ansteigende Ergebniszahlen mitteilen; die Regierung hat den Ueberschuß am Ende des Jahres 1906 auf 3 250 155 *M* beziffert, und erfahrungsgemäß wird er sich noch erheblich höher stellen. Das bringt beinahe auf den Gedanken, daß bei solchen Summen der bisherige 25prozentige Zuschlag am Ende gar nicht notwendig gewesen wäre! Aber er ist bezahlt, und wir wollen ihm nicht nachtrauern, sondern froh sein, daß er jetzt beseitigt ist und hoffen, daß er nie wiederkehrt. Die Eisenbahneinnahmen sind die festeste Stütze unseres Staatshaushalts und sie auf der Höhe zu erhalten, das muß die erste Sorge der Regierung sein. Daß die Erträge des Güterverkehrs sich beinahe doppelt so hoch belaufen, als die aus dem Personen- und Gepäckverkehr, das zeigt, wohin wir vor allem streben müssen. Die Zeit läßt sich aussichtsvoll an; überall nimmt die Industrie z. B., die starken Verkehr schafft, raschen Aufschwung, und damit gehen die Bahneinnahmen Hand in Hand. Der Eisenbahn wurde denn auch gestern von allen Seiten ein gutes Zeugnis ausgestellt, sogar von den Sozialdemokraten, die doch das Nörgeln eigentlich kontraktlich haben. Der Eisenbahndirektion wird das Lob des Abg. Hug, der die alte Mär von dem „G. O. E.", ganz ohne Eile, glücklich entkräftigte, besonders angenehm sein. Gegen zwei drohende Neuerungen, die uns die Tarifreform bringen soll, traten die Sozialdemokraten allerdings energisch ein, gegen die Einführung der 4. Klasse und den Wegfall der Monatskarte. Erstere soll die Klassentrennung des Volkes befördern, und deshalb wolle die Sozialdemokratie lieber auf die Verbilligung des Fahrpreises verzichten. Offen gestanden, das verstehen wir nicht, sondern sehen in der Einführung der 4. Klasse nur eine für manche ärmere Volkskreise außerordentlich wesentliche Erleichterung des Eisenbahnfahrens. Wie viele Leute gibt es im Oldenburger Lande, bei denen Bargeld ein rarer Artikel ist! Man denke an die Steuereinschätzung! Die 4. Klasse wird einer viel weiter nach unten reichenden Volksschicht die stärkere Benutzung der Bahn ermöglichen, und das scheint uns vor allem wesentlich in unserer Zeit des Verkehrs. Im übrigen ließ man den alten Zankapfel, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Arbeiter, diesmal unangerührt, da noch zwei Vorlagen eingebracht sind, die diese Dinge betreffen. So konnte die Eisenbahn gestern glatt abschneiden, und mit sichtlicher Befriedigung nahmen die Herren der Direktion und der Regierung ihre Mappen unter den Arm, als nach reichlich zweistündiger Verhandlung der Voranschlag der Betriebskasse glücklich „unter Dach und Fach" gebracht war, wie Minister Ruhstrat I sich ausdrückte. Uebrigens machte derselbe keineswegs den Eindruck wie einer, dem Lucanus bald zu erscheinen drohte!

*

s. **Habbrügge**, 18. Jan. Die Versammlung, die der landwirtschaftliche Verein gestern abend in Stolles Gasthaus abhielt, war sehr gut besucht. Es war von der Landwirtschaftskammer ein Antrag der Gemeinden Osternburg-Eversten zur Begutachtung vorgelegt. Nach diesem Antrage wird die Vorführung der Stiere bei der Hauptkörung in den Willen der Besitzer gestellt, die Aussetzung von seiten der Kommission kommt demnach hinfort in Wegfall. Der Verein beschloß, dem Antrage zuzustimmen. Es würden in den ersten Jahren dann wohl mehr Tiere der Körung zugeführt werden, auch schlechtere, doch das würde sich in wenigen Jahren ändern. Auch sei besser eine Auswahl zu treffen und die Preisverteilung lasse sich besser regeln. Ein zweiter Eingang wurde zurückgestellt. Hierauf erhielt Herr Schulvorsteher Lehmkuhl das Wort zu seinem Vortrag. Er sprach über Haferbau.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Schulbücher.

Geradezu eine Kalamität ist es, daß es unserer Schuljugend nicht möglich ist, bei Bedarf — sei es zu Ostern oder auch zu sonstiger Zeit — die gewünschten Schulbücher einzukaufen. Bald ist es das eine Schulbuch, bald das andere, das in keiner Schulbuchhandlung zu haben ist — oft selbst auch nicht beim Verleger. Seit Ostern ist nirgends mehr das Lesebuch der „Jugendfreund" zu kaufen. Kann dem nicht abgeholfen werden? Die Lehrer befehlen den Kindern immer wieder, sich einen Jugendfreund zu kaufen. Aber wo!? Die armen Kinder laufen von Geschäft zu Geschäft und fragen an, doch nirgends ist das Buch zu haben. Den Lehrern ist diese Kalamität ohne Zweifel bekannt; danach sollte man allein schon erwarten, daß von seiten der Schule durch Reklamation an die betr. Verleger Abhilfe geschaffen werde. — Eine Zeit kursierte das Gerücht, der „Jugendfreund" werde nicht wieder neu gedruckt bezw. weiter erscheinen, dafür werde ein neues Lesebuch eingeführt. Ob das der Grund ist?

Lupus.

Verspätete Neujahrsbriefe

gehen jetzt von vielen Seiten in Gestalt von unbezahlten Rechnungen ein, und wer es irgendwie ermöglichen kann, der erledigt dieselben prompt, da man einerseits, wie das Sprichwort sagt, durch Bezahlung von Schulden seine Güter verbessert und man andererseits hierdurch gerade dem kleinen Geschäftsmann einen großen Dienst erweist, da derselbe unter ungesunden Zahlungssitten und übermäßig langem Kreditgeben am schwersten zu leiden hat. Ein volles halbes Jahr hat der Handwerker warten müssen, und doch darf er es nicht wagen, in deutlicher Weise zu erkennen zu geben, daß ihm baldige Bezahlung erwünscht ist. Ruhelos wälzt er sich oft nachts auf seinem Lager hin und her. Er weiß nicht ein noch aus, woher er das Geld nehmen soll, um seine Verpflichtungen zu erfüllen. Darum möge an dieser Stelle der Notschrei eines kleinen Handwerkers Aufnahme finden: Bezahlt eure Schulden.

Ein Handwerker.

„Sehenswürdigkeiten" in Petersfehn.

In unserem sonst so schönen Orte Petersfehn (der Ort der unbegrenzten Möglichkeiten, d. h. in Vereinssachen usw.) ist jetzt außer der miserablen Chaussee, des vom Wasser überfluteten Kirchweges, des zeitweise schiffbaren Weges der Wildenlohslinie eine neue „Sehenswürdigkeit" hinzugekommen, die eigentlich jeder Beschreibung spottet, es aber verdient, hier öffentlich an den Pranger gestellt zu werden. Es ist dies ein von der Chaussee nach der Wildenlohslinie abzweigender Querweg, der mit wirklicher Lebensgefahr für Mensch und Tier passiert werden muß. An diesem Wege ist im letzten Frühjahr auf Veranlassung des Landeskulturfonds ein breiter und tiefer Kanal zur Abführung des Wassers ausgearbeitet worden. Dieser Kanal, der an und für sich seinen guten Zweck erfüllt, hat für den mit Sand bedeckten Moorweg aber ganz nachteilige Folgen gezeitigt. Denn daß das Moor, wenn eine große Vertiefung gemacht wird, nach der Vertiefung zu abreißt, ist ja eine bekannte Tatsache, so auch hier. In dem Wege sind Risse entstanden, in denen man im wahren Sinne des Wortes wohl ein Pferd begraben kann. Und beinahe wäre es vor einigen Tagen geschehen. Als nämlich der Landmann K. von hier diesen Weg mit seinem Gespann passierte, war auf einmal das Pferd vor dem Wagen verschwunden. Es war in einen solchen Riß geraten, und von dem ganzen Pferde war auch nicht einmal mehr der Schwanz zu sehen. Wenn nicht schnell Hilfe geholt wäre — zum Glück war ein anderer Landmann mit seinem Pferd in der Nähe, der durch Vorspann das verunglückte Pferd aus seiner mißlichen Lage befreite — so wäre es ganz sicherlich nicht wieder lebendig ans Tageslicht gekommen. Und so was passiert auf einem in der Gemeinde Eversten belegenen öffentlichen Gemeindeweg. Doch halt, soll heißen — Bauerschaftsweg —.

Das erinnert ja ganz an die in der Weltgeschichte genannten Römer- oder Bohlwege. Dieser Weg muß nun augenblicklich sehr viel benutzt werden, da in der Wildenlohslinie noch trockener Torf zu haben ist. Auch für den Sammelwagen der Oldenburger Genossenschaftsmolkerei, der diesen Weg des Morgens schon in der Dunkelheit passieren muß, ist er stets gefahrdrohend. Doch wie verlautet, soll der Milchwagen seine Tour wegen dieses verhängnisvollen Weges einstellen wollen, und dann sind die betreffenden Milchlieferanten gezwungen, die Milch mehrere hundert Meter weit an die Chaussee zu schaffen. Aber nun wird sich jeder fragen, wie kommt das denn, daß hier keine Abhilfe geschafft wird, ist es nicht möglich, daran etwas zu ändern? Das letztere muß im bejahenden Sinne beantwortet werden. Aber die sich in erster Linie darum zu bekümmern hätten, brauchen selbst diesen Weg nicht zu passieren; zu helfen wäre diesem Uebel wohl, entweder das Moor müßte von dem Wege abgegraben werden, durch Eindeichung von Buschwerk, oder man könnte es machen wie in Hude, wo ein geborstener Weg mit langen eisernen Stangen und Bohlen zusammengeschraubt wurde.

Doch es soll der betreffenden Behörde an dieser Stelle keine Belehrung über Wegebauten gegeben werden; aber hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß hier Wandel geschafft wird. Und nun, verehrter Leser, willst du diese neue „Sehenswürdigkeit" mal persönlich in Augenschein nehmen, so radle oder gehe einmal hinaus nach Petersfehn, etwa 3- bis 400 Meter bei dem Schützenhof (Schmalriede) vorbei links ab, so wirst du schon die weißen Pfähle des Richelwerks, das den genannten großen Kanal auf seiner ganzen Länge einsäumt, von Ferne winken sehen, besiehe es und weine eine stille Träne. Es wird sich aber empfehlen, vorher erst einer Lebensversicherung beizutreten, denn wer weiß, ob du glücklich wieder heimkehrst.

Auch in der Kolonie Kayhausermoor, Gemeinde Zwischenahn, befindet sich ein ähnlicher Weg (der Mittelweg, der sich an die Petersfehner Chaussee anschließt), der bis jetzt auch noch keinen Wohltäter gefunden hat.

Einer für Viele.

Die Straße von Wüsting nach Moorhausen

spottet in ihrem jetzigen Zustande jeder Beschreibung. Es soll eine Chaussee gebaut werden vorläufig bis zur Bremer Chaussee, welche leider erst halb fertig ist und in diesem Frühjahr wohl wieder in Angriff genommen wird. In Wüsting ist eine neue Molkerei errichtet worden, und fast sämtliche Anwohner von Moorhausen und Umgegend liefern die Milch dorthin. Leider mußten am vorigen Sonntag die Milchwagen ihre Fahrt einstellen, weil sie nicht hindurchkommen konnten durch den Sumpf, denn die Pferde sanken bis an die Knie in den Schmutz. Die Fahrt wird nun alle zwei oder drei Tage gemacht mit 4—6 Pferden, wo bleibt dann der regelmäßige Absatz der Milch? Die Anwohner von Moorhausen und Umgegend würden sich sehr freuen, wenn die Chaussee bis Munderloh, die doch unseres Erachtens sehr notwendig ist, wegen des Verkehrs zustande käme. Die Strecke von da an, wo die neue Chaussee aufhört, bis zur Bremer Chaussee ist für den Fußgänger sowie für Wagenverkehr unpassierbar. Um Abhilfe dieses Uebelstandes wird dringend gebeten.

Einige Anwohner von Moorhausen b. Wüsting.

Die vielbenutzte Jägerstraße,

besonders die Strecke im Stadtbezirk, sieht z. Z. wieder grauenhaft aus. Trotzdem vor einiger Zeit dieser Weg mit Steinabfällen befahren wurde, bildet die Fahrstraße einen großen Sumpf, so daß sie kaum von Fuhrwerken befahren werden kann. Es ist im Interesse der Anwohner zu wünschen, daß die Wegeausbesserungsarbeiten in Zukunft unter Leitung sachkundiger Leute ausgeführt werden. Seit längerer Zeit schon wird an der Jägerstraße herumgedoktert, ohne aber eine Besserung zu erzielen; die für die bisherigen Arbeiten verausgabten Summen sind also nutzlos fortgeworfen. Wir meinen, durch eine einmalige gründliche Ausbesserung der Strecke (vielleicht eine Erhöhung durch Schlacken) würde den Interessenten großer Aerger erspart bleiben und die Wegebaukasse nicht in dem Maße belastet werden, wie durch die ewigen Ausgaben für die sich immer wiederholenden Flickarbeiten.

Interessenten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Nervosität, Abspannung,

Folgen von Ueberanstrengung im Berufe, Schwächegefühl

schwinden rasch und sicher

bei Gebrauch von

Eisentropon.

Dr. med. H. Burkhardtwalde schreibt z. B.: Ich habe **Eisentropon** selbst genommen, um seine Wirkung an einer durch aufregende Winterpraxis hervorgerufenen Abspannung zu erproben, und war ich überrascht, wie schnell und sicher eine kräftigende und anregende Wirkung eintrat. Das Abspannungsgefühl hob sich in kurzer Zeit, das Aussehen wurde besser und die Arbeitslust nahm zu.

Zahlreiche anerkennende, glänzende ärztliche Zuschriften sind uns zugegangen. Fordern Sie umsonst und portofrei unter Angabe dieser Zeitung ausführliche Broschüre über großartige Erfolge und wissenschaftlichen Wert des Eisentropon von Troponwerke, Mülheim-Rhein Nr. 19.

Eisentropon ist erhältlich in Apotheken.

Ueber Wendelsteiner-Häusners Brennesselspiritus schreibt Anny Wothe in ihrem Buche „Sei sparsam":

„Schau mal, Lieschen, den großen Büschel kohlschwarzer Brombeeren da oben am Strauch! den muß ich mir herunterholen!" Grete versucht, mit dem gebogenen Griffende ihres Sonnenschirms den Zweig, daran der Büschel, zu erreichen, um ihn herunterzubiegen. Da ihr das nicht gelingt, klettert sie auf einen schiefstehenden Stein und langt von dieser Erhöhung aus nach dem Zweig; doch grad' als sie dem Ziele ganz nahe, kippt der Stein um und sie fällt mitten in die in großer Anzahl dort stehenden Brennesseln. Brennesseln sind ein gefürchtetes Kraut, mit ihnen in Berührung zu kommen, tut weh. Das muß auch Grete heute empfinden, und sie räsonniert deshalb auf die Bösen, und doch sind die Pflänzlein ganz unschuldig daran. „Schilt mir die Brennesseln nicht!" meint Lieschen, „das sind ganz nützliche Pflanzen." — „So? Na, ich möchte doch wissen, wozu die im Leben etwas nütze wären?" — „Nun, denke doch, zu dem heilkräftigen Brennesselspiritus, diesem vortrefflichen Haarwasser, dem Mama ihr schönes, volles Haar verdankt und das auch Papa vorsichtshalber jetzt gebraucht, weil er fürchtet, es könne bald „Mondschein" eintreten. Dieser Brennesselspiritus (Brennessel mit Alkohol digeriert) ist ein sehr heilkräftiges Haarwasser und sein Einfluß auf das Wachstum des Haares ganz bedeutend. Er kräftigt die Haarwurzeln, reinigt und stärkt den Haarboden und belebt die Haarpapillen. Haarausfall wird bald durch diesen Spiritus beseitigt, ebenso das Spalten des Haares; er reinigt von Schuppen und kühlt wohltuend die Kopfhaut. Wendelsteiner-Häusners Brennesselspiritus ist ein alterprobtes, einfaches, ganz unschädliches und auch sehr billiges Mittel zur Konservierung des Haares bei fortgesetztem Gebrauche. Er dient uns aber auch noch auf andere Weise, z. B. ist er von vortrefflicher Wirkung bei Gliederreißen infolge Ueberanstrengung; er wirkt beruhigend, schmerzstillend, stärkend. Als Zusatz zu Fußbädern hat er ähnliche Wirkung. Der Preis von Häusners Brennesselspiritus mit der Schutzmarke „Wendelsteiner Kircherl" ist die ganze Flasche 1,50 Mark, die halbe Flasche 75 Pfennig. Zu haben ist er in Apotheken und Drogerien. Man achte jedoch beim Kauf die Schutzmarke, denn nur wenn diese darauf, ist's der echte. General-Depot: **Karl Hunnius in München.**

Landesbibliothek Oldenburg

Vorteilhafteste Bezugsquelle für

Prima Dauerwurst in Fettdarm,

Prima **Rohschneideschinken**

Delikatess-Würstchen.

J. G. Siems, Apen,

älteste u. grösste Oldenburger Fleischwaren-Fabrik.

Ein hervorragendes Restaurant,

Gebäude neu, vorzüglicher Sommerbetrieb, gesundes Wohnen, ist bei 5000 Mk. Anz. zu kaufen.
Offerten unter S. 164 bef. die Exped. d. Bl.

Haus in Oldenburg,

an guter Lage, zu verkaufen.
Offerten unter S. 165 bef. die Exped. d. Bl.

Haus an der Nadorsterstraße

zu verkaufen. H. Lüken, Obenstrohe b. Varel.

Erstklassige Brauerei

sucht Vertreter.

Offerten unter S. 166 bef. die Exped. d. Bl.

Neu! Hurra! Hurra! Neu!

Scheepkers Konzert-Haus,

Alexanderstraße 3.

Sonnabend und Sonntag:

Entree frei! **Grosses Narren-Fest** Entree frei!

verbunden mit

Humoristischem Konzert,

in meinem prachtvoll dekorierten Konzertsaal.

Narrenkappen gratis. — Schönes Konzert-Programm.
Rosen-Garten, einzig in seiner Art.

Anfang Sonnabend: 7½ Uhr, Sonntag: 6 Uhr.

Entree frei. Entree frei.

Es ladet zu diesem vergnügten Abend ein

Heinr. Scheepker.

Hurra! Hurra!

FRANKFURT A. M.

TÜRK & PABST's

Rühmlichst bekannte:

Worcester-Sauce, Mayonnaise.

T. & P's. W.-Sauce [illegible]
[illegible] Mayonnaise u. Remouladen-Sauce [illegible] Tuben.

Volks-Versammlung

am Sonntag, d. 21. Januar, nachmittags pünktl. 4 Uhr, in der „Touhalle" zu Osternburg, Hermannstraße.

— Tagesordnung: —

Die Wahlrechtskämpfe der Arbeiterschaft und der Freiheitskampf in Rußland.

Referent: Landtagsabg. Karl Heitmann. — Freie Diskussion.

Kein Arbeiter bleibe zu Hause!

Die sozialdemokratische Parteiorganisation.

Wahnbeck. Zu verkaufen ein Bullenkalb. J. Möbejohanns.

Oldenburg. Das an der Zeughausstraße Nr. 14 hierselbst belegene, zwei Familienwohnungen enthaltende Haus nebst schönem Garten habe sehr preiswert zu verkaufen. Der größte Teil des Kaufpreises kann in dem Immobil verzinslich stehen bleiben.
Edo Meiners, Auktionator.

Zu verk. ein farbiges Kuhkalb. Ziegelhofstr. 46.

Zu verk. 2 Fuder guter Dünger. Horstmann, Hochheidenweg.

Ein gut erhaltener Kachelofen abzugeben. Staustraße 24.

---

2 eiserne Oefen

billig zu verkaufen. Langestr. 91.

Zu verk. gut erh. Fahrrad, billig. Näheres Dienerstr. 43.

Ostfriesische antike Uhr billig abzugeben.
Eduard Bock, Schützenhof.

Vieh-Verkauf in Wechloy.

Rastede. Der Landmann Herm. Henjes zu Wechloy läßt am

Mittwoch, den 21. Febr.,

nachm. 2 Uhr aufgd.,

in und bei seinem Hause:

1 7jähr. Stute, „Ezana II", Vater „Zweifler", Mutter „Ezana I", belegt vom „Rampollo",
1 4jähr. Stute, Vater „Freibeuter", Mutter „Ezana II", belegt vom „Girello",
beide vorzügliche Zuchtstuten,
2 junge schwere tiedige Herdbuchskühe, nahe am Kalben,
1 milchg. do.,
2 2jähr. Ochsen,
5 2 „ Quenen,
6 Kuh- u. Ochsrinder.
6 Kuhkälber,
} von Herdbuchseltern abstammend.
12 trächtige Schweine, alsdann nahe am Ferkeln,

ferner:
1 stark. Ackerwagen, 1 Schwingpflug, 1 noch gut erhalt. Staubmühle, 1 Heuwagen und sonstige Sachen auf Zahlungsfrist verkaufen.
J. Degen, Aukt.

Inventur-Ausverkauf

in

Osternburg.

Um Platz zu gewinnen, verkaufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Rock- u. Hemdenflanelle, weiße u. bunte Parchende, baumwollene Schürzen- u. Kleiderstoffe, Schürzen- u. Kleiderkattune, weiße Schürzen- und Kleiderstoffe, Hemdentuche, wollene Schlaf- u. Pferde-Decken, Parchend-Betttücher, Unter- u. Zwischenröcke, Umschlagetücher,

Wäsche.

Herrenartikel, Krawatten u. s. w.

Reste! Reste! Reste!

Bernhard Hünecke,

Bremerstr. 12.

Achtung!

1 St. echte rebh. farbige Italiener-Hühner, Hühnerhaus, Rasenmähmaschine, 4 Gartenstühle und ein Tisch auf sofort billig zu verkaufen, für jeden Preis. Donnerschweerstr. 8.

Holz-Verkauf zu Littel.

Der Landmann Joh. Speckmann, z. Z. in Hatten, läßt am

Montag, den 12. Febr. d. J.,

nachm. 2 Uhr aufg., auf seiner vom Pächter Gerh. Eilers bewohnten Stelle:

ca. 100 Eichen

a. d. Stamm, altes, langes, schieres, teils recht schweres Holz, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein

W. Gloystein, Aukt.

Verkauf.

Am Mittwoch, den 24. Janr. d. J., mittags 12 Uhr, kommen für die Konkursmasse des Uhrwerksbesitzers u. Mineralwasserfabrikanten B. A. Meyer in Delmenhorst, Bismarckstraße, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist zum Verkauf:

5 Pferde, darunter eine 10jährige Stute, aus dem Celler Landgestüt stammend,
1 Leichenwagen mit Zubehör,
3 Landauer,
2 Halbchaisen,
2 Sommerwagen,
2 platte Federwagen,
2 Schlitten,
2 Kumpgeschirre mit gelb. Beschlag,
2 dito mit silb. platt. Beschlag,
4 Brustblattgeschirre,
2 gewöhnliche dito,

div. Hälsen und Leite, 6 Pferdedecken, 5 Sackdecken, 2 Sommerdecken, div. Kutscher-Livreen, 1 Wagenwippe, 4 Wagentiff n, 1 Fußsack, Regenröcke, 1 Mineralwassermaschine mit 2 Kesseln von je 100 Liter Inhalt und sonstigem Zubehör, 1 Flaschenspülmaschine, 1 kupf. Filtrierfaß, 1 gr. verz. Wasserbassin, 5000 Selterssflaschen mit Patent- und Kugelverschluß, 60 Flaschenkasten, div. Essenzen, 2 Kohlensäureflaschen;

ferner: 1 gr. Spiegel mit Konsole, 1 Sofa, 1 Regulator, 1 Pendüle, 1 Schreibpult, 1 Schatisch, 1 Cäksdose, 1 Linoleumteppich, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Wringmaschine, 1 Schrank, 1 Bettstelle mit Bett, 1 Waschtisch, 1 Flagge, 1 eis. Bettstelle, 2 Leitern, 1 Trittleiter, 1 Holzkette, 1 Brotschneidemaschine, 1 Futterkiste, 1 Reisedecke, 1 gr. Waschtopf (90 Ltr. Inhalt), 1 Waschtrog mit Böcken, 2 eich. Balken, 1 Teckelhund und verschiedene sonstige Sachen.

Der Konkursverwalter:
H. Menkens, Rstür.

Schweine-Verkauf in Neerstedt.

Wildeshausen. Der Viehhändler Aug. Schwarting hierf. läßt am

Dienstag, den 30. Jan. d. J.,

nachmittags 2 Uhr, beim Wirt F. Harms zu Neerstedt:

12 hochtragende Sauen sowie mehrere größere und kleinere Ferkel

öffentlich gegen Meistgebot mit geraumer Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.
C. Wehrkamp, Aukt.

Den Besuchern zur

Hengstkörung

halte meinen guten, bürgerlichen

Mittagstisch

(60 Pfg.)

bestens empfohlen.

Heinrich Brunken,
Georgstr. 11,
direkt neben den neuerbauten Ställen vom „Neuen Hause".

Osternburg. Zu verk. e. beste Kuh, nahe am Kalben stehend. Weid nstr. 9.

Zu verkaufen neue und alte Stubentüren, Haustüren, Fenster.
F. Focke, Rosenstr. 2.

„Harmonie"

Osternburg.

Sonntag, den 21. Januar:

Ball,

wozu freundl. einladet H. Böse.

Entree frei. Entree frei.

Oldenburger Schützenhof.

Am Sonntag, den 21. Januar:

Oeffentliche

Familienfeier

verbunden mit

Großem Festball

in den großartig dekorierten u. sehr aft erleucht. Doppelsälen d. Etablissements.

Programm.

(Abwechselnd in den Tanzpausen.)

1. Tekkamationen.
2. Polonaise.
3. Gesangvorträge.
4. Der geheimnisvolle Künstler (überraschend).
5. Gratisverlosung f. Tänzerinnen (Preis ein gutes silbernes Kettenarmband).

Anfang 4 Uhr. — Entree frei.

Es ladet freundlichst ein

Diedr. Meyer.

Entree frei. Entree frei.

Moorriem.

Am Freitag, den 9. Februar:

Große

Maskerade

wozu freundl. einladet

J. F. Kuck.

Stellen-Gesuche.

Gärtner,

30 Jahre alt, in ungekündigter Herrschaftsstellung, geschickt und leistungsfähig in allen Fächern, sucht pr. bald oder Frühjahr Stellung bei Guts- oder Herrschaften, wo Heirat gestattet ist. Gefl. Offerten unt. „Gärtner" befördert die Expedition der „Nordwestdeutschen Ztg." in Lehe.

Junger Mann, 21 Jahre, mil tärfrei, sucht zum 1. Mai Stellung, am liebsten in Oldenburg, als Haus- od. Herrschaftsdiener, derselbe war schon in besseren Häusern tätig und versteht sich auch gut in Hausarbeit, kann auch Gartenarbeit verrichten. Gute Empfehlungen stehen zur Seite.
Offerten erbeten unter S. 167 an die Exped. d. Bl.

Jüngerer Schreiber

sucht Stellung. Offert. unt. S. 144 an die Exped. d. Bl.

Sel st. zuverl. geb. Fräul. im gef. Alter sucht passenden häuslichen Wirkungskreis. Nur beste Empfehlg. Off. u. S. 158 an die Exp. ds. Bl.

Suche für meine Tochter, die Ostern die Schule verläßt,

eine Stellung

in einem landwirtschaftlichen Haushalt od. in einem kleinen bürgerlichen Haushalt auf dem Lande. Familienanschluß und Salär erwünscht.
J. Lohse, Verwalter,
Lemmel, Post Wüsting.

Ein junges Mädchen sucht zum 1. Mai Stellung zur selbst. Führung eines kl. Haushalts evtl. bei einz. Herrn. Off. u. G. B. 105 postl. Oldenbg. erb

Landesbibliothek Oldenburg

Ein junges Mädchen
sucht Stellung zum 1. Mai zur Erlernung des Haushalts bei Familienanschluß. Etwas Salär erwünscht.
Offerten unter **S. 102** postlagernd Berne i. Oldenbg.

J. Mann wünscht Nebenbeschäftig. i. Adressenschr. od. ähnl. schriftl. Arb. Off. u. **S. 157** an die Exp. d. Bl. erb.

E. ält. Fräul., i. Koch. u. Hausarb. erf., s. Stell. z. 1. Febr., a. l. b. e. Hrn. Nachzufrag. **Klaus**, Bürgereschstr. 15.

Junges Mädchen,
17 Jahre alt, in Handarbeiten, Kochen, Plätten und Hausarbeit nicht unerfahren, sucht Stellung im kleinen Haushalt zu Mai oder Juni gegen Gehalt und Familienanschluß.
Näheres **H. Becker**, Postschaffner, **Jever.**

Junges Mädchen sucht Stellung zur selbständigen Führung eines bürgerlichen Haushalts zum 1. Mai. Off. u. **V. 6** Filiale, Langestr. 20.

Junges Mädchen, 21 Jahre alt, in allen Haus- und Handarbeiten bewandert, sucht per 1. Mai **Stellung** in bess. Haush., wo selbiges sich in der gut bürgerlichen Küche ausbilden kann, bei Familienanschluß. Offert. unter **G. B.** Filiale, Langestraße 20.

Stellen-Angebote.

Osnabrück. Zu Ostern ein
Uhrmacherlehrling
gesucht. **Fr. Ritter**, Uhrmacher, Krahnstraße 52.

Suche eine
Verkäuferin
für meine Verkaufsstelle am Bahnhofsplatz. **C. Domine.**

Ein jung. Mädchen
für Haushalt und Geschäft suche gleich oder später.
Frau **Domine**, Donnerschweerstr. 19

Gesucht zum 1. April oder 1. Mai ein
erfahrenes junges Mädchen
für einen größeren Haushalt und Laden bei Gehalt und Familienanschluß.
Gefl. Angebote unter **S. 168** an die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches zuverlässiges **Mädchen,** das mit der Wäsche Bescheid weiß.
Frau **B. Spille**, Lindenallee 7.

Hahn (Bahnst.) Gesucht auf Ostern oder Mai ein
Mädchen,
welches konfirmiert wird.
H. J. Pralle, Kaufm.

Etzhorn 3. Gesucht ein **Knecht** von 16—18 Jahren u. ein **Mädchen** zum 1. Mai d. J.
Joh. Rosenbohm.

Gesucht zu Ostern ein
Lehrling
für m. Kupferschmiede u. Klempnerei.
Wildeshausen. **W. Tangemann.**

Gesucht zum 15. Febr. oder später nach Berlin für bürgerlich. Haushalt (3 Pers.) ein einfaches nicht mehr ganz unerfahrenes junges **Mädchen** im Alter von 15—18 J. bei vollem Familienanschl. Etwas Salär kann gegeben werden. Nähere Auskunft Oldenburg, Donnerschweerstr. 44.

Großenmeer. Gesucht ein
Knecht
von 16—20 Jahren.
Reinh. Oncken.

Oldenburg. Gesucht ein zuverlässig. kräftiges **Mädchen.**
Frau Past. **Bultmann**, Steinweg 17a

Gesucht zu Ostern ein
Lehrling
für meine Bäckerei und Konditorei.
C. Kohlrausch,
Bremen, Römerstr. 28.

Gesucht auf gl. j. Hausdiener für Gasthof, Zimmer- und Hausmädchen zum 15. Febr., tücht. Mädchen nach Frankfurt, Lohn 90—100 Tlr., zum 1. Mai Köchinnen, Hausmädchen für Privat, jg. Mädchen, Landmädchen, Lohn 100 Tlr., Kellnerlehrl. Suche Stell. für Köchin in Hotel o. Privat.
Julius Hoting, Stellenvermittler, Baumgartenstr. 19.

Suche zum 1. Mai ein ordentliches **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau Professor **Schumacher,** Kastanienallee 41.

Ges. zum 1. Febr. ein **Fräulein** zur selbst. Führung ein. Haush. mit 3 K. (4—8 Jahre alt). Offerten mit Empf. u. Gehaltsanspr. unt. **S. 162** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche zu Mai ein
tüchtiges Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Ober-Postkassenrendant
van Jindelt,
Donnerschweerstraße 26.

Jung. **Mädchen** von 14—15 J. zu l. häusl. Arbeiten auf gl. od. sp. gesucht. **Tapken,**
Wilhelmshaven, Banterstr. 14

Friesch enmoor. Gesucht auf Mai für meinen kleineren landwirtschaftl. Haushalt nach Alserwurp eine
Haushälterin,
welche alle vorkommenden Arbeiten zu verrichten hat.
Gerh. Laverentz.

Gesucht zu Mai ein zuverlässiges **Mädchen** für Haus und Küche.
Frau Oberfinanzrat **Meyer,** Taubenstr. 22.

Oldenburg. Auf sofort oder zum 1. Februar d. J. ein jüngerer, schon etwas **geübter**
Schreiber
von hier mit guter Handschrift.
Edo Meiners, Achternstr. 26.

Gesucht zum 1. Mai
1 Mädchen
von 14 bis 16 Jahren zu leichten häuslichen Arbeiten.
Stalling,
Donnerschweerstr. 20.

Gesucht zum 1. Mai für unsern kleinen Haushalt, 2 Personen, ein erfahrenes **Mädchen,** welches besonders mit der Wäsche gut sertig werden kann, gegen guten Lohn.
H. Oltmanns, Lederfabrik, Uferstr. 1 (Cäcilienbrücke).

Weinhandlung
sucht
Arbeiter
mögl. aus der Branche gegen guten Lohn. Offerten unter **S. 161** an die Expedition d. Bl.

Gesucht auf Ostern oder gleich für meine Bäckerei und Konditorei unter günstigen Bedingungen **1 Lehrling.**
Willms, Bremen, Humboldtst. 26.
Näheres Kastanienallee 40 unten.

Gesucht zum 1. Mai **1 Mädchen.**
Frau **Behrmann,** Bismarckstr. 15.

Gesucht auf sofort 1 jüngeres akkurates Stundenmädchen.
Bergstr. 4.

Zu sofort oder 1. März ein sauberes gut empfohlenes Mädchen gesucht. Lindenallee 49 part.

Suche zum 1. Mai bezw. 1. April
1 Lehrmädchen.
C. Schäffer, Langestr. 17.

Gesucht für einen besseren bürgerlichen Haushalt ein
— junges Mädchen —
bei vollem Familienanschluß, schlicht um schlicht. Offerten unter **H. G.** postlagernd Oldenburg erbeten.

Zum 1. Mai ein
jüngeres Mädchen
für Küche und Haus.
W. Haase, Langestr. 46.

Jaderberg. Gesucht zum 1. Mai ein durchaus zuverlässiges, gewandtes
junges Mädchen
für Laden und Haushalt.
A. Backhaus, Gastwirt.

Barrel bei Delmenhorst. Gesucht zum 1. Mai ein
junges Mädchen
zur Erlernung des landwirtschaftlichen Haushaltes, mit Familienanschluß, gegen etwas Gehalt.
Frau **Sommer.**

Zur Erweiterung des Geschäftsbetriebs eines bedeutenden Unternehmens **findet** eine **bewährte tüchtige Arbeitskraft Gelegenheit,** sich ohne Kapital-Beteiligung ev. eine gut dotierte
Lebens-Stellung
zu erwerben. Ia. Referenzen erforderlich. Gefl. Offerten unter **G. 2013** an **Wilh. Scheller,** Annoncen-Exped., **Bremen.**

Auf gleich 1 zuverlässiger tüchtiger
Arbeiter
auf dauernde Arbeit.
Gotterstr. 5. **Carl Meentzen.**

Gesucht ein
Laufbursche
für den Tag.
F. Ohmstede.

Gesucht zu Ostern für meine Kupferschmiederei ein
Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern.
Karl Müller, Gaststraße 28, Hofkupferschmied.

Gesucht zum 1. Mai ein
junges Mädchen
zur Erlernung der Küche, von auswärts. **Bahnhof Oldenburg.**

Gesucht **1—2 junge Mädchen** zum Erlern. des Musterzeichn. u. Schneid.
Hermine Gerdsen, Georgstraße 4.

2 Tischlergesellen
auf dauernde Arbeit sucht
F. Diers, Donnerschweerstr. 59.

150—200 Mark
monatlicher Verdienst
auch als Nebenerwerb
bietet sich strebsamen Personen aller Stände auf solide Weise ohne Fachkenntnisse und Risiko. Alles Erforderliche gratis und franko. Off. unter O. 9022 befördert Heinr. Eisler, Hamburg.

Wir suchen für baldigen Antritt einen gewandten
jüngeren Schreiber
für leichte Kontorarbeiten.
Schriftliche Offerten bitten zu richten an
Ammerländische Fleischwarenfabrik, G. m. b. H.,
— Zwischenahn. —

Osternburg. Zum 1. Mai ein gutes ordentliches
Mädchen
gesucht.
Frau Schlossermeister Hartmann, Schützenhofstr.

Gesucht zum 1. April d. J. ein
junges Mädchen
aus guter Familie für kleinen bürgerlichen Haushalt auf dem Lande (zwei Pers.) schlicht um schlicht, vollständig. Familienanschluß.
Offerten unter **S. 148** befördert die Exped. d. Bl.

Gesucht
zum 1. oder 15. Februar ein gewandtes **Hausmädchen.**
Frau **Ww. Menzler,** Auguststr. 33.

Oldenbrok-Niederort. Auf Ostern oder Mai ein
Schuhmacherlehrling.
Heinr. Janßen.

Jaderberg (Varel). Zu Ostern oder Mai ein
Malerlehrling.
O. Janßen.

Oldenburg. Umständehalber suche ich für meine Landwirtschaft bei Hamburg einen tüchtigen
jungen Mann
gegen Gehalt.
H. Gerdes, Hoflieferant.

Ein 2. Bäckergeselle
gesucht auf sofort oder 1. Februar.
W. Münchmeyer, Donnerschwee.

Suche für mein Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwarengeschäft zum 1. April einen tüchtigen u. soliden
Verkäufer.
Derselbe hat einige guteingef. Landtouren zu übernehmen.
Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. bei fr. Station erbeten u. Chiff. **S. 155** an die Exped. d. Bl.

Zum 1. Februar gesucht
Lehrmädchen.
M. Kestner, Damen-Konfektion. Bergstr. 5 I.

Gesucht auf bald ein jüngerer Schreiber.
Nadorst. D. G. Dierks.

Ohmstede. Gesucht zum 1. Mai
1 Magd.
D. Mehrens.

Stundenmädchen oder **-Frau** gesucht. Rosenstraße 17 I.

Atens b. Nordenham. Gesucht
1 Zimmergeselle
gegen hohen Lohn. Derselbe muß zuverlässig sein und selbständig arbeiten können. Stellung dauernd.
Th. Niels, Zimmermstr.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges Mädchen,
welches mit der Wäsche fertig werden kann.
Frau H. Asseier, Schüttingstr. 14.

Gesucht zum 1. Mai ein
kleiner Knecht.
L. Harms, Haarenstr. 55.

Gesucht auf ganz ein **flinkes, sauberes,** nicht zu junges
Mädchen
mit guten Zeugnissen, für sämtliche Hausarbeit.
Atelier **Chr. Prudsack,**
Bremen, Wall 116.

Lehrling.
Sohn rechtl. Eltern, welcher Lust hat, die Tischlerei zu erlernen.
H. Schulze, Möbelfabrik,
Bremen, Osterthorsstein weg 84/85.

Gesucht zum 1. Mai ein
tüchtiges Hausmädchen
gegen hohen Lohn.
Gaststraße 28, oben.

Gesucht zu Ostern ein
Lehrling
für mein Rasier- u. Friseur-Geschäft.
H. Lungershausen, Haarenstr. 42.

Gesucht zu Anfang Mai bis 1. Nov. ein erfahrenes,
kräftiges Mädchen
zur Aushilfe, gegen hohen Lohn
Petersstr. 11, oben.

— Gesucht —
zu Mai ein freundl. **junges Mädchen** v. ca. 18 Jahr. zur Stütze im Haush. u. Aushilfe i. Laden, schlicht um schlicht. Offerten erbitte schriftlich.
Joh. Onken, Papierhandl., Oldenburg.

Sehr leistungsf. Bremer Zigarrenhaus **sucht**
Vertreter
überall, in Stadt Oldenburg spez. einen in besten Kreisen (Offiz., Beamter) eingeführten Herrn.
Offerten unter **C. 2093** an Wilh. Scheller, Annoncen-Exped., Bremen.

Jaderberg. Zu Ostern od. Mai
1 Lehrling
für mein Malergeschäft.
Fr. Meyer.

Wegen Verheiratung meines jetzigen ein tüchtiges, gut empfohlenes Mädchen für alle häuslichen Arbeiten per Febr.
Frau M. Schragenheim, Bremen, Kreftingstraße 1.

Gesucht zu Mai ein **akkurates Mädchen** von 16—17 Jahren.
Cäcilienstraße 8, unten.

Gesucht einfaches
junges Mädchen
auf sofort oder später.
Frau **Johannes Fortmann,**
Langestr. 21 I. Etg.

Gesucht zu Ostern ein
Lehrling
für meine Gärtnerei. Günstige Bedingungen. **Karl Burmester,** Handelsgärtner.

Gesucht ein **Schuhmacherlehrling,** das letzte Jahr 100 Mk. Vergütung.
W. Schütte, Haarenesch str. 22c.

Gesucht zu April eine **jg. Dame** mit Schulbildung einer höheren Töchterschule zur Hilfe im Haushalt und zur Beaufsichtigung größerer Kinder, bei Familienanschluß.
Frau Regierungsrat **Mutzenbecher,** Teichstraße 4.
Zu sprechen vorm. von 11—12 Uhr und nachmittags von 5—7 Uhr.

Gewandte Schneiderin
im Hause sofort verlangt.
Hochhauserstr. 11.

Lehrling f. Kontor und Lager gesucht, gründliche Ausbildung in allen kaufm. Fächern.
Hülskötters Kunstanstalt.

Für Stadt Oldenburg, Varel, Wilhelmshaven, Zwischenahn 2c. wird ein
tücht. Stadtreisender
gesucht auf höchste Provision, b. ein. Fleiß Lebensstellung; spielend leichtes Verkaufen, da meist eingeführt.
Offerten mit gen. Angaben unter **S. 145** bef. die Exped. d. Bl.

Gesucht auf **sofort**
10 bis 15 Maurer
für Innen- und Außenputz.
Zu melden Neubau Ecke Kaiser- und Louisenstraße in **Wilhelmshaven.**

Gesucht ein fixer **Schiffsjunge** od. Matrose. Kl. Bahnhofstr. 4, unten.

Gesucht zum 1. Mai d. J. ein ordentliches Mädchen von 15 bis 16 Jahren.
Fr. Könekamp, Nadorsterstr. 58.

Gesucht zum 1. Mai ein erfahrenes
tüchtiges Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten.
Frau **E. Reiche,**
Bremerhaven, Marktstraße 21.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges
— Mädchen —
gegen hohen Lohn.
Frau **H. Wiemken,** Haarenstr. 50.

Osternburg. Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches **Mädchen** von 14 bis 16 Jah. **F. Meerpohl,** Langenweg 34.

Gesucht ein jüngerer **Gehilfe** für meine Bäckerei und Konditorei.
A. Brunken, Georgstr.

Suche zu Mai einen
Lehrling
für meine Bäckerei und Konditorei.
Augustsr. 61. **Eduard Peters.**

Gesucht zu Mai ein ordentliches
fleißiges Mädchen
nicht unter 18 Jahren.
Augustsr. 61. Frau **E. Peters.**

Gesucht zu Ostern
ein Lehrling.
R. Hallerstede.

Gesucht zum 1. Mai ein nicht zu
junges Mädchen
als Gehilfin für die **Oldenburger Bewahrschule.** Anmeldungen bei Frau **von Warnstedt,** Roggemannstr. 12.

Gesucht zum 1. Mai ein gewandtes, zuverlässiges **junges Mädchen** und ein tüchtiges **Hausmädchen.**
Frau Dr. **Cornelius,** Moslestr. 1.

Norderney. Suche zum 1. April und zum 1. Juli ein tüchtiges
Dienstmädchen.
Frau Malermeister **H. C. Müller.**

Gesucht zu Ostern oder Mai ein
Malerlehrling.
G. Ratjen, Sternstraße 3.

Elsfleth. Gesucht zum 1. Mai ein erfahrenes
junges Mädchen
für vorkommende Hausarbeit und Laden. Familienanschluß u. Gehalt.
Frau **August von Lienen.**

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling** für meine Bäckerei und Konditorei.
Ad. Schmiester, Gaststraße 8.

Gesucht zum 1. Mai ein
kl. Knecht.
R. H. Stoppenbrink,
Achternstr. 41.

Leuchtenburg b. Rastede. Gesucht zum 1. Mai ein **Knecht.**
G. Rogge.

Gesucht zum 1. Mai ein
tüchtig. Mädchen,
das in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist.
Frau **Ehlers,** Brüderstraße 10.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein
Lehrling
für meine Bäckerei und Konditorei.
Rastede. G. Mittwollen.

Rastede. Gesucht zu Mai ein
junges Mädchen.
Frau **A. Mittwollen.**

Gesucht auf sofort eine **Person** zum Brotaustragen.
Ad. Schmiester, Gaststraße 8.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: P. Schaff, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu 19 № der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, den 20. Jan. 1906

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 20. Jan.

* **Einem großen See** gleichen seit vorgestern die westlich der Ofenerchaussee belegenen städtischen Weiden, die bis auf den Artillerie-Exerzierplatz, der wie eine Insel aus der Wasserfläche hervorragt, infolge des augenblicklich überaus hohen Wasserstandes in der Hunte und Haaren in ihrer ganzen Ausdehnung überschwemmt sind, was bisher in solchem Maße nur selten der Fall gewesen ist. Auch das Grundwasser ist fortwährend im Steigen begriffen. In den westlichen Vorstadtteilen sowie im Stadtgebiet ist das Wasser bereits vielfach in die Keller der Wohnungen eingedrungen.

* **Veteranen-Sache.** Wir werden um Aufnahme folgenden Berichts aus dem „Veteran“ über den Kriegs-Veteranen-Verband für Thüringen in Gotha gebeten. Das Resultat der zu Weihnachten 1905 veranstalteten Sammlung für arme Kriegsveteranen und Witwen solcher betrug rund 2000 *M*. Der Herzog ließ auf den Bericht hiervon das Folgende erwidern: Der Herzog hat mit Interesse von dem Berichte des Krieger-Veteranen-Verbandes Kenntnis genommen und wünscht dem Verbande auch im neuen Jahre stete Möglichkeit zu hilfbereitem Wirken. — Das Königliche Bezirks-Kommando Gotha beantwortete den Bericht über obige Sammlung unterm 8. d. M. mit folgendem Schreiben: Dem Kriegs-Veteranenverband in Gotha sage ich für die liebenswürdige Mitteilung des Ergebnisses der Weihnachtssammlungen für arme Kriegs-Veteranen und Witwen solcher meinen ergebensten Dank. Mit besonderer Freude habe ich davon Kenntnis genommen, daß in so hochherziger Weise unserer verdienten alten Soldaten und ihrer Angehörigen gedacht wird. Der überaus reichliche Ertrag der Sammlung und ihre zweckmäßige Verteilung hat zweifellos viel Not gelindert. — Zum Andenken an die Feier der Silbernen Hochzeit des Kaiserpaares beschloß der Kreistag einstimmig, alljährlich 2000 Mk. (zweitausend Mark) aus den Sparkassen-Ueberschüssen bis auf weiteres dem Kreisausschusse zur Verfügung zu stellen, um Teilnehmern der Kriege von 1848/49 bis 1870/71 am 27. Februar jeden Jahres eine Ehrenrente in der Höhe von 50 Mark zu gewähren. Die Voraussetzung für die Bewilligung dieser Ehrenrente soll außer Bedürftigkeit und Würdigkeit in der Regel die 10jährige Zugehörigkeit zum Landkreise Hildesheim sein. Sollten die 2000 Mk. nicht ausreichen, so sollen bei gleicher Bedürftigkeit und Würdigkeit diejenigen Personen, die einem Kriegerverein angehören oder für die die betreffende Gemeinde bezw. Kriegerverein bereits Unterstützungen gewährt, in erster Linie berücksichtigt werden. Sollten Mittel übrig bleiben, so können: a. die Ehrenrente bis auf 80 Mk. erhöht, b. Personen, welche kürzere Zeit als 10 Jahre im Landkreise Hildesheim wohnen, berücksichtigt, c. auch würdige und bedürftige Witwen von Kriegsveteranen bedacht werden.

Aus Anlaß der Silbernen Hochzeit des Kaiserpaares wurde in Torgau aus der Bürgerschaft heraus die Gründung eines Altersheimes für Veteranen in Anregung gebracht. Die städtischen Kollegien von Falkenstein haben den Antrag angenommen, wonach die Kriegsteilnehmer von 1866 und 1870/71 von der städtischen Einkommensteuer befreit sind, wenn ihr Jahreseinkommen 1000 Mk. nicht übersteigt. Solch ähnliche oder etwas weitergehende Bestimmungen sind bereits schon in vielen Städten bezw. Gemeinden Deutschlands getroffen worden. (Was macht Oldenburg? Der Einsender.)

Den Kriegsteilnehmern dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, wie es doch hie und da Städte und Gemeinden gibt, die für arme und kranke Kriegsveteranen ein Herz haben, unter andern hat die Stadt Cöthen 100 Mk. als Weihnachtsgabe an 10 hilfsbedürftige Kameraden verteilen lassen. Schreiber dieses glaubt anregen zu sollen, ob es auch nicht im Oldenburger Lande angebracht ist, anläßlich der Silbernen Hochzeit unseres Kaiserpaares irgend eine Stiftung für hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer ins Leben zu rufen. Vielleicht ein Veteranenheim?

* **Der Finanzausschuß des Landtags** beantragt, die Vorlage 48 der Staatsregierung betreffend Bewilligung von 15 700 *M*. für die Verbreiterung der Hunte unterhalb der Eisenbahnbrücke bei Drielake und die Zurücklegung der dort befindlichen Schiffsliegeplätze anzunehmen. — Der Finanzausschuß beantragt weiter, die Vorlage 40 der Staatsregierung, betr. Ueberweisung des staatlichen Anteils an dem Erlöse aus dem Verkauf des alten Schulhauses zu Wangerooge an die Schulacht Wangerooge zur Errichtung eines neuen Schulhauses, ebenfalls anzunehmen.

* **Der neue Lotterievertrag Oldenburgs mit Preußen** liegt nun in Vorlage 72 dem Landtage vor. Er ist dadurch hervorgerufen, daß der Vertrag mit Hessen am 1. Juni 1906 abläuft, weil Hessen seine eigenen Rechte an Preußen abtritt. Preußen zahlt als Entschädigung für jedes der von oldenburgischen Lotteriekollekteuren abgesetzten Lose 40 *M*. Um Oldenburg für die Uebergangszeit zu sichern, ist für die ersten vier Jahre eine Mindestentschädigung von jährlich 100 000 *M*. vereinbart.

* **Der Oldenburger Schützenhof** ist des Sonntags der Anziehungspunkt vieler Bürgerfamilien und junger Leute; das machen die Familienfeste, verbunden mit Ball; am vergangenen Sonntag waren beide Säle übervoll. Die Aufführungen waren gediegen, namentlich die lebenden Kriegsbilder und das Huldigungsbild des Großherzogs fanden großen Beifall, bei letzterem mußte der Vorhang unter lautem Beifall dreimal hoch gehen. Für Sonntag ist wieder ein gediegenes Programm aufgestellt, und wird es an Besuchern nicht fehlen, zumal Eintrittsgeld nicht erhoben wird. — Im Restaurant zur Linde findet am Sonntag ein Narrenfest mit vielen Belustigungen statt, der Saal ist eigens zu diesem Zweck dekoriert. Am Sonntag wird dort wieder ein lustiges Treiben sein, Narrenkappen gibt es gratis. (Siehe Annonce.)

* **Eine hübsche Szene** spielte sich, wie uns ein Augenzeuge schreibt, am letzten Mittwoch auf dem hiesigen Schweinemarkte ab. Ein Arbeiter, der in Auftrag vier Ferkel kaufen wollte, wurde mit einem Landmann, der 8 kleine Borstentiere auf dem Wagen hatte, bald handelseinig. Der Bauer reichte ihm die vier gekauften Tiere hin, dabei zählend: un — deus — trois — quatre. Ohne sich zu besinnen, zählte unser Arbeiter mit und zwar ebenfalls auf Französisch, und beschloß, sein Gegenüber verständnisinnig anlächelnd, die Prozedur mit den Worten: „Franzosen sünn wi woll nich, awers wi sünd beide in Frankriek wäsen un hevt se haut!“

*

* **Osternburg**, 20. Jan. Der Saalschießverein „Tell“ wird morgen in dem zum Wintergarten eingerichteten Saale des Herrn L. Koopmann (Bremerchaussee) ein Tanzkränzchen abhalten. Der Verein sowie der Wirt haben ihr Bestes getan, um das Fest in jeder Weise zu verschönern.

* **Eversten**, 19. Jan. Der Liberale Verein zu Eversten hielt am Freitag abend im Lokale des Herrn Oltmer eine Propaganda-Vers. ab, die aus Bürgerkreisen gut besucht war. Die Versammlung brachte dem Verein einen ansehnlichen Zuwachs von Mitgliedern. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung hielt der Vereinssekretär des Wahlvereins der Liberalen (Freis. Ver.) Alb. Kuhlmann aus Oldenburg einen Vortrag über die neuen Reichssteuern, in welchem er im Gegensatz zu den geforderten Konsum- und Verkehrssteuern eine bessere Ausgestaltung der projektierten Reichserbschaftssteuer und die Einführung einer Reichseinkommensteuer forderte. Die Versammlung stimmte dem Vortrage durch Annahme einer entsprechenden Resolution bei.

≡ **Wildeshausen**, 20. Jan. Der Geflügelzuchtverein und der landwirtschaftliche Verein Stadt- und Landgemeinde Wildeshausen feiern am Mittwoch, den 7. Februar, gemeinsam ihr Stiftungsfest in Stegemanns Gasthause, bestehend aus Konzert der Artilleriekapelle aus Oldenburg, Geflügelessen und Ball.

≡ **Dötlingen**, 20. Jan. Die Vorarbeiten zur Einrichtung der Kolonie am Stühe sind abgeschlossen. Fast alle Grundbesitzer haben sich zum Verkaufe ihrer Heidflächen bereit erklärt. Auch haben sich schon recht viele Kolonisten angemeldet. — Ein junger Mann von hier hatte das Unglück, auf dem Heimwege von einer Tanzfestlichkeit so unglücklich zu fallen, daß er ein Bein brach.

Briefkasten.

H—n. Ihre Einsendungen sind leider gar nicht recht verständlich.

Langj. Ab. in Rüstr. Besten Dank für Ihre frld. Worte. Es wird wohl richtig sein, wie Sie es vorschlagen. Mit dem Rb. haben Sie unzweifelhaft recht!

Richte Frieda. Das Elektrisieren mag ja helfen, Du darfst es aber nicht ohne Hilfe des Arztes anwenden, sonst können sich leicht Uebelstände festsetzen.

F. 100. Milde Winter hat es schon oft gegeben. Einer alten Chronik zufolge war im Jahre 1289 in einigen Gegenden Deutschlands der Winter so warm, daß das Laub an den Bäumen blieb, bis das neue ausschlug. Im Januar blühten die Bäume und die Vögel singen an zu brüten. Im Februar blühte der Weinstock und es gab bereits reife Erdbeeren. Im Jahre 1397 hielt man schon im Mai am Rhein die Ernte, und zu Pfingsten hatte man Brot von neuer Frucht. In den Jahren 1421 und 1540 kam der Sommer sehr früh. Der Weinstock blühte im April und um Johanni waren die Trauben reif. Im Oktober des Jahres 1540 gab es zum zweitenmale Kirschen und frische Rosen; alle Bäume blühten im Herbst noch einmal und setzten Früchte an, die aber nicht reif wurden. Im Jahre 1583 zierte man am Tage der heiligen drei Könige (6. Jan.) die Altäre mit Blumen, die sonst erst nach Ostern zu blühen anfangen.

A. W. in F. 1. Die Bestimmungen über die Wartezeit und deren Berechnung, insbesondere die Anrechnung von Krankheitszeiten usw., sind nicht so einfach, daß Ihre Anfrage zu einer sicheren Antwort ausreicht. War die „früher eingetretene Invalidität“ eine Krankheit? Sie tun besser, sich auf dem Amt oder der Versicherungsanstalt selbst (Oldenburg, Huntestraße) zu erkundigen unter offener Darlegung der Verhältnisse. 2. Nach Paragraph 13 der Feuerpolizei vom 3. August 1876 muß jeder Küchenschornstein jährlich mindestens zweimal, jeder andere in Benutzung befindliche Schornstein mindestens einmal im Jahr durch den Schornsteinfeger gereinigt werden.

Langjähriger Ab. in Delm. Wer in die ungünstige Lage gerät, einen Prozeß gegen eine Person führen zu müssen, welcher das Armenrecht erteilt ist, kann sich wegen Erstattung der ihm erwachsenen Kosten, wenn die Gegenpartei zur Tragung derselben verurteilt ist, nur an diese Person halten, nicht etwa aus öffentlichen Mitteln Erstattung verlangen. Die Geltendmachung des Anspruchs in das gegenwärtige und zukünftige Vermögen des Schuldners erfolgt nicht anders als wie bei jedem sonstigen Anspruch. Nur können Sie bewirken, daß die noch nicht beigetriebenen Kosten auf die Armenpartei notiert werden.

? ? Die Anfrage beginnt „ich habe an jemand Waren verkauft“, und das Ende ist, daß die Waren dem Käufer zu teuer sind und er sie erst bezahlen will, wenn er sie weiter verkauft hat. Da fehlt doch die Hauptangabe, wie es mit der Preisbestimmung gewesen ist. Ist bei dem Handel der Preis bestimmt, so muß Käufer ihn auch zahlen. Ist er nicht bestimmt und sollte späterer Verständigung vorbehalten sein, so ist in Ermangelung einer weiteren Uebereinstimmung das Geschäft nicht zu stande gekommen. Sollte es aber endgültig abgeschlossen sein und der Preis sich danach bestimmen, was üblich und angemessen sei, so muß der Preis auf dieser Grundlage ermittelt und im Streitfall durch Sachverständige festgestellt werden.

A. C. in Osternburg. Die Brustkrankheit der Pferde macht sich dadurch bemerkbar, daß sie keine Freßlust mehr zeigen und den Kopf trübe hängen lassen. Das damit verbundene Fieber erreicht eine Höhe von über 40 Grad. Die erkrankten Tiere magern rasch ab und gleichen einem Knochengerüst. Sie vermögen sich kaum stehend auf den Beinen zu halten und fallen vor Schwäche um. Um dies zu vermeiden, hängt man sie an Stricke. Diejenigen Pferde, die die Krankheit überstehen, beginnen allmählich wieder zu fressen und erholen sich, wenn auch nur langsam, mit der Zeit. Während der Krankheit nehmen die Tiere wenig Nahrung zu sich. Sehr dienlich ist ihnen eine Beigabe von Wurzeln zum Fressen. Die Hauptbedingung ist, daß

Tintenkleckse.

Bei Schäfer Thomas.

Ein zeitgemäßes Interview.

Wir leben in einer merkwürdigen Zeit. Die Knospen der Bäume und die preußische Sozialdemokratie schicken sich an, auszuschlagen. Bange Zweifler fragen aber: „Ist beides nicht zu früh?“ Und sie fragen mit Recht so; denn der Winter und das preußische Dreiklassenwahlrecht sind dauerhafter als man denkt.

Wir leben in einer erwartungsvollen Zeit. Am 16. Januar sind die Marokkokonferenz und der oldenburgische Landtag zusammengetreten. Wird jene die Kriegsfurcht dieser die 25 Proz. Steuerzuschlag von uns nehmen?

Auf alle diese Fragen wußte ich mir keine sichere Antwort. Ich beschloß, meinen Wissenshunger in einer offiziösen Küche zu stillen; aber früh genug dachte ich daran, daß dort stets nur Lügen gekocht und nachher, um den Gaumen zu schonen, lediglich etwas überzuckert werden. Deshalb zog ich es vor, wie in alten Zeiten König Saul und in neueren die Spiritisten, ein Orakel zu befragen. Zu rechter Zeit erinnerte ich mich des berühmten Propheten, der sich Schäfer Thomas nennt, und suchte ihn kurz entschlossen auf. Seine Haustür enttäuschte etwas; denn sie trug ein Schild mit der Aufschrift: Dr. Thomas, Prophet a. D. Konsultationen verbeten!

Selbstverständlich kehrt sich ein richtiger Interviewer nicht an verschlossene Türen und abweisende Schilder. Ich brach also ein und fand den greisen Propheten in kopfschüttelnder Verfassung; denn er las gerade den „Vorwärts“ und das „Nordd. Volksblatt“. Mürrisch wollte er mich hinausweisen; aber unsereins versteht es, mit größter Gewandtheit jeden Widerstand zu brechen. Er wurde zahm, und es entwickelte sich nun folgendes Gespräch:

Ich: Ich bitte um die Beantwortung einiger Fragen, die Verborgenes und Zukünftiges betreffen.

Er: Bedaure, seit Professor Falb tot ist, habe auch ich mein Amt niedergelegt.

Ich: Sie werden mit mir eine Ausnahme machen.

Er: Wollen Sie meine Aussprüche in die Zeitung bringen?

Ich: Selbstverständlich; unsereins arbeitet doch nicht für das Geheimarchiv.

Er: Dann will ich nichts davon wissen. Die Zeitungen haben in den letzten Jahren mich und meine Freunde sehr in Mißkredit gebracht.

Ich: Es würde Ihnen nichts nützen, wenn Sie mir die Antwort verweigern; denn das Interview wird trotzdem am nächsten Tage in größter Ausführlichkeit erscheinen und auch — geglaubt.

Er: Nein, nein, was Ihr für eine verruchte Bande seid! Na, dann will ich antworten — aber nur auf zwei Fragen.

Ich: Sagen wir auf drei, und ich will mich für diesmal zufrieden geben. Also erste Frage —

Er: Einen Augenblick. Ich muß erst mein Fernrohr holen und vor's Auge bringen. (Pause.)

Ich: Fernrohr? Das ist ja nichts als ein hohler Holunderstab!

Er: Dummes Zeug! Ich kann mir doch nicht alle Apparate der deutschen Seewarte anschaffen. Also erste Frage?

Ich: Warum ist es diesen Winter so warm?

Er (sieht durch das Rohr): Fern im Süd, im schönen Spanien sitzt eine internationale Gesellschaft um ein offenes Pulverfaß und raucht die Friedenspfeife, daß die Funken fliegen. Davon ist die ganze Atmosphäre so schwül geworden, daß selbst das Polareis vor der Zeit zu schmelzen beginnt.

Ich: Gut. Zweite Frage: Warum ist es gegenwärtig in Deutschland so dunkel?

Er (sieht durch das Rohr): Bewahre, es ist gar nicht dunkel, selbst im Osten wird es ganz hell.

Ich: Hell?

Er: Nein, Sie haben recht, jetzt sehe ich gar nichts mehr. Zum Kuckuck, mir muß etwas ins Rohr gekommen sein, es ist ganz verstopft! (Er untersucht.) Siehste wohl, das ist das preußische Schulgesetz — und da ist noch so ein Krümchen, aha! die neuen oldenburgischen Lehrziele.

Ich: Danke, da weiß ich vollkommen genug. Dritte Frage: Wann werden die Reichstagsabgeordneten Diäten bekommen?

Er (sieht durchs Rohr): Wenn von der oldenburgischen Regierung der bekannte Antrag Ahlhorn ausgeführt wird.

Ich: Doch ehe Sie mich verabschieden, möchte ich Sie ganz ergebenst ersuchen, mich auch einmal durch Ihr wunderbares Rohr sehen zu lassen.

Er: Gern, und Sie werden ganz sicher ein welterschütterndes Ereignis beobachten.

Ich (sehe durch aufmerksam durch das Rohr).

Er: Nun, was sehen Sie?

Ich (entzückt): Wirklich, ganz überraschend! Das muß ein großer Volksaufstand sein. Ich sehe eine furchtbare Verschwörung — geheime Botengänge — große Versammlungen — es geht zweifellos gegen die hohe Obrigkeit — ich seh' es den Lippen an, daß sie wilde Worte schleudern: Verrat an der heiligen Sache des Volks! Verrotteter Bureaukratismus! Freiheit und Gleichheit! — Fäuste werden geballt, Dolche werden gezückt — ich glaube, gleich werden sie auch noch Kanonen holen! (Begeistert.) Es ist kein Zweifel, das ist Rußland, was ich da sehe!

Er (nimmt mir das Rohr weg und sieht hindurch): Unsinn, das ist ja die Lindenallee in Oldenburg!

Bluff.

*

Spreu und Späne.

Sage, welches Ungeheuer
Macht zumeist Dir bange? —
Unter Weibern, Freund, die Schlange,
Doch beim Mann — der Wiederkäuer.

*

Landesbibliothek Oldenburg

für frische Luft im Stalle gesorgt wird. Eingetretene Rückfälle bei den in der Besserung befindlichen Pferden führen meist rasch und sicher zum Tode. Die Krankheit selbst tritt in bezug auf ihre Heftigkeit ganz verschieden auf. Besonders auszuhalten haben wohlgenährte Pferde. So kamen Fälle vor, daß solchen Pferden bis zu 15 Liter Wasser und noch mehr abgenommen wurden.

E. K. Darf man den Turm der Oldenburger Lambertikirche besteigen? An wen muß man sich wenden, um eine Besteigung zu ermöglichen? — Wenden Sie sich an Herrn Pastor Wilkens, Amalienstraße.

L. L. Die Nachricht, daß der Singverein die Missa solemnis zugunsten des Konzerthauses aufführen werde, bewahrheitet sich nicht.

H. A. H.-hier. Bezüglich der im letzten Briefkasten gegebenen Auskunft über die Denkmünze von 1870—71 fügen wir hinzu, daß für verlorene Stücke stets Ersatz bei Herrn Hofgoldarbeiter und Juwelier Bernh. Knauer hierselbst (Langestraße) zu haben ist, der die Münze seinerzeit angefertigt hat.

X. Y. Z. Die Artikelreihe über „Hilligenlei" findet ihre Fortsetzung in „Gustav Frenssen „Das Leben Jesu"" in Nr. 4, 7, 10 unseres Blattes.

Mitarbeiter in x. u. y. Wir haben die Redaktion des „Gem." in Varel darauf aufmerksam gemacht, daß Sie sich über die quellenlose Aufnahme Ihrer „Nachr."-Notizen in den „Gem." und die „Friesl. Wehde" beschwert hätten. Hoffentlicht hilft's. B. Gr.!

Landwirt S. aus N. Mein Sohn möchte Tierarzt werden. Welche Schulkenntnisse berechtigen ihn zum Studium desselben? — Um Tierarzt zu werden, ist erforderlich das Abiturium einer lateinhaltigen Lehranstalt (Gymnasium, Real-Gymnasium).

B. in H.-Ostende. Bin ich verpflichtet, für die Wohnung, die ich wegen Versetzung zu November geräumt und am 1. November gekündigt habe, bis Mai Miete zu zahlen? Der Mietvertrag war nach altem Gesetz und mündlicher Vereinbarung. — Nach Paragraph 570 B. G.-B. können Beamte im Fall der Versetzung das Mietverhältnis unter Einhaltung der gesetzlichen Frist kündigen, das heißt also: trotz weitergehender vertragsmäßiger Bindung kann von der gesetzlichen Kündigung Gebrauch gemacht werden. Die gesetzliche Kündigung ist bekanntlich die zum Schluß eines Kalendervierteljahres und muß spätestens am 3. Tage nach Beginn des Quartals erfolgen. Am 1. November konnten Sie zum 1. Januar 1906 nicht mehr kündigen, wohl aber (spätestens am 3. Januar) zum 1. April. Diese Kündigung konnte wirksam auch schon vorher ausgesprochen werden.

B. D. Der Kabeldampfer „Großherzog von Oldenburg" ist für die Legung von Tiefseekabeln bestimmt und ist als Spardeckdampfer mit festgesetzem Freibord gebaut. Er ist etwas größer als sein Vorgänger, der Kabeldampfer „von Podbielski", bleibt aber, da er vorwiegend zu Kabel-Instandsetzungen dienen soll, in der Größe beträchtlich hinter dem Kabeldampfer „Stephan" zurück. Der Dampfer „Stephan" hat eine Länge von 116 und eine Breite von 14,6 Metern und ist 9850 Tonnen groß, der Dampfer „Großherzog von Oldenburg" hat eine Länge von 89 und eine Breite von 12,6 Metern und ist 4640 Tonnen groß. Die Maschinenkraft der Dampfer ist sich im Verhältnis gleich; beide Dampfer können eine Geschwindigkeit von 11,5 Seemeilen entwickeln. Deutsche Kabeldampfer gibt es erst seit 1899, seit Gründung der Nordenhamer Seekabelwerke. Der erste Dampfer war noch in England gebaut; im November 1899 lief in Glasgow der Dampfer „von Podbielski" vom Stapel. Der Dampfer war aber größeren Aufgaben, wie der Legung eines atlantischen Kabels, nicht gewachsen. Es wurde deshalb ein neuer großer Dampfer dem Stettiner „Vulkan" in Auftrag gegeben. Dieser erste in Deutschland gebaute Kabeldampfer, der Dampfer „Stephan", lief im Dezember 1902 vom Stapel. Für den inzwischen an die niederländisch-indische Regierung verkauften Kabeldampfer „von Podbielski" tritt nun der größere Dampfer „Großherzog von Oldenburg" ein.

Al. D. Der „Bund Deutscher Volkserzieher" bezweckt den Zusammenschluß deutscher Männer und Frauen, die klar erkannt haben, daß die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Verhältnisse unseres Vaterlandes neuformbedürftig sind. Er vereinigt die Gesinnungsfreunde, die jederzeit bereit sind, tatkräftig an der Gesundung dieser Verhältnisse mitzuwirken, indem sie gegen Unwahrheit, Heuchelei und Knechtung des Geistes energisch Front machen. Vereinsorgan des Bundes ist die Zeitschrift: „Der Volkserzieher", Hausbuch die „Germanenbibel", herausgegeben von Wilhelm Schwaner, Berlin N. 54, Brunnenstraße 10. Obmann der Gruppe Oldenburg ist Herr Lehrer Jacobs in Dangast.

Philatelist. Zur Zentenarfeier des Königreichs Bayern ist eine Serie von vier verschiedenen Jubiläumskuverts erschienen, welche bei Sammlern und sonstigen Interessenten Beifall finden werden. Die Vignette zeigt die in chronologischer Reihenfolge gruppierten Brustbilder der fünf Könige, sowie das des Prinzregenten Luitpold, während sich in der Ecke, umrahmt von der Vignette, die vom Königl. Hauptmünzamt München geprägten amtlichen Wertstempel zu 2, 3, 5 und 10 ₰ befinden. Den Vertrieb der Kuverts hat das Markenhaus F. Redwitz, Stuttgart, übernommen.

Gastwirt in Delmenhorst. Wir danken sehr für die freundliche Uebersendung des Briefes und bitten Sie, uns auch die weiteren Zirkulare des Blattes einschicken zu wollen. Wir haben ein Interesse an der Sammlung derartiger Briefe, die schon ein recht stattliches Aktenmaterial bilden. Sie sehen, wie die „M.-Ztg." eine hohe Abonnentenzahl macht, um damit die inserierenden Geschäftsleute zu locken.

x. y. z. Sie haben ganz Recht, der 7jährige Krieg begann nicht am 16. Januar 1756, sondern erst am 28. August setzte Friedrich der Große seine Regimenter, bekanntlich ohne Kriegserklärung, in Bewegung. Am 16. Januar kam lediglich das endgültige Bündnis zwischen Preußen und England zustande.

A. B. Vor einigen Tagen kam in einer Gesellschaft das Gespräch auf die Fabrikation der Hoffmannschen Stärke. Dabei erzählte ich, daß die Stärkefabrik in Salzuflen in Berlebeck bei Detmold einen großen Kalksteinbruch hat, und daß jeden Tag einige Wagen Kalksteine nach Salzuflen befördert werden. Weil nun der Briefkastenonkel auf so viele Fragen Antwort geben kann, möchte ich freundlichst bitten, mitzuteilen, zu welchem Zwecke Kalksteine in einer Stärkefabrik verwendet werden. — Mit Sicherheit konnte das nicht festgestellt werden. Hoffmanns besitzen im Teutoburger Walde größeres Terrain (z. B. das Kurhaus Johannaberg) und auch Kalkbrüche. Auch hat die Fabrik in ihren Räumen Kalklager, in wiefern und ob überhaupt zur Stärkefabrikation direkt Kalk erforderlich ist, kann der Onkel nicht sagen. Bekanntlich werden Gase durch Kalk gereinigt, vielleicht geschieht das auch dort.

N. D. Es scheint in der Tat Aussicht dafür zu sein, daß die Einrichtung von Spülklosetts hier auch gesetzlich erlaubt wird. Sie werden vielleicht schon in nächster Zeit darüber hören.

N. H. in L. Sie möchten gerne wissen, welche Fahnen die nachstehenden Länder führen. Der Onkel will versuchen, Ihren Wunsch zu erfüllen. 1. Königreich Preußen: Die preußische Flagge zeigt die preußischen Farben: inmitten des weißen, oben und unten mit schwarzen Streifen eingefaßten Flaggentuches mit dreieckigem Ausschnitt den preuß. Wappenadler. 2. Württemberg: Schwarz und rot horizontal gestreiftes Flaggentuch. 3. Bayern: Weiß und blau horizontal gestreift. 4. Sachsen: Weiß und grün. 5. Bremen: Das abwechselnd rot und weiß horizontal gestreifte Flaggentuch (8 Streifen) zeigt am Flaggstock zwei Reihen schachbrettartige Felder in denselben Farben. 6. Lübeck: Weiß und rot horizontal gestreiftes Flaggentuch. 7. Hamburg: Das rote Flaggentuch ist mit dem Wappen Hamburgs, den drei weißen Türmen, geschmückt. 8. Mecklenburg: Führt eine horizontal blau-weiß-rot gestreifte Trikolore, als großherzogliche Standarte geschmückt inmitten des weißen Streifens mit dem vom Stier und Greif flankierten Wappenschild. 9. Braunschweig: Blau und gelb horizontal gestreiftes Flaggentuch. 10. Hessen: Rot und weiß horizontal gestreift. 11. Hohenzollern: Schwarz und weiß horizontal gestreift. 12. Baden: Führt eine horizontal gelb-rot-gelb gestreifte Trikolore. 13. Anhalt: Führt eine horizontal rot-blau-weiß gestreifte Trikolore. 14. Lippe: Gelb und rot gestreiftes Flaggentuch. 15. Waldeck: Führt eine horizontal schwarz-rot-gelb gestreifte Trikolore. 16. Thüringen: Zu demselben gehören verschiedene Länder, die auch verschiedene Flaggen führen: Großherzogtum Sachsen-Weimar: Führt eine horizontal schwarz-gelb-blau gestreifte Trikolore. Herzogtum Sachsen-Koburg-Gotha: Blau und weiß horizontal gestreiftes Flaggentuch. Schwarzburg-Rudolstadt: umgekehrt, weiß-blau. Schwarzburg-Sondershausen: Dasselbe wie Sachsen-Koburg-Gotha. Ebenso Sachsen-Meiningen. Sachsen-Altenburg: Weiß-blau. 17. Luxemburg: Rot-weiß-blau horizontal gestreift. 18. Schweiz: Rote Flagge mit weißem Kreuz in der Mitte, dessen Arme jedoch nicht bis an die Flaggenränder reichen. 19. Serbien: Rot-blau-weiß horizontal gestreift; in der Mitte das Staatswappen. 20. Griechenland: Neun Horizontalstreifen, Lichtblau und Weiß abwechselnd, mit Blau beginnend und schließend. Oben links (am Flaggenstock) auf blauem Quadrat ein weißes Kreuz, dessen Ende schräg auf der Kriegsflagge mit goldener Krone verziert ist. 21. Frankreich: Blau-weiß-rot vertikal gestreift. Kriegs- und Handelsflagge. 22. Dänemark: Rote Flagge mit weißem Kreuz (der Danebrog). Die Kriegsflagge ist ausgezackt, d. h. an der rechten Seite von der Mitte nach dem oberen und unteren Ende schräg abgeschnitten. 23. Spanien: Die Handelsflagge hat fünf Horizontalstreifen, gelb-rot-gelb-rot-gelb, der mittlere gelbe Streifen ist doppelt so breit als jeder andere. 24. Italien: Grün-weiß-rot vertikal gestreift. Im Mittelstreifen befindet sich ein Wappenschild, das durch ein weißes stehendes Kreuz in 4 rote Felder geteilt, von einem blauen Rande eingerahmt und bei der Kriegsflagge durch eine goldene Krone überragt wird. 25. Portugal: Blau-weiß vertikal gestreift, der weiße Streifen breiter als der blaue. Auf der Grenze beider Streifen befindet sich ein rotes Wappen, welches mit goldenen Türmen und oben mit goldener Krone geziert ist, in der Mitte desselben ein kleiner weißer Schild mit fünf blauen Schildchen. Kriegs- und Handelsflagge. 26. Oesterreich-Ungarn: Die Kriegsflagge: Rot-weiß-rot horizontal gestreift, im weißen Streifen ein Wappenschild, welches dieselben Farben zeigt, gelb eingerahmt ist und eine Krone trägt. Die Handelsflagge weicht von der Kriegsflagge dadurch ab, daß der weiße Streifen ein zweites Wappen (das ungarische) zeigt, und daß der untere Streifen halb rot, halb grün ist. 27. Großbritannien: Die Unionflagge: Auf blauem Felde das rote, mit weißen Bändern eingefaßte, aufrecht stehende St. Georgskreuz und das schräg liegende, ebenfalls rot und weiß umränderte St. Andreaskreuz, die Mitte des letzteren von dem ersteren überdeckt. Die Handelsflagge: Rot, in der linken oberen Ecke die Unionflagge. Die Kriegsflagge: Das weiße Flaggtuch wird durch ein rotes Kreuz in vier gleiche Felder geteilt, das linke obere Feld (am Flaggstock) wird durch die Unionflagge ausgefüllt. 28. China: Die Kriegsflagge trägt auf gelbem Felde einen stahlblauen Drachen und in der linken oberen Ecke einen roten Ball. Die Handelsflagge ist rot mit gelbem Ball in der Mitte. 29. Vereinigte Staaten von Nordamerika: 13 Horizontalstreifen, abwechselnd rot und weiß, mit Rot beginnend und schließend. In der linken oberen Ecke ein blaues Rechteck mit weißen Sternen. Kriegs- und Handelsflagge.

Gar oft sind Geist und Wille
In einer dunkeln Phase;
Dann sucht man seine Brille
Und trägt sie auf der Nase.

*

Solang' es zu entdecken gibt
Und Wahrheit zu ergründen,
Wird ein Kolumbus sich dazu
Und auch ein Kepler finden.

*

Das aber ist des Himmels Schluß,
Ein schlimmes Rätsel löst sich schnell:
Wer viele Streiche dulden muß,
Dem wächst alsbald ein hartes Fell.

*

Gemach, o Mensch, Du bleibst im Bann
Des Unheils, nichts hast Du zu hoffen:
Selbst Noah, der der Flut entrann,
Ist nachher doch im Wein ersoffen.

*

Gesunder Menschenverstand, der Philister
Erbärmlich plumpes Steckenpferd ist er.
Sie wollen damit auf glatten Sohlen
Den Renner des Genies überholen.

*

Vom Rigi aus sah ich die Sonne sich erheben! —
Du Protz, es ist das erste Mal in Deinem Leben

*

Hätt' der Rücken zwei Guckerl,
Die könnten was schau'n!
Denn hinterm Buckerl
Ist keinem zu trau'n.

*

Es ist eine Klage: die Stunden eilen
Und wollen so selten vertraulich weilen. —
Das kommt, sie werden in unsern Tagen
Von allzu vielen Uhren geschlagen.

Demokrit.

*

Splitter vom Tage.

Freude über Freude! Die Liberalen haben gesiegt — in England.

*

Englisch-französischer Telegrammwechsel. Doumer an Balfour: Kondoliere zum Reinfall. Antwort: Danke, gleichfalls.

*

Als jüngst Herr Bachem in seiner Rede Dr. Bebel zum Justizminister machte, erscholl laute Heiterkeit. Das Lachen war sehr deplaziert; denn es gibt keinen, der im Reichstage so oft zu Gericht gesessen hat, als gerade Bebel, und so wäre ihm diese Beförderung wohl zu gönnen gewesen.

In Bayern gibt es einen Thronfolger, der für das allgemeine direkte Landtagswahlrecht ist. Glückliches Bayern! Dein wackerer Prinz Ludwig verdiente — Präsident des Oldenburger Landtags zu sein.

*

A.: Wissen Sie schon, der Oldenburger Landtag wird nächstens ein ganz anderes Gesicht bekommen. — B.: Nicht möglich! — A.: Gewiß, ein anderes Gesicht. — B.: Ach so!

*

„Reichskanzler, hilf!" sagten die Zentrumsleute, „das Duell muß verboten werden." — „Jedes Duell?" fragte Bülow. — „Jedes Duell." — „Ach," rief der Fürst ganz betrübt, „das habe ich mir nicht träumen lassen, daß ihr frommen Leute Gegner — der Ehe seid."

*

„Glauben Eure Majestät," fragte jemand den Sultan von Marokko, „daß etwas bei der Konferenz in Algeciras herauskommen wird?" — „Ach," erwiderte er, „wenn nichts dabei herauskommen wird, werde ich jedenfalls am besten herauskommen."

Lux.

*

Wilddieb.

Im grünen Forst meine Büchse knallt.
Drei Rehe, die tragen so leicht durch den Wald
Ihr hübsches Geweihe.
Die schöff' ich von ferne
Mir heute so gerne,
Ach, alle dreie!

Drei Tauben auf dem Jägerhaus,
Die gucken aus ihrem Schlag heraus
Und fliegen ins Freie.
Die möcht' ich verwegen
Mir heimlich erlegen,
Ach, alle dreie!

Der Jäger, der hat drei Töchterlein,
Die sind wie Täubchen und Rehe so fein.
Daß Gott mir verzeihe
Mein sündig' Verlangen!
Die möcht' ich mir fangen,
Ach, alle dreie!

G. P.

Polly mag nien Wust.

(Döntje.)

Moder wull is verreisen, na Stadt hen. Se wull is sehn, wo't bi Lisbeth utseeg; off se ähr Hushollgen of good in Reeg harr un wo dat mit ähren Keerl stund. Dat ole Schrieben, dat bleew dar jo doch bi, un sulwst tokieken, dat gung'r mit. —

„Na, Vadder," sä se to den Olen, „nu laat di de Tiet nich lang weeren. Mien Suster bringt di 's middags wat heraber, un 's morgens un 's abends helpst du di sacht. Un stell of de Musefall torecht, dat wi de Mäse in de Käk los weer't, un denn denk of an Polly, dat de sien Recht kriegt. Adjüs of, Vadder; adjüs, Polly. — Nu kiek is, wo de Hund sick hett; aber in de Stadt känt se't jo all garnich prick genog hebben. Anners nehm ick em wahrhaftig mit. Aber up di kann man sick jo verlaten!" — Nu weer de Ol dann jo alleen, un dat gefullt em nich. Dat weer doch bäter, wenn'r de Olsche weer; wenn se ok aberlangs 'n bäten brummen deh. Aber he kreeg doch bäter sien Recht. Dat muß'r nu aber mal so hen. So gung een Dag bi'n annern hen. Sien Swiegersche brochde em dat Aeten, un wenn dat ole Schoddelkleien nich wäsen weer, un wenn he nich immer alleenig bi'n Für sitten mußt harr, denn harr em dat 's morgens un 's abends ok ganz good gefullen; 'n paar Müs' harr he ok all fungen. De leegen up'n Mest, un'n Steen leeg dar up, dat se numms wegtagen deh un dat he ok wat vortowiesen harr, wenn siene Olsche weder kamen deh. Aber Polly, ja, de leeg den heelen Dag in de Käk, duhn bi'n Für un weer dar nich wegtokriegen. Un äten deh he nicks. De ersten Dage harr de Ol sick immer wat van'n Mund afffspart un harr Polly dat hensett'. Aber fräten wull he nicks, de Hund weer wiß krank. Aber 'n snurrige Krankheit weer dat. He wurd alle Dag dicker un schoow sick rein in sien Fett; datt weer wiß so'n neemodsche Krankheit, wo de Lü jümmer dick un fett utsehen doht un klagt do ohjeden Dag. Sien Swiegersche wull he dar ok nicks nich van seggen. De weer kapabel un schreew de Olsche dat hen, un de wurd dat noch froh genog gewahr.

Dat gung so'n veertein Dage lang. Dar wurd dat bäter. Polly fung wedder an to fräten; aber van Wust wull de Hund nicks van wäten, un wenn se noch so lecker weer. Dat weer mall. Ja, so recht good weer de Hund noch nich wedder. —

Den drudden Donnerdag keem de Olsche wedder, in de Dunkelee.

„Na, Vadder, wo geiht't? Hett mien Suster di ok good upwahrt? Un wat makt Polly denn? Sieh, dar kummt he jo. Wat hett de Racker sick verhalt!" —

„Ja, Moder," sä de Ol, „dat geiht woll so väl. Müs' heww ick 'n goode halwe Dutz fungen. Se liggt noch all up'n Mest. Dar kannst du se morgenfroh sehn. Aber mit Polly, dat will nich so recht."

„Wo dat? Is he krank?

„Ah, dat ward all wedder bäter. De erste Tied weer dar nicks herintokriegen. Nu fangt he aber wedder an to fräten. Bloot dat he nien Wust mag!"

„Wat? Nien Wust mag? Mien lüttje Polly mag nien Wust? Kumm her, mien lüttje Polly. Wenn ick se di man gäw, dann schast du se woll mägen!"

Se kreeg de Gassel ut de Eck un keek unnern Wiem.

Mit eens stund se as 'n Stänner.

„Vadder," sä se, „nä, dat du dar aber ok nich na kieken deihst. Ick segg't jo man, in mien Läwe gah ick nich wedder na Stadt hen. Nä, de olen Mannslü! Na, de Müs' hebbt Polly good wat tokamen laten!" —

De Ol keek na baben. Un wat seeg he dar? Dar hungen veertein littje Ennen Wust mit ähren Präkel, een bi'n annern, un dat weer'l all. — Nu wuß he, warum dat Polly nien Wust mehr fräten wull.

Landesbibliothek Oldenburg

Immobilverkauf.

Munderloh. Gemeindevorsteher Schröder Hatten, läßt

Montag,
den 29. Jaur. d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in Ta ken Wirtshause zu Tabkenburg in Hatterwüsting von seinen am Ochsendamm belegenen

Grundstücken

ca. 3 ha (6 Jück) (Wiesen-, Weideland u. Unkultiv.)

öffentlich me stbietend zum Verkau aufsetzen, wozu einladet

Hatt n. H. Ripken, Aukt.

Land=Verkauf
in Hatterwüsting.

Unterzeich eter will

Montag,
den 29. Jan. d. Js.,
nachm. 5 Uhr,

in Tabken Wirtshause zu Tabkenburg in Hatterwüsting folgende noch zu olim Aug. Aschenbecks Stelle gehörende

Grundstücke,

als:

a. Wiese, am Sandhatt r-Wüstingswege belegen, einschl. Unkultiv. groß ca. 3 ha (6 Jück),
b. Placken, neben Heim. Pau's Gründen belegen, groß 2,4853 ha (ca. 5 Jück), bestens zu Wiesen- und Weideland geeignet,

öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetz n, und soll der Zuschlag möglichst gleich erfolgen, wozu einlade.

Haten. H. Ripken, Au t.

Die Besitzer des

Torfwerks Stiekelkamp

haben mich mit dessen Verkauf beauftragt.

Dasselbe besteht aus einer in völlig betriebsfähigem Zustande befindlichen Fabrikanlage zur Herstellung von Preßtorf und Torfstreu, zu der u. a. gehören 1 massives Fabrikgebäude mit Fabrikeinrichtung, 2 Torfschuppen, 1 Schmiede, 1 Tischlerei, 1 kleiner Brenntorfschuppen, 1 Lokomobile, 8 km Geleis sowie verschiedene Wagen und sonstige Geräte.

Zu dem Werke gehören ferner Ländereien in Neuefehn zur Größe von ca. 2 ha und in Beningafehn von ca. 60 ha. Das Land in Neuefehn ist ganz, von dem Land in Beningafehn sind ca. 30 ha kultiviert.

Die Ländereien ermöglichen schon jetzt eine größere Viehhaltung und bieten für sich einem jungen Landwirt die Gewähr einer sicheren Existenz.

Termin zum Verkaufe steht an auf

Montag, 12. Febr. d. J.,
nachmittags 3 Uhr,

in der Bahnhofs-Restauration zu Stiekelkamp.

Kaufliebhaber wollen sich wegen Besichtigung des Werks an dessen Aufseher Kleen wenden.

Sollte ein Verkauf nicht zustande kommen, so soll stückweiser Verkauf versucht werden und zwar soll ein großer Teil der Ländereien in Beningafehn in Kolonaten von je ca. 2 ha Größe in Erbzins vergeben werden.

Leer, 18. Januar 1906.

Justizrat Klasen, Notar.

Immobilverkauf.

Im Auftrage des Besitzers haben wir einen auf der Nordseeinsel

Wangeroog

an bester Lage belegenes Immobil, bestehend aus dem 14 Fremdenzimmer, Laden und Wirtschaftsräume enthaltenden Wohnhause mit Nebengebäude und Garten, zum beliebigen Antritt unter günstigen Bedingungen freihändig zu verkaufen.

In dem Hause ist bislang eine

Bäckerei und Konditorei

betrieben worden und wird ein Bäcker hier zweifellos seine sichere Existenz finden. — Das vorhandene Inventar kann käuflich übernommen werden.

Köhler & Behnke.

Zu verk. 2 schöne Orpington-Hähne (gelb). Osnerstr. 45, I.

OTTO WOMMER
Türkismühle

Oldenburgische Industrie vom Fürstentum Birkenfeld.

Inh.: Ingenieur L. O. Wommer.

Staatsmedaille u. Goldene Medaille — Oldenburg 1905. —

Filiale: Oldenburg i. Gr., Peterstrasse 11. Telephon 212.

Maschinenfabrik ♦ Zentralheizungswerk

Staatspreis — Goldene Medaille — 1. Preise und Ehrendiplome.

Abteilung: Maschinen und komplette Anlagen für die Fleischwarenindustrie und Konservenfabrikation.

Diverse Arbeitsmaschinen, als **Fleischschneidemaschinen** für Kraft- und Handbetrieb, **Blitzschneider**, 7schneid. **Wiegeapparat, Füllmaschinen etc.**, hier in Oldenburg ausgestellt gewesen, stehen noch kurze Zeit zum **Verkauf.**

Nähere Auskunft erteilt die Filiale.

Feinste Referenzen von Staatsbehörden, Stadtverwaltungen, Industriellen und Privaten.

Deutschlands grösstes Spezialgeschäft für

Bettfedern

Erste Bettfedernfabrik mit elekt. Betriebe

Gustav Lustig
BERLIN S. 78 Prinzenstr. 46

versendet gegen Nachnahme garantiert neue und gut entstäubte, gut füllende Bettfedern p. Pfd. M. 0.55-1.00-1.25; prima Halbdaunen Mark 1.75; Gänserupffedern M. 2.00; prima weiße Gänsehalbdaunen M. 2.50-3.00-3.50; echt chinesische Monopoldaunen M. 2.85, echt russische Matador-Gänsedaunen M. 3.50 (gesetzl. gesch.). Von den Daunen genügend 3—4 Pfd. zum groß Oberbett — Gänsefedern (z. Reißen) M. 0.60 per Pfund; Gänseschlachtfedern, wie sie von der Gans fallen, mit allen Daunen M. 1.50. Proben und Preisliste gratis. Umtausch oder Rücksendung gestattet. Verpackung kostenfrei. Letztjähriger Umsatz über 2000 Zentner Bettfedern, von keinem zweiten Betten- und Bettfederngeschäft erreicht.

Amerik. Brillant
Glanz-Stärke
mit Schutzmarke
Globus

Schutz-Marke FRITZ SCHULZ jun. Akt.-Ges. LEIPZIG Schutz-Marke

giebt die schönste Plättwäsche

GEOLIN
putzt alle Metall-Gegenstände

rasch! reinlich! bequem! sparsam! prachtvoll!

GEOLIN chemische Fabrik Aktiengesellschaft
• DÜSSELDORF •

Neues Zeugnis jed. Orte

Ungerhafe, 4. Jan. 06.

Auf Ihre Anfrage Ihnen zur Nachricht, daß mir der **Albion-Grasmäher sehr gut** gefällt, ich habe die Maschine seit **4 Jahren** im Gebrauch u. seitdem noch **keine** bemerkenswert. Reparaturen. Die Maschine ist für **jede** Bodenart zu empfehlen, sie schneidet schweres u. leichtes dünnes Gras immer vorzüglich. **J. J. . . .**

Um diese Albion auch im Gr. h. Oldenburg einzuführen, geben die erste Maschine in besonders billig ab.

Man verlange Offerte.

Wittmund. **Wilken & Berger.**

Ohmstede. Habe noch zwei 8 Mon. alte **Hofhunde** abzg., selbige stammen von Turnend-Tiere ab. Dieselb. können auch am Ort besichtigt werden, à St. 25 M., auch bei Versand. **J. Suhr.**

Zu verkaufen elegantes

Maskenkostüm.

Nadorsterstr. 381.

Salit

beste Einreibung bei rheumatischen Gliederschmerz u. Hexenschuß, Reißen. Wirkt spezifisch gegen die Krankheitsursache. In Apotheken Flaschen zu Mk. 1,20 u. 2,—.

Ich stopfe

jetzt nur mit der vielfach prämiirten, in vielen Töchterschulen eingeführten, sowie von vielen anderen hervorragenden Frauen-Vereinen empfohlenen

Autom. Stopf- u. Webemaschine „Rapid"

denn mit diesem Apparate ist es eine interessante Spielerei, alle im Haushalte vorkommenden Stopfarbeiten an Strümpfen, Leinenzeug etc., ob mehr oder weniger schadhaft, **nicht nur schnell, sondern auch wunderschön gleichmässig wie neugewebt wieder herzustellen.** Jedes Schulkind kann mit diesem ganz selbständigen Apparate (kein Nähmaschinentheil) sofort tadellos arbeiten. Preis mit Probearbeit u. illust Anleitung nur 3 Mk., bei vorheriger Einsendung 3,20 Mk. franko, Nachnahme 30 Pf. mehr. Versand durch

Siegfr. Feith, Berlin NW.,
Mittel-Strasse 45.

Gute kräftige Schuhe
kauft man bei
J. H. Ehlers,
Baumgartenstraße 10.

Damen finden r undl. diskr. Aufnahme bei Frau **Schürmann**, Heb., Schloßstr. 16, **Osnabrück.**

Eine brennende
Frage
ist gelöst durch

Reese's 5 ₰ Backpulver
f. 1-1½ Pfd. Mehl m. Prämienscheinen da es unübertroffen ist und nur **die Hälfte kostet.**
= Ueberall erhältlich. =
Reese, G. m. b. H., Hameln.

In allen Preislagen
Cognac
Georg Scherer & Co., Langen.
Ärztlich empfohlen.
Hervorragende deutsche Marke.

Alleinige Niederlage:
H. Fischer.

Vechta: Ed. G. Spark, Kreuz-Drogerie.
Cloppenburg: Rud. Speller Ww.

Hygien. Bedarfsartikel

für Herren und Damen. **Special-Offerten** vers. gratis u. franko
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Meinel & Herold,
Harmonikafabrik
Musikinstrumenten-Versand.
Klingenthal (Sachs.)
liefern unter voller Garantie Harmonikas in über 12 verch. Ztr. Zithern v. M. 8.50, Guitarren v. M. 5.—, Geigen v. M. 4.— an. Drehorgeln, Musikwerke, Mundharmonikas, Bandonions, Ocarinas etc.

Katalog 104 Seiten stark an Jedermann frei.

Bettnässen

(auch Hosennässen) beseitigt unt. **Garantie sofort!** Alter, Geschlechtsangabe. Retourmarke erbeten! Auskunft erteilt umsonst: Institut „Sanitas", Stadtamhof 24.

Haus a. d. Nadorsterstr., ast neu, m. schön. Gart. u. Einf., steht u. günst. Beding. zum Verkauf. Näh. **Ackerstr. 41.**

Schöne Frau-

en verraten, daß sie ihre Schönheit und Anmut der **Dresdener**

Lana-Seife Marke HHD

von **Hahn & Hasselbach, Dresden** verdanken. Bestes Mittel zur Erzeugung eines **schönen Teints.** à Stück 50 ₰.

Rats-Apotheke, Markt 18.
Rodenkirchen: C. v. Koten.

Ein in **Oldenburg** seit 30 Jahren gut bestehendes

Malergeschäft

mit bestem Wohnhaus u. Werkstätte ist zu beliebigem Antritt f. d. Wert d. Grundstücks zu verkaufen.

Refl. w. A r. send. u. Chiff. N. O. an die Filial-Exped., Langestr. 20.

Wiesenheu,

pro Ztr. 3 M., ist abzugeben.

Gut Loy.

Futterstroh,

pro Ztr. 2 M., z. Zt. vorrätig.

Gut Loy.

Torfstreu

pro Ballen 2.75 M.
Ludwig Meyer, Telephon 568.

Zu verkaufen od. zu vermieten mit beliebig. Antritt eine flottgehende

Wirtschaft

mit **nachweisbarem guten Umsatz. Anzahlung gering.** Dieselbe ist belegen in einer stark aufblühenden Hafenstadt Oldenburgs. Sie bietet einem **strebsamen Geschäftsmanne sichere Brotstelle.**

Gefl. Offerten erbeten unter **S. 99** an die Exped. d. Bl.

Herrlicher
Plantagen-
Kaffee

Postkolli franko
= M. 10.— =
Theodor Peters & Co.
Hamburg 5 B.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- u. Verdauungsleiden geholfen hat. Frau **M. Weber, Hannover,** Friesenstr. 17.

Sie finden Käufer
oder
Teilhaber

für jede Art hiesiger oder **auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke,** Güter und Gewerbebetriebe

rasch u. verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen Nachf. Hannover 161 Andreaestrasse 12, I.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.

Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.

Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

Wilh. Kruses Sargmagazin,

Mottenstr. 23,
und Adlerstraße 26,

empfiehlt bei vorkommenden Trauerfällen sein großes Lager in

Metall- und Holzsärgen.

Uebernahme ganzer Beerdigungen.

Bei Kauf oder Beteiligung Vorsicht!

Wirklich reelle Angebote verkäuflicher hiesiger und auswärtiger Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc. und Teilhabergesuche jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches vollkommen kostenlos zusende. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision. 161

E. Kommen Nachf. Hannover Andreaestrasse 12, I.

Gegr. 1894.
DEUTSCHE Schlosserschule, Rosswein.
Theoret. u. prakt. Ausbild. von angehend. selbst. Gewerbtr., Techniker, Werkmeist. u. techn. Hilfspersonal. Abteilungen für Kunstschlosserei, Eisenbau, Maschinenb., Elektrotechn.
Ausk. d. d. Direkt.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern und unentgeltlich** mit, was wir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A. Hoeck**, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Pantoffel u. Schuhe

mit dieser **Kn** Fabrik-Marke und mit Eisendraht genäht aus der ersten u. ältesten Fabrik sind als die haltbarsten bekannt.

Wir liefern solche aus Plüsch, Filz, und Leder zc. mit Filz- od. Ledersohlen nur an Wiederverkäufer zu den billigsten Preisen in nur kräftigster Waare

Die Erfinder d. Sohlenbefestigung mit Eisendraht

Gebrüder Knauss,
Berlin N. 20, Kolonie-Str. 141.
Preisliste umsonst u. frei.
Musterpakete nur unter Nachnahme.

Antiquitäten.

Altertümliche Gegenstände in Porzellan, Steingut, Glas, Gold u. Silber, antike Möbel in Eichen- u. Mahagoniholz, Münzen, alte Gemälde u. bunte Kupferstiche zc. kauft zu hohen Preisen

S. L Landsberg,
Hof-Antiquar.

Geldschränke

in anerkannt vorzüglicher Ausführung, aus nur starkem Material gearbeitet und mit **Pat.-Stahlpanzer** gepanzert, liefert zu den billigsten Preisen

G. H. Steinforth,
Geldschrankfabrik, **Bremen,**
Neitenstr. 28/29.

Ueber **500 Schränke** in Oldenburg u. Ostfriesland gelief.

Vertreter: **L. Ciliax, Oldenburg**

Landesbibliothek Oldenburg

Gold- u. Silberwaren

Wecker-Uhren mit Absteller	v.	1,60	ℳ an
Nickel-Rem.-Uhr, 30 St.-W.	v.	3,00	„ „
Echte silb. Remont.-Uhren	v.	6,90	„ „
Echte silberne Damen-Uhren	v.	6,75	„ „
Echt gold. Damen-Halsketten, mit Schieber, 130 cm lang,	v.	12,50	„ „
Echt goldene Ringe . .	v.	0,95	„ „
Echt silberne Broschen .	v.	0,30	„ „

Versand gegen Nachnahme od. vorher. Einsend. des Betrages, Risiko ausgeschlossen, da bei Nichtgefallen Geld retour.

Uhren aller Art

Julius Busse,

Berlin C. 19, Grünstr. 4. G.

Reich illustrierter Katalog über alle Arten von Uhren, Ketten, Gold-, Silber-, Nickel- und Bronzewaren, optischen Instrumenten, photographischen Apparaten, Musikwerken, Leder- und Stahlwaren, Uhrenfournituren und Werkzeugen gratis und franko.

Optische Artikel

Kaffeeservice, vernick. 4teilig,		3/4 Liter v. 3,00	ℳ an
Brotkörbe	v.	0,45	„ „
Tafelaufsätze, versilbert . .	v.	2,50	„ „
Photographie-Albums . . .	v.	0,70	„ „
Musik-Instrumente mit Platten	v.	3,80	„ „
Operngläser mit Etui . .	v.	3,50	„ „

Wirklich billige und anerkannt reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Uhrmacher und Händler.

Photogr. Apparate

Berkhausen b. Dahn. Empfehl. meine beiden angekörten

Rindstiere

zum Decken. Einer derselben ist nach Wahl zu verkaufen. **H. Ohrt.**

Zu verk. 1 grosser **Bauplatz** an der Schäferstrasse. **H. Woltje.**

Zu verkaufen eine Akkordzither, 13 Manuale, 48 Akkorde enthaltend, fast neu, mit Schule 2c. Offert. unt. **S. 139** an die Exped. d. Bl.

Westerstede. Habe fortwährend **nahe am Kalben stehende**

Quenen

zum Verkauf stehen.

Siegfried Meyer.

Empfehle große Auswahl in schweren und leichten belgischen, dänischen, holsteinischen, hannoverschen und littauischen

Pferden

unter kulanter Bedienung und **weitestgehender Garantie** zum Kauf und Tausch.

Bernhard Anspacher,
— Bremen, Heerdentorsteinweg 37.—
Fernsprecher 3446.

Zu verkaufen wegzugshalb. eine neue **Haushaltungs-Einrichtung,** pass. für Brautleute.
Kreuzstraße 7a oben.

Nachhilfestd., Beaufsichtg. d. Schularb., Musikunterricht.
Donnerschweerstr. 45.

Bokel b. Wiefelstede. Zu verkaufen 2 im Febr. kalbende

Quenen.

Hinr. Oltmanns.

Osternburg. Zu verkaufen ein

Haus

an belebter Lage, sehr passend zu einem Kolonial- und Fettwaren-Geschäft, da in der Nähe ein solches Geschäft nicht ist.
Offerten unter **S. 137** an die Exped. d. Bl.

Warst Du im Dreck bis an die Knie
Wasch alles rein mit

Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel, 1 Paket für 15 Pfg. überall erhältlich.

Prachtvolle
Gratis-Zugaben

Westdeutsche Seifenindustrie
G. m. b. H., Neuss.
General-Vertreter:
Leop. Hahlo, Oldenburg,
Lindenallee 50. Teleph. 179.

Wiefelstede.

Allerfeinsten

Sauerkohl

empfiehlt

Heinr. Buns.

Technikum Eutin.

Maschinenbau. Hoch- u. Tiefbau. Einjähr. Kurse. **Spezialkurse z. Verkürzung d. Studiums.** Prosp. grat. Dir. Klücher.

Kessler Sect

Feinste Marke.

G. C. Kessler & Co
Kgl. Württ. Hofl.
Esslingen.
24 erste Auszeichnungen.

Aelteste deutsche Schaumweinkellerei
Gegründet 1826.

Photographie!

Um den häufigen Nachfragen zu genügen, führe ich von jetzt an, soweit es in den Rahmen m. Geschäfts paßt, neben den schon lange von Fach- und Amateurphotographen gern gekauften Chemikalien

Photogr. Platten u. Papiere,

sowie versch. **Bedarfsartikel** erster Firmen, für deren gute Beschaffenheit, Zuverlässigkeit und Sicherheit ich die weitgehendste Garantie übernehme.

H. Fischer.

Unschön
ist
Korpulenz, Fettleibigkeit!
Gebrauchen Sie mit Erfolg
Wendelsteiner Entfettungstee
Paket 1.75 u. Mk. 3.—
Zu haben in allen Apotheken.
Carl Hiuunns, München

Zu verkaufen ein gut erhaltener kompletter **Ackerwagen.**
Nachzufr. **H. Stolle,** Langestr. 7.

Eckfleth. Kann noch **Vieh in Grasung nehmen.**
T. Vögel, Dachdecker.

„Drielaker Hof".

Sonntag, den **21. Januar:**

Oeffentlicher Ball.

Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
G. Barkemeyer.

Buchdruckerverband
Sonntag, den **21. Januar:**

Tanzkränzchen

im **Vereinshaus,** Nikolaustr.
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei!
Es ladet höfl. ein **Der Vorstand.**

Restaurant

„Zur Linde".

Sonntag, den 21. Jan. 1906:
Großes

Narrenfest,

verbunden mit

- Ball. -

Großartige Dekoration des Saales.
— Fackel-Polonaise. —
Ueberraschungen und Belustigungen.
Entree frei. Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
G. Krückeberg.

Osternburger Schützenhof.

Am Sonntag, den 21. Janr. 1906:

Großer Narren-Ball

im großartig dekorierten Saal.
Belustigungen aller Art.
Narrenkappen sind im Lokal zu haben.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Es ladet freundlichst ein
Ed. Boock.

Vergnügungs-Anzeiger

des

Vereins der Saalinhaber in Stadt und Amt Oldenburg.

Sonntag, den 21. d. M.:

Bloh. G. Brunken.	**Ball.** Nachmittags ug 3,11.
Zur Erholung (G. Mohnkern), Bürgerfelde.	**Ball.** Anfang 4 Uhr.
Gust. Frohns, Osternburg.	**Ball.** Anfang 4 Uhr.
Zum Grunewald (S. van der Zee), Eversten.	**Großer Ball.** Anfang 4 Uhr.
Schützenh. z. Tapkenburg (D. Holze), Eversten.	**Ball.**
Zur fröhl. Wiederkunft (E. Schmidt), Eversten.	**Großer öffentl. Ball** mit dopp. besetzt. Orchester. Anf 4 Uhr.
Odeon, Eversten (G. Müller).	**Ball.** Anfang 4 Uhr.
Dieks Restaurant „Zur Linde„,	**Ball.** Anfang 4 Uhr. Gustav Krückeberg.

Donnerschweer Krug.

Besitzer: Gebr. Reckemeyer.
Am Sonntag, den 21. d. M.:

Kleiner Ball.

Huntloser Krieger-Verein.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des deutschen Kaisers am Sonntag, den 28. Januar:

Ball

im Lokale von **Fr. Schmidt.**
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Krieger-Verein Hatten.

Sonntag, den 28. Januar: Zum Stiftungsfest und Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers:

Ball

im Vereinslokal.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Nethen.

Am **Sonntag,** den **4. Februar:**

BALL,

wozu freundlichst einladet
H. Knutzen.

Donnerschwee.

Grüner Hof.

Am Sonntag, den 21. d. M.:

Großer Ball,

wozu freundlichst einladet
Anfang 4 Uhr. **Albert Krüger.**

Nadorster Krug.

Am Sonntag, den 21. d. Mts.:

Grosse Tanzpartie,

wozu freundlichst einladet
G. Theilmann Ww.

Etzhorner Krug.

Sonntag, den 21. Januar:

Ball,

wozu freundlichst einladet
F. Stührenberg.

Tanz-Unterricht in Etzhorn.

Eröffne am **Dienstag,** den **23. Jan.,** bei Herrn **Stührenberg** einen

Tanz- u. Anstandskursus.

Anfang für **Kinder** nachm. 5½ Uhr,
„ „ **Erwachsene** abds. 8 Uhr.
Hochachtungsvoll
F. Grotkop, Tanzlehrer,
Oldenburg.

Klein-Scharrel

Am Sonntag, den 28. Januar:

Großer Kriegerball

wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.
Karl Schröder.

Krieger-Verein Borbeck.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers am **Sonntag,** den **28. Januar d. J.** im Vereinslokal („Müsselkrug"):

Aufführung

mit nachfolgendem

Ball.

Anfang der Aufführung abends 7 Uhr.
Es laden freundlichst ein
Fr. Harms.
Der Vorstand.

Totenlade Memento mori

(olim Gökes).

Generalversammlung

am **Sonntag,** d. **21. Janr. 1906,** nachm. 4 Uhr, in Eversten, Restaurant Martens, „Tivoli".
Zweck: Rechnungsabl., Wahl, Eingabe ans Großh. Staatsm., Sonstiges.
Der Oberälteste: **O. Berger.**

Gesangverein Germania, Oberlethe.

Am Freitag, 26. Januar 1906:

Stiftungsfest,

bestehend aus Gesangvorträgen und

BALL

im Vereinslokale, „Oberlether Krug."
Es laden freundlichst ein
Der Vorstand. A. John.

Oldenburger Schützenhof.

Jeden Sonntag:

Oeffentliche Tanzfestlichkeit

— Anfang 4 Uhr. —
Neue Tänze. Flotte Musik.
Zu regem Besuch ladet freundl. ein
Diedr. Meyer.

Hotel zum Lindenhof.

Sonntag, den 21. d. M.:

Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Es ladet freundl. ein **Hinrich Pape.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Illustrationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

4. Beilage

zu № 19 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 20. Januar 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 20. Januar.

* **Eine General-Versammlung des Kampfgenossen-Vereins** fand gestern abend unter dem Vorsitz von Major a. D. Noell in der Markthalle statt. Es wurde bezüglich der Sterbekasse beschlossen, die bisherigen Bestimmungen, die die Beschreitung des Rechtsweges nicht gestatten, bestehen zu lassen, so daß also niemand rechtlich irgend welchen Anspruch erheben kann. Hierbei wurde betont, daß ein solcher Fall auch niemals eintreten werde und das Ministerium auf eine Aenderung der Satzungen nach dieser Richtung hin verzichten würde; vor allen Dingen aber müsse berücksichtigt werden, daß die Bestrebungen des Vereins in erster Linie auf idealem Gebiete zu suchen seien. Der Antrag zur Gründung einer Unterstützungskasse, aus der Witwen und Waisen, sowie hilfsbedürftige Vereinsmitglieder Gelder erhalten sollen, wurde angenommen. In die Unterstützungs-Kasse fließen die jährlichen Zinsen des Vereins-Kapitals, ebenso Beträge, die durch Veranstaltungen von Festlichkeiten einkommen, und sonstige Zuwendungen.

* **Der Wirte-Verein** hielt gestern nachmittag eine Versammlung im „Lindenhof“ ab. Zur Hebung von Vereinsgeldern sollen fortan der 1. und 2. Vorsitzende, sowie der Kassierer ermächtigt sein. Ueber die Weihnachtsbescherung legte die Kommission eine Abrechnung vor, die von der Versammlung als richtig anerkannt wurde. Zugleich sprach man der Bescherungs-Kommission einen Dank aus. Sodann fand die Wahl einer Kommission statt, die einen Lieferungsvertrag mit dem Gothaischen Kohlensäurewerk abzuschließen hat. Der Wirt Ab. Krüger erstattete Bericht über die in Berlin kürzlich gewesene Protestversammlung. Die nächste Versammlung findet am 16. Februar bei dem Gastwirt Ad. Bodendiek statt.

*

de. **Bloherfelde**, 19. Jan. Im dem zum Revier Bloherfelde gehörenden Staatsforste Wold findet Donnerstag, den 25. Januar d. Js., ein größerer Holzverkauf statt.

de. **Petersfehn**, 19. Jan. Der hiesige Klub „Heiterkeit“ hält nächsten Sonntag, den 21. d. Mts., in seinem Klublokale bei D. Schmalriede hierf. (Schützenhof) seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. U. a. findet eine Prämiierung derjenigen 4 Mitglieder statt, die die laufenden Monatsversammlungen des letzten Vereinsjahres am meisten besucht haben. Nach der Versammlung findet Kommers mit Freibier statt. (Siehe gestriges Inserat.)

* **Delfshausen**, 19. Jan. Die hiesige Kuhkasse hatte am 1. Jan. 1905 einen Kassebestand von 555,50 Mk., im Jahre 1905 eine Einnahme von 1008,36 Mk., zusammen 1563,86 Mk. Die Ausgabe betrug 793 Mk., sodaß am 1. Jan. 1906 ein Kassebestand von 770,86 Mk. verblieb. Gehoben wurde 1 Prozent. Versichert waren am 1. Jan. 1906 291 Stück Vieh mit einer Versicherungssumme von 88750 Mk. Für den verstorbenen Rechnungsführer G. Harms wurde E. Bargmann, zu Taxatoren G. Präger und D. Koopmann gewählt, als Monent Lehrer Dirks. Fortan sollen Rinder von 3 Monaten aufgenommen werden können. Der Vorstand besteht aus dem Rechnungsführer und 4 Taxatoren, die Generalversammlung findet am 2. Sonntag im Januar statt. Jeder Genosse muß seinen durchschnittlichen Viehbestand bei einer Feuerversicherung versichert haben, sonst haftet die Kasse nicht bei einem Brandunglück. Sollte es vorkommen, daß einem Genossen bei einem Brandunglück mehr Vieh verunglückt, als er bei einer Feuerversicherung versichert hat, so ersetzt die Kasse den Schaden, den die Feuerversicherung nicht deckt. Es sein denn, daß der vergrößerte Viehbestand des Genossen noch nicht länger als 3 Jahre besteht. Wenn ein Genosse mit seinem Vieh bei einer Versicherung versichert ist, die nicht für Blitzschlag im Freien haftet, so haftet die Kasse, wenn nicht nähere Bestimmungen vorliegen. Diese Aenderung tritt mit dem 1. Nov. 1906 in Kraft.

§ **Bant**, 19. Jan. Am Donnerstag fanden hierselbst die Wahlen zum Gewerbegericht Rüstringen statt. Es wurden insgesamt 288 Stimmen abgegeben, darunter von den Arbeitgebern 11 und von den Arbeitnehmern 277. Von den Arbeitgebern wurden gewählt die Herren Bauunternehmer O. Poß, Schlossermeister D. Hansen, Schmied P. Göring, Schuhmachermeister B. Bümmerstede, Schneidermeister Eufen und Barbier W. Forst, sämtlich zu Bant. Von den Arbeitnehmern wurden gewählt die Herren Zimmerer H. Onnen, Tischler K. Huske, Buchdrucker F. Körber, Maler P. Heller, Bauarbeiter F. Niemann-Bant und Maurer A. Borgmann aus Neuende.

---

* **Emden**, 17. Jan. Für weitere Kreise völlig unerwartet, ist letzte Nacht in Berlin einer der verdienstvollsten Söhne der Stadt Emden, der Landtagsabgeordnete Wirkl. Geh. Oberregierungsrat und vortragende Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Karl Schweckendieck, eben erst 63jährig, sanft entschlafen.

Das Hochmoor und seine Schätze.

V.

Wie bei der Brenntorfgewinnung ausgeführt wurde, wird in den meisten Kleinbetrieben und auch in einigen Großbetrieben der Moostorf, d. i. die obere lockere Moorschicht, eingebunkt, d. h. in das Torfspitt geworfen, da es als Brennstoff zu wenig Gehalt an Kohle hat. In den letzten Jahrzehnten hat aber gerade dieser leichte Torf eine große Bedeutung als Handelsartikel erlangt und eine eigene Industrie ins Leben gerufen, die, wie unsere Landesausstellung bewies, in unserem Herzogtum eine nicht geringe Rolle spielt. In zwei Formen, als Torfstreu und Torfmull, hat sich der Moostorf nach und nach weite Absatzgebiete erobert, und während der Brenntorf auf Schienenwegen selten weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus gelangt, wandert die Torfstreu, seit sie fabrikmäßig hergestellt wird, nach den Großstädten und allen den Gegenden, wo es an sonstiger Stallstreu mangelt, und das Torfmull wandert sogar über die Alpen und über das Meer, da es als Desinfektionsmittel, als Verpackungsmaterial, als Wärmeschutzmittel usw. die vielseitigste Verwendung findet.

All diese Verwendungsarten beruhen auf der großen Aufsaugungsfähigkeit des Moostorfes für Flüssigkeiten und Dünste, die sich aus dem im ersten Artikel beschriebenen Bau der Moozellen erklärt. Es leuchtet ein, daß deshalb für die Torfstreu- und Torfmullgewinnung der reinste Moostorf, wie er sich gerade auf den höchsten Moosflächen, z. B. bei Moslesshöhe und Oldenbrok, findet, der beste ist, und daß nur gut lufttrockener Torf für die Fabrikation sich eignen wird.

Wie in einem vorausgehenden Kapitel erwähnt wurde, lockert der Frost die Torfziegel auf. Das ist für den Brenntorf ein großer Schaden, für den Moostorf aber ein Gewinn, weil dadurch die Aufsaugungsfähigkeit zunimmt. Deshalb kann das Torfgraben für die Streufabriken viel früher einsetzen als für die Brenntorfgewinnung und braucht erst eingestellt zu werden, wenn der harte Frost das Moor unzugänglich macht. Für ein größeres Torfwerk ist es daher vorteilhaft, beide Fabrikationszweige miteinander zu verbinden, da dann eine ständige Arbeiterschaft besser zu beschäftigen ist.

Vorbedingung für eine rentable Moostorfgewinnung ist ein gut entwässertes Moor. Wo es irgend angeht, werden zu diesem Zwecke die Entwässerungsgräben bis auf den Sanduntergrund durchgeführt. Der gegrabene Moostorf wird ähnlich wie der Brenntorf behandelt. Da er aber leichter als dieser wieder Regen und Luftfeuchtigkeit annimmt, so setzt man ihn möglichst bald in längliche Haufen, die eine Durchlüftung in gewissem Maße noch zulassen, aber den Regen aus dem Innern fernhalten. Auf Feldbahngeleisen schafft man den Torf aus diesen Haufen zur Fabrik. Dort werden die Torfsoden durch Trichter in den Reißwolf geworfen, der sie mit schnell umlaufenden zahnbesetzten Walzen oder dichtstehenden Kreissägen in Stücke zerreißt. Das zerkleinerte Material wird in einer Siebtrommel ausgesiebt und ausgestäubt und gelangt dann in die Presse, einen Kasten mit starken, verschiebbaren Holzwänden, die mit Kniehebel- oder Spindelantrieb die lockere Masse auf ⅓—¼ ihres ursprünglichen Raumes zu kantigen Ballen zusammendrücken. Noch in der Presse wird der unter Druck stehende Ballen mit starkem Eisendraht umschnürt, der an zwei Längsseiten des Ballens über dünne Holzlatten läuft. Diese Verpackung genügt für das Inland, denn durch das Pressen erhält die Torfmasse wieder soviel Zusammenhang, daß an den freien Seiten und Kanten des Ballens kein Abbröckeln erfolgt. Für den Ueberseeversand und bei dem feineren Torfmull werden die Ballen in Jute-Sackleinen eingenäht. Ein Torfstreuballen wiegt meistens etwa 125 Kilogramm, so daß durchschnittlich 80 eine Doppelwagenladung ausmachen.

Das Torfmull entsteht zum Teil als Nebenprodukt bei der Torfstreugewinnung, wobei ⅙—¼ als Mull ausgesiebt wird, zum Teil wird es auch in besonderen Maschinen hergestellt, die entweder nach Art der Kaffeemühlen den Torf zermahlen oder ihn mit gitterbekleideten Walzen zerreiben.

Maschinen zur Torfstreu- und Torfmullerzeugung sowohl für den Hand- wie für den Fabrikbetrieb liefern die Maschinenfabriken von A. Beeck in Oldenburg und A. Heinen in Varel. Die kleinen Handmaschinen für die Zerkleinerung des Moostorfes werden auch von unsern Landwirten viel gekauft, seitdem die Torfstreu wegen Strohmangels in den Viehställen Eingang gefunden hat und der hohe Wert des Torfstreudüngers erkannt worden ist. Sie werden sowohl zum Zerreißen der direkt vom Moore geholten Moostorfsoden als zum Wiederauflockern der in den Ballen verdichteten Torfmasse gebraucht.

„Ja aber,“ so sagt vielleicht ein mit den Torfverhältnissen nicht vertrauter Leser, „warum preßt man denn den zuerst in Stücke zerrissenen Torf überhaupt zusammen, wenn man nachher doch genötigt ist, ihn nochmals aufzulockern?“ Einfach aus dem Grunde, weil der Moostorf in seinem gewöhnlichen lufttrockenen Zustande wegen seiner Leichtigkeit oder, was dasselbe ist, wegen seines großen Volumens Sperrgut darstellt und durch die hohe Fracht viel zu teuer zur Versendung sein, auch an der Verwendungsstelle viel zu viel Raum einnehmen würde, wenn man ihn nicht durch Pressen verdichten wollte. Ein Zerkleinern und Auflockern ist aber nötig, um den Stalltieren ein bequemes, weiches Lager zu schaffen und um die Aufsaugungsfähigkeit für die flüssigen Dungstoffe zu erhöhen. Diese ist beim Torfmull noch größer, aber als Stallstreu eignet es sich nicht, weil es zu sehr stäubt und die Tiere verunreinigt. Die gröbere, gesiebte Torfstreu dagegen ist ein ideales Streumittel, was Reinlichkeit anbelangt, sowohl in bezug auf den Körper der Tiere als auf die Luft im Stalle. Dabei können Jauchertinnen und -Gruben ganz wegfallen, denn die Jauche wird von einem 10—20 Zentimeter hohen Torfstreulager, das bei Pferden 4—5 Wochen, bei Rindern 2—3 Wochen liegen kann, vollständig aufgesogen; nur der schmutzende Kot muß regelmäßig entfernt und jedesmal ein wenig Torf nachgestreut werden. In großen Stallungen hat sich herausgestellt, daß bei Anwendung von Torfstreu sowohl beim Wartepersonal als beim Vieh weit weniger Erkrankungen der Atmungsorgane und der Augen vorkommen, als bei anderen Streuarten. Ganz besonders ist die Torfstreu für Pferdeställe zu empfehlen, da sich hier zu jenen Vorzügen noch die gute Erhaltung der Hufe gesellt, so daß um 30 Prozent weniger Hufkrankheiten vorkommen sollen als bei Einstreu von Stroh. Nur für Schafställe eignet sich die Torfstreu nicht, weil sie sich in der Wolle festsetzt, desto besser aber für Schweine- und Geflügelställe, hier ganz besonders im Winter, da sie den Hühnern immer Gelegenheit zum Scharren gibt und ihnen die Füße warm erhält.

Von guter Torfstreu verlangt man ein Aufsaugevermögen für Flüssigkeiten von 800—1000 Prozent. Bei der weiter auf der Moorkulturausstellung in Bremen 1891 vorgenommenen Prüfung von Torfstreuproben wurde sogar bei einigen Fabrikaten ein Aufsaugungsmaximum von 2200—2500 Prozent festgestellt, wäh-

---

Soldatenliebe.

Roman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

11) (Fortsetzung.)

Trotzdem empfand Sergeant Schwalbe eine lebhafte Enttäuschung und unwillkürlich sah er sich, als suche er jemand, im Zimmer um. Als ihm die Mutter jedoch nach dem ersten Austausch der Begrüßung mitteilte, daß ihre Tochter immer erst spät am Abend von ihrer Stellung zurückkehrte, machte er eine unwillkürliche Bewegung, als wollte er von dem Stuhl, auf den er sich eben erst niedergelassen hatte, wieder aufspringen und sich empfehlen. Freilich soviel Lebensart und Ueberlegung besaß er doch, daß er sich schon im nächsten Moment sagte, ein so kurzes Abbrechen seines Besuches müßte als höchst befremdlich und unschicklich gelten. Und so blieb er und beantwortete die Fragen, die Frau Lüders an ihn richtete und die sich alle auf ihren Neffen bezogen, ebenso ausführlich wie zuvorkommend. Daß Fritz Lenz ein tüchtiger Soldat sei und daß er am besten täte, zu kapitulieren, daß er aber freilich bisher noch wenig Lust dazu bekundet habe. Und im Anschluß daran begann er dann von sich selbst zu erzählen, daß er schon im nächsten Jahr den Zivilversorgungsschein erhalten und daß er sich dann um eine Anstellung im Eisenbahndienst bewerben werde. Auch über die Gehaltsaussichten, die sich ihm in seiner bevorstehenden Zivillaufbahn eröffneten, verbreitete er sich eingehend, und daß er schon in anderthalb Jahren imstande sein würde, eine Frau zu nehmen und ihr eine sorgenfreie, angenehme Existenz zu bereiten.

Er hatte die Genugtuung zu beobachten, daß ihn die Witwe zwar anfangs erstaunt ansah, dann aber mit Interesse zuhörte und daß im weiteren Verlaufe seiner Auseinandersetzungen immer mehr ein nachdenklicher Zug in ihre Mienen trat. Ja, zuletzt, als er sich nach einem Stündchen erhob, um sich zu verabschieden, wurde ihm die freudige Ueberraschung zu teil, daß ihn Frau Lüders für nächsten Sonntag nachmittag zu einem Täßchen Kaffee freundlich einlud mit dem Hinzufügen, daß dann auch ihre Tochter zu Hause sein würde.

Sehr vergnügt machte sich Sergeant Schwalbe auf den Heimweg und es gewährte ihm ein ganz besonderes Vergnügen, gleich nach seiner Heimkehr in der Kaserne das Mannschaftszimmer Nr. 25 aufzusuchen und dem revierkranken Füsilier von der freundlichen Aufnahme zu erzählen, die er bei Frau Lüders gefunden, und der noch freundlicheren Einladung zu einer Tasse Kaffee am Sonntagnachmittag.

Fritz Lenz war wie vom Donner gerührt. Das hatte er allerdings nicht erwartet. Und dabei durfte er seinem Aerger und seinem eifersüchtigen Groll nicht einmal Ausdruck geben, sondern mußte noch obendrein die vorgeschriebene respektvolle Miene zeigen.

Nicht minder überrascht war Else Lüders, als sie beim Nachhausekommen am Abend von dem unerwarteten Besuch vernahm.

„Na solche edle Dreistigkeit!“ rief sie entrüstet. „Hast Du ihm denn nicht gleich die Tür gewiesen, Muttchen?“

Die Mutter lächelte.

„Dazu lag doch wohl keine Veranlassung vor. Er hat sich durchaus bescheiden und anständig benommen. Daß er ein bischen verliebt in Dich zu sein scheint, na, das konnte ich ihm doch auch nicht gerade zum Vorwurf machen.“

Die hübsche Blondine warf geringschätzig ihre Lippen auf.

„Was ich mir schon daraus mache! Verliebt? Der! Das soll er sich nur getrost vergehen lassen.“

Da wurde die alte Frau mit einem Male ernst und erfaßte die Hand ihrer Tochter.

„Du solltest nicht so wegwerfend von der Neigung eines Mannes reden, der es ernst zu meinen scheint.“

Die Kleine sah ihre Mutter erschrocken an.

„Ernst? Du meinst doch nicht etwa —“

„Daß er Dich heiraten möchte, sobald er in der Lage dazu ist. Das hat er mir allerdings ganz offenherzig angedeutet.“

Im ersten Moment regte sich ein schmeichelndes Gefühl in dem achtzehnjährigen jungen Mädchen. Es war das erste Mal, daß sich ihr eine ernst zu nehmende Aussicht, zu heiraten, eröffnete. Aber diese Anwandlung wurde rasch von einem ungestüm in ihr emporquellenden Gefühl der Empörung und des Widerwillens verdrängt.

„Nein, Muttchen, das wirst Du mir doch nicht zumuten,“ erwiderte sie heftig, mit glühenden Wangen, „einen Unteroffizier —“

„Er bleibt doch nicht immer Unteroffizier.“

„Und wenn auch, ich würde nie einen Mann heiraten, den ich nicht aus vollem Herzen lieben und achten könnte und der mir an Bildung und in jeder anderen Hinsicht nachstände.“

Die alte Frau seufzte und streichelte die Hand ihrer Tochter.

„Ja, mein Kind. Das sind so ideale Mädchenansichten. Aber das Leben ist hart und grausam und zerstört rücksichtslos unsere schönsten Illusionen. Du hast kein Recht, hohe Ansprüche zu machen. Du weißt, daß der größte Teil meines Einkommens in einer Leibrente besteht, und wenn ich einmal sterbe, bleiben Dir nur ein paar tausend Mark.“

„Aber Mutchen, bitte, bitte, sprich doch nicht so!“

Das junge Mädchen drückte ihre blühende Wange gegen das bleiche Gesicht der Mutter.

„Also, Du versprichst mir, daß Du am Sonntag hübsch freundlich sein wirst?“ fragte die alte Frau nach einer Weile.

„Ich muß ja, Muttchen, wenn Du ihn doch eingeladen hast, und weil er doch Fritz' Korporalschaftsführer ist. Aber sonst —“

Frau Lüders legte ihre Hand auf den Kirschenmund der hübschen Blondine.

Das weitere wollen wir ruhig abwarten. Zwingen werde ich Dich zu nichts, gegen das sich Deine Gefühle sträuben. Das weißt Du. Aber vielleicht gefällt Dir der Mensch bei näherer Bekanntschaft besser, als Du jetzt selbst denkst . .“

Während Fritz Lenz im Kasernenzimmer hockte und sich zähneknirschend mit finsteren Gedanken quälte, ab und zu einen Umschlag um seinen kranken Fuß legend, machte Sergeant Schwalbe seinen Besuch.

Else hielt ihr Versprechen. Sie kredenzte dem Besucher mit aller Liebenswürdigkeit den Kaffee und präsentierte ihm mit freundlich einladenden Worten den Kuchenteller, und der rauhe Krieger schmunzelte über das ganze martialische, gebräunte Gesicht und sah seinen schönen Traum von einer rosigen, durch süße Frauenschönheit vergoldeten Zukunft schon in Erfüllung gehen.

9. Kapitel.

Es war am zweiten Tage nach der Abendgesellschaft bei Kommerzienrat Carsten. Starker Frost hatte in den letzten

Landesbibliothek Oldenburg

rend es beim Stroh nur 200—250 Prozent beträgt. Dabei beläuft sich das Bindevermögen für Ammoniak, diese als Pflanzennährstoff so wichtige Stickstoffverbindung im Dünger, beim Torf auf 1,6—2,5 Prozent, beim Roggenstroh auf 0,26 Prozent. Hieraus ergibt sich die Ueberlegenheit des Torfstreudüngers über den Strohdünger. Dieser verrottet freilich rascher und wird schneller wirksam als jener, was ihm für nasse, besonders für moorige Böden einen gewissen Vorzug gibt, der andererseits aber wieder dadurch aufgewogen wird, daß sich der Torfdünger leichter und seiner verteilen läßt und viel länger vorhält. In sandigem Geest- wie auch in schwerem Kleiboden wirkt Torfstreu ganz vorzüglich; dort kann man, besonders in trockenen Jahren, leicht beobachten, wie die Pflanzenwurzeln geradezu den Torf aufsuchen und ihn mit einem dichten Saugwurzelfilz durchsetzen. Dementsprechend sind auch die Erträge nach Torfdünger viel höher als nach Strohdünger. So wurde z. B. auf Gründen der Strafanstalt Vechta bei einer Düngung mit Abtritttorf auf Sandboden das 15½fache, mit einer gleich großen Menge Strohstallmist das 10⅔fache der Aussaat geerntet. Sch.

Vermischtes.

Eine französisch-chinesische Ehe. Vor einigen Jahren machte die Heirat einer Pariserin aus guter Familie mit einem jungen chinesischen Diplomaten großes Aufsehen. Die Ehe schien eine glückliche zu sein, so lange das junge Paar in Paris wohnte. Unglücklicherweise wurde der Mandarin von seiner Regierung nach Peking berufen. Seine französische Frau wurde von seiner chinesischen Familie zuerst sehr kühl aufgenommen, von ihrer Schwiegermutter tyrannisiert und schließlich von sämtlichen weiblichen Mitgliedern des Hauses mit Gehässigkeit verfolgt und gequält. Ihr Gatte, der anfänglich Einsprache erhoben hatte, verfiel so gänzlich dem Einflusse seiner Familie, daß er auf deren Drängen eine Chinesin heiratete, die zur ersten, einzig legitimen Frau erhoben wurde. Der Französin wurde auch noch ihr Kind, ein kleiner Junge, entrissen und der „ersten" Frau anvertraut, der alle anderen gehorchen müssen. Da entschloß sich die unglückliche Ausländerin endlich, ihre Mutter über ihr trauriges Schicksal zu benachrichtigen. Es gelang ihr, der französischen Post einen Brief übergeben zu lassen; die Mutter machte sich sofort nach Peking auf, aber von einem Einschreiten der französischen Diplomatie konnte nicht die Rede sein, da die junge Pariserin mit ihrer Heirat ihre Nationalität verloren hatte. Der Ueberredung des französischen Gesandten gelang es nach vielen Mühen, den Mandarin zu bestimmen, daß er seine französische Gattin gehen lasse, und diese brachte es durch eine List fertig, auch ihr Kind zu entführen und so dem Land ihrer Peiniger zu entfliehen.

Einen kühnen Streich, wie er ehedem, vor etwa 13 Jahren, schon einmal am Wiener Stephansdom ausgeübt worden ist, hat in München Nachahmung gefunden und zwar an dem Petersturm. Zum Hundertjahrjubiläum des Königreichs Bayern hatte ein tapferer Bayer namens Adlmayr den Turm erklettert und an der höchsten Spitze eine weiß-blaue Fahne befestigt. Der Anblick dieser Sehenswürdigkeit hat nun in München tagtäglich viele Hunderte in die Umgebung St. Peters gelockt, die sich stundenlang das Wahrzeichen Bayerns dort oben ansahen. So etwas sieht man ja auch nicht alle Tage. Die Münchener Polizei fand schließlich ein sehr einfaches Mittel, um die verkehrshindernden Menschenansammlungen zu beseitigen. Sie ließ denn Stadtpfarrer Geistl. Rat Schließl von St. Peter ersuchen, für möglichst baldige Entfernung der Fahne Sorge zu tragen. Diese Polizeiverordnung ist ja gewiß sehr klar und deutlich, aber sie ist auch für den loyalsten Staatsbürger nicht eben sehr angenehm. Man kann doch unmöglich von dem hochwürdigen geistlichen Herrn Rat verlangen, daß er selbst an dem Blitzableiter hinaufklettert. Das ginge ja schon wegen des Dekorums nicht. Der geistliche Rat rief in seiner Not die Feuerwehr zu Hilfe, aber auch für den mutigsten der Feuerwehrleute blieb es bei einem kühnen Versuch, und die Leitern der Münchener Feuerwehr sind offenbar nicht so lang gebaut, daß sie ausreichen würden, falls es einmal an der Spitze des Petersturmes brennen sollte. Die weiß-blaue Fahne flatterte ruhig weiter zum Aerger der Polizei und zur Freude der Menschenmenge, die in Ablösungen dort unten ausharrte. Guter Rat war teuer. Endlich verfiel man auf den Gedanken, Adlmayr, der den Weg am Petersturm hinauf ja schon gewohnt war, zu bitten, er möchte die Fahne, die er aufgehängt hatte, auch wieder herunterholen. Adlmayr erklärte sich gnädigst bereit. Er wollte es aber nur bei Dunkelheit tun. Am Montagabend machte der Regen die Kletterpartie unmöglich, und der Turmbesteiger wollte in den frühen Morgenstunden die Polizei von dem Druck befreien. — Die „M. N. N." melden zu diesem großen Ereignis folgende Fortsetzung, deren Schluß noch nicht abzusehen ist: „Die Geschichte mit der Fahne auf dem Petersturm fängt an, sich zur Komödie auszuwachsen. Wir meldeten im Vorabendblatt, daß der Turmkraxler Adlmayr abends gegen 6 Uhr die Weiß-Blaue herunterholen wolle. Und er wollte auch wirklich. „Doch mit den Regierungsmächten — Ist kein sicherer Bund zu flechten — Und ein Schutzmann schreitet schnell!" Es waren sogar zwei, die zur Pfarrei St. Peter geschritten kamen, mit dem bestimmten Befehl: Es darf nicht gekraxelt werden! Die Regierung von Oberbayern soll Gewissensbisse bekommen und der Polizei nahegelegt haben, daß sie für alle Konsequenzen, Unfälle oder dergleichen haftbar zu machen sei, wenn sie dulde, daß der Kletterer ohne entsprechende Sicherung den Turm erklimme und womöglich „herunter und der Polizei zur Last falle." Man hielt im Pfarrhaus eine längere Besprechung, aus deren Ergebnis der Ausflug in die hohen Regionen zunächst unterblieb. Was nun? Soll man ein Gerüst um Hunderte bauen, die Fahne einzuholen? Die Petersfarrei wird dazu keinen Beruf fühlen und die Polizei auch nicht. Einen Münchhausen, der sie, wie einst sein Pferd, herunterschösse, haben wir nicht. Es wird also die nächste Möglichkeit sein: die Frage und die Fahne werden schweben wie bisher. Auch heute hatten sich wieder Hunderte auf dem Marienplatz und dem Rindermarkt aufgestellt und blickten erwartungsvoll und mit gespannter Aufmerksamkeit auf die mondbeglänzte, lange, schmale Turmspitze. Bald sah der, bald sah jener den Kraxler. „Jetzt packt er's! Ja fiegst 'n denn net — dort am Knopf is er —" — „Gar kein Schein, nix fieg i, des is a Einbildung." — War's auch . . . . . Da hat der alte Peter g'lacht."

Wegen Unterdrückung einer ihm nicht ausschließlich gehörenden Urkunde hat das Landgericht Kassel am 13. Okt. d. J. den Provisionsreisenden und Agenten Wilhelm Pröpper in Rhoden zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Pröpper bezog von der Aktiengesellschaft Alexanderwerk in Remscheid Fleischschneidemaschinen auf eigene Rechnung zum Nettopreis gegen Nachnahme und lieferte sie auf eigene Rechnung an die Besteller. Der Fleischermeister G. hatte von ihm früher schon eine kleinere Maschine bezogen und bestellte nun eine größere gegen Zurücknahme der anderen. Als die große Maschine ankam, konnte der Angeklagte die Nachnahme nicht einlösen, weil er sich in schlechten Vermögensverhältnissen befand, und G. tat es selbst. Um nun das Geld für die kleine Maschine von der Fabrik sicher zurückzuerhalten, veranlaßte G. den Angeklagten, der Fabrik durch Postkarte mitzuteilen, daß der Betrag direkt an den Besteller G. zu senden sei. Die von Pröpper geschriebene Postkarte steckte G. selbst in den Briefkasten. Pröpper ließ sie sich aber von der Post zurückgeben und schrieb seiner Firma, das Geld solle an ihn, Pröpper, geschickt werden. Das Reichsgericht hat nun das landgerichtliche Urteil aufgehoben, weil nicht genügend ersichtlich sei, ob G. ein Mitverfügungsrecht an der Postkarte gehabt habe.

*

Lustiges Allerlei.

Einsonärrisch wie's andere. In eine Eisenhandlung kommt ein Bauer, um etwas zu kaufen. Als er seine Wünsche befriedigt hat, bietet ihm der Kommis auch ein Fahrrad an, mit dem Bemerken, daß er dann doch viel schneller in die Stadt kommen könne. „Wat kost denn so'n Ding?" fragte der Bauer. „Zweihundert Mark etwa." „Nee, davor kann ick mi beter ne Koh koopen!" „Aber Sie können doch nicht auf einer Kuh in die Stadt reiten!" antwortet der Kommis, „das ist doch zu närrisch." — „Nich half so närrisch, as wenn ick dat Fahrrad melken muß," antwortet der Bauer.

Einanstrengender Beruf. „Wovon leben Sie eigentlich?" — „Noch immer von dem Wintersemester, das mir vor fünf Jahren auf den Kopf fiel!"

Heiteres aus dem Gerichtssaale. Heitere Aussprüche aus Kölner Anwaltsreden in Zivilprozeß-Verhandlungen teilt der Bonner Generalanzeiger mit. Es befinden sich darunter z. B. folgende Sätze:

„Das Verhältnis zwischen dem Kläger und seiner Haushälterin hat sich so verdichtet, daß es schließlich zu einer Heirat geführt hat."

„Wir bestreiten die Tatsache, daß der Brand durch unser Verschulden entstanden ist."

„Schon der Zivilkammer mit dem Reichsgerichte zu drohen verrät einen sehr boshaften Charakter."

„Da beide Sachverständige waren, hatte jeder eine andere Ansicht."

„Meine Herren, ich habe hier eine Sache, die rein wissenschaftlich ist, und bei der es daher auf die Logik nicht ankommt."

„Das Bürgerliche Gesetzbuch hat schließlich auch Grundgedanken, wenn es sich auch wie ein preußisches Reglement liest."

„Meine Herren, die Parteien sind Schwäger, daraus erklärt sich die Gehässigkeit, womit der Gegner vorgeht."

„Wenn man bei Erhebung der Klage darauf Rücksicht nehmen wollte, daß der Beklagte Einwendungen macht, so könnte man überhaupt keine Klage erheben, weil die Beklagten die Eigentümlichkeit haben, immer Einwendungen zu machen."

„Meine Herren, Sie wissen doch aus Ihren zahlreichen Prozessen, wie oft die Parteien um die Prämie der Dumheit streiten."

„Dadurch, daß der Beklagte die Ehefrau N. als seine Kusine aus Amerika vorgestellt hat, ist der Ehebruch schon erwiesen."

„Es handelt sich hier um eines der zahlreichen Patente, die nach Art der Eintagsfliegen wieder in einem Jahre erlöschen."

„Als die Gegenseite den Vertrag tätigte, hatte sie bereits einen hippokratischen Zug im Gesichte."

Geschäftliche Mitteilungen.

Eine Kraftquelle für Schwächliche!

Rutesheim, O. A., Leonberg, 7. September 1905.

Erlaube mir, Ihnen mitzuteilen über meinen Krankheitszustand und über mein Befinden nach Gebrauch des Bioson. Zu meiner großen Freude kann ich Ihnen viel Gutes berichten. Ich befinde mich sehr gut auf Bioson; ich fühle, daß meine Kraft gehobener ist und bin ich nicht mehr so müde und kann viel mehr schlafen. An Schlaflosigkeit habe ich schon viel gelitten. Ich habe auch besseren Appetit und mein Husten ist auch löseno. Ich möchte Ihnen meinen tiefsten Dank aussprechen für diese große Wohltat, die Sie mir erwiesen haben. Es ist schon über 5 Jahre, daß ich herz- und lungenleidend bin und habe schon viele ärztliche Hilfe in Anspruch genommen. Friederike Jüngling. Unterschrift beglaubigt durch den Schultheiß Renner.

Erhältlich fertig zum Gebrauch, das halbe Kilo 3 Mark, in Apotheken, Drogerien usw. **Versandtapotheke in Oldenburg: Ratsapotheke.** Man lese die Berichte der medizin. Zeitungen, Krankenhäuser, Professoren, Aerzte usw.

Blut und Kraft

schafft **Guderin** ärztlich empfohlenes und wirklich blutbildendes Kräftigungspräparat für Kinder, Erwachsene u. Greise bei Bleichsucht, Blutarmut, Nervosität, Schwächezuständen etc

Nächten geherrscht und die Eisbahn auf den Flüssen war eröffnet worden.

Kurt v. Freyhold und seine Brüder suchten ihre Schlittschuhe hervor.

„Du kommst doch mit, Erika?" forderte der Leutnant seine Schwester auf. „Die Regimentsmusik spielt heute. Das ganze Offizierskorps ist draußen."

Sie nickte freundlich und zog eilig ihr Jackett an und setzte ihr Pelzbarett auf. Ihr war heute so leicht und so froh zu Mut. In aller Frühe hatte sie ein großes Paket gemacht, in dem sie die Stickereien, an denen sie zwei Monate gearbeitet hatte, an die große Tapisseriefirma von Siegel u. Kompagnie in Berlin zur Absendung brachte. Nun konnte sie sich schon ein paar freie Tage machen, denn das bißchen Hausarbeit und die Besorgung der Küche, in der sie ihrer Mutter zur Hand ging, rechnete sie nicht mit. In ein paar Tagen mußte ja ihr Honorar eintreffen. Auf vierzig Mark konnte sie diesmal rechnen, denn es waren sehr kunstvolle Stickereien gewesen, die gut bezahlt wurden, und sie hatte in den letzten Wochen sehr angestrengt gearbeitet. Das machte mit den hundert und zehn Mark, die sie den Sommer und Herbst über erspart hatte, hundertundfünfzig Mark. Die Hälfte davon sollte für besondere Ausgaben: für Stärkungsmittel für ihre Mutter und für Geschenke für die Brüder reserviert bleiben, die andere Hälfte wollte sie für sich selbst verbrauchen. Es war ja eigentlich eine furchtbare Verschwendung, aber sie konnte sich doch auch nicht von allem ausschließen. War sie nicht jung und brauchte sie nicht von Zeit zu Zeit eine Zerstreuung, um sich nach dem abstumpfenden Einerlei der täglichen Arbeit etwas aufzufrischen und um sich zu überzeugen, daß das Leben neben den langen Tagen harter Arbeit und grauer Sorge auch heitere, schöne Stunden habe, die das Herz höher schlagen machten und der sich nach einem bißchen Schönheit, Lust und Erholung sehnenden Seele Schwingen verliehen? Am 20. Januar war Ball im Kasino und da wollte sie einmal von dem Vorrecht ihrer zwanzig Jahre Gebrauch machen und sich heiter und fröhlich fühlen mit den anderen, und tanzen — tanzen, so oft sie einer der Tänzer im Waffenrock oder im schwarzen Frack holen kam. Um aber den Ball, der die vornehmsten Familien von Stadt und Umgegend vereinte, mitmachen zu können, brauchte sie dringend eine neue Ballrobe. Ihr letztes Ballkleid war schon wiederholt umgearbeitet und umgarniert. Sie hatte sich schon das letzte Mal — ausgangs der vorigen Saison — geschämt, damit im Kasino zu erscheinen, weil das Mullkähnchen doch schon gar zu dürftig aussah und überdies allen Festteilnehmern schon bekannt sein mußte. Nun ließ sich die Ausgabe nicht mehr umgehen, und wollte sie nicht auf den Ball verzichten, so mußte sie schon die Hälfte ihrer Ersparnisse daran wenden, um das duftige Chiffonkleid, das sie schon ein paarmal bei gelegentlichen Einkäufen in dem nach Berliner Muster eingerichteten neuen Warenhause bewundert hatte, zu erwerben. Schauer des Entzückens überliefen sie jedesmal, wenn sie sich ausmalte, wie gut die rosafarbene moderne Robe sie kleiden würde, und daß sie sich dann nicht mehr neben den prächtigen aus Berlin bezogenen Ballroben von Fräulein Carsten und der Damen von Werkenthien und Swappach würde zu schämen brauchen. Und dann würde auch der Oberleutnant Gelling sie nicht mehr mit so verstohlen mitleidigen Blicken betrachten. Die Röte heißer Scham und bitteren Schmerzes stieg ihr noch jedesmal in die Wangen, so oft sie daran dachte, wie furchtbar gedemütigt, geradezu vernichtet sie sich damals gefühlt hatte, wenn er auch keine Ahnung haben mochte, daß sie ihm seine Empfindungen von seinem ehrlichen, offnen Gesicht, das nicht zu lügen und heucheln verstand, abgelesen hatte. Sie freute sich schon im stillen darauf und es würde ihr die süßeste Genugtuung bereiten, wenn er am Abend des Zwanzigsten seine Augen erstaunt auf sie heften und wenn seine Mienen die Bewunderung widerstrahlen würden, mit der der Anblick ihrer funkelnagelneuen, mit Berliner Schick gefertigten Robe ihn erfüllen würde.

Mit so vergnügter Laune wie heute nachmittag hatte sie seit lange nicht das Haus verlassen, und es war nicht nur die frische, klare Winterluft, die ihre Backen dunkler färbte und ihre Augen frischer blicken machte.

Als sie die Eisbahn betraten, schallte ihnen ein lustiger Walzer entgegen und eine bunte Menge tummelte sich bereits auf der spiegelblanken Eisfläche. Schon von weitem sahen sie den Freund und Kompagniekameraden ihres Bruders, dessen hohe, kräftige, breitschultrige Gestalt die meisten seiner Kameraden überragte. Er stand inmitten einer Damenschar, wie gewöhnlich. Er war nun einmal der beliebteste unter den Leutnants, und auch heute wieder kehrten sie ihm schöne Mädchengesichter mit liebenswürdig lächelnder, verbindlicher Miene zu.

Als er die Herankommenden erblickte, eilte er ihnen entgegen und er ließ es sich nicht nehmen, der Schwester seines Kameraden selbst die Schlittschuhe anzulegen. Dann reichte er ihr die Hand und lief mit ihr der Musik entgegen und sie schoben sich in die Runde der Schlittschuhläufer, die die mitten auf dem Fluß postierte Kapelle umkreisten. Nach einer Weile aber führte er sie aus dem Getümmel heraus, um freier und flotter ausgreifen zu können.

Sie plauderten über alle möglichen gleichgültigen Dinge: über das Wetter, über die Eisbahn und über die Musik. Jetzt wandte er sich mit einer persönlichen Frage an seine Begleiterin: „Das gnädige Fräulein machen sich so rar. Man sieht Sie ja nirgend mehr, weder auf der Promenade, noch in den Sonntagskonzerten."

Sie lächelte. Ihre frohe, muntere Laune veranlaßte sie, ihm im neckischen Ton zu entgegnen: „Vielleicht haben Sie mich nur nicht bemerkt."

„Wie können das gnädige Fräulein denken! Ich habe übrigens schon Ihren Herrn Bruder darauf aufmerksam gemacht."

Sie sah ihn überrascht an.

„So? Und mein Bruder?"

„Meinte, Sie wären nun mal eine Stubenhockerin. Dagegen könne auch er nichts ausrichten." Der Leutnant beugte sich ein wenig vor und sah ihr prüfend ins Gesicht. „Das gnädige Fräulein sehen wahrhaftig schon ganz angegriffen aus. Sie sollten sich wirklich mehr Bewegung in der frischen Luft machen."

Sie lächelte wieder gutgelaunt.

„Ich bin ja schon dabei."

„Freilich. Aber das gnädige Fräulein sollte nun auch recht fleißig die Eisbahn besuchen."

„Wenn der Wettergott und wenn es meine Zeit erlaubt."

„Ihre Zeit? Sind Sie denn so furchtbar beschäftigt, gnädiges Fräulein?"

Sie nickte mit humorischem Ernst.

„Aber freilich. Was glauben Sie wohl, was alles auf einem liegt, wenn man drei Brüder zu bemuttern hat."

Da sah sie in seinem Gesicht den bedauernden, mitleidigen Ausdruck, den sie so sehr an ihm haßte, und mit einem Male schwand ihre frohe Laune und ihre Mienen nahmen einen abwehrenden, stolzen Ausdruck an. „Uebrigens fühle ich mich nirgends wohler als zu Hause bei meiner Mutter." Und rasch auf ein anderes Gesprächsthema übergehend, fragte sie: „Wird heute nicht auf dem Eise getanzt?"

„Doch, Fräulein von Werkenthien hat schon vorhin einen Konter in Vorschlag gebracht. Und das gnädige Fräulein wissen ja, was das Fräulein Tochter unseres gestrengen Herrn Oberst wünscht —"

„Ist den Herren im Regiment Befehl. Also dann lassen Sie uns zu den andern zurückkehren! Ja, ich glaube, man stellt sich schon zum Konter auf. Da möchte ich um keinen Preis fehlen."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Gemeinde Edewecht.

Die Hundebesitzer hiesiger Gemeinde werden aufgefordert, die in ihren Haushaltungen gehaltenen Hunde bis zum **1. Februar** d. J. bei dem Bezirksvorsteher ihrer Bauerschaft anzumelden, zur Vermeidung der gesetzlichen Strafe.

Der Gemeindevorstand.
Küchter.

Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. Der Köter **Hermann Büffelmann in Kaihausen** beabsichtigt wegen Auswanderung seine daselbst belegene

Köterstelle,

bestehend aus guten **Gebäuden**, nebst **7 ha Garten-, Grünte- u. Bauländereien,** sowie **4 ha Heideland** und **1 ha Torfmoor,** mit Antritt zum 1. Mai bezw. Herbst k. J. aus der Hand zu verkaufen.

Die zu verkaufenden Immobilien liegen unweit der Chaussee und sind die Ländereien, welche guter Bonität, größtenteils alle beim Hause in einem Komplex belegen.

Kaufliebhaber wollen baldigst mit dem Unterzeichneten in Unterhandlung treten.

J. H. Hinrichs.

Vieh-Verkauf
in
Schmede bei Kirchhatten.

Der Baumann **Cl. Stolle** und **Pächter Joh. Logemann** daselbst lassen am

Freitag,
den 9. Febr. d. Js.,
nachmittags 1 Uhr,

in und bei der Wohnung des Cl. Stolle:

7 2- und 3jährige Quenen,
1 schweren 2jährigen Ochsen,
15 trächtige Schweine,
beste Rasse, alsdann nahe am Ferkeln,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu freundl. einladet **H. Ripken, Aukt.**

Köterei-Verkauf.

Großenmeer. Wegen anderweitigen Unternehmens lassen **Eil. Sommer und Tochter** (Frau Klusmann) hiers. die von ihnen bewohnte **zu Moorseite belegene Köterei nebst dem Zubehörland zu Hankhausermoor,** groß (einschl. unkult. Heide) **im ganzen ca. 25 Jück, mit geräumigen guten Gebäuden,**

Dienstag, den 23. Januar cr.,
nachm. 3 Uhr,

in Ripken Gasthause hiers. nochmals zum öffentl. meistb. Verkauf aufsetzen, und erfolgt bei genügendem Gebot **sofort Zuschlag. Ein weiterer Auffatz ist nicht beabsichtigt.**

C. Haake, Aukt.

Vieh- und Holzverkauf
in Hurrel.

Der Baumann **B. Haverkamp** zu Hurrel läßt am

Dienstag,
den 23. Jan d. J.,
nachm. präz. 1 Uhr anf.,

1 tragende schwarze Stute,
belegt vom Hubert,
1 dreijähr. Wallach,
1 braunes Stutenter v. Drill,
4 2½jhr. Ochsen, } können in
1 2jähr. Ochsen, } Futter bleiben,
2 trächtige Schweine,
2 Futterschweine,
6 Ferkel, 6 Wochen alt,
sowie in seinem Busch in der Nähe der Bremer Chaussee:
ca. 150 Rtn. Eichen, Buchen und Eschen, Bau- und Nutzholz,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer mit dem Bemerken, daß das Vieh zuerst zum Auffatz kommt, freundlichst einladet

H. Claußen.

Neusüdende. Zu verkaufen 25 schöne 6 Wochen alt **Ferkel.**

Joh. Wilhelm Deus.

Verkauf
der Wirtschaft
„Waldschlößchen".
Letzter Auffatz!

Wildeshausen. Wegen anderweitigen Unternehmens beabsichtigt der Wirt **Friedrich Meyer** hieselbst seine ca. 15 Minuten von hier an der **Goldenstedter Chaussee**, unmittelbar an dem vielbesuchten städtischen Gehölz **„Lehmkuhle"** belegene, sich eines stetig steigernden Zuspruchs erfreuende, mit Weggeldhebestelle verbundene **Wirtschaft**

„Waldschlößchen"

mit vollem Wirtschaftsinventar mit möglichst baldigem Antritt öffentlich meistbietend durch Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

Die Besitzung besteht aus Wohnhaus, Tanzzelt, Kegelbahn, geräumigem Stall und ca. 1 ha 69 ar 56 qm Garten- und Ackerland. Die Gebäude sind erst vor reichlich 3 Jahren neu gebaut u. enthält das Wohnhaus 2 geräumige Gastzimmer, 5 Wohn- und Schlafzimmer, Veranda, Aussichtsturm, Küche, Speisezimmer, Keller 2c.

Umsatz ist nachweisbar.

3. u. letzter Verkaufstermin findet am

Dienstag, den 23. Janr.,
nachmittags 4 Uhr,

in der zu verkaufenden Wirtschaft statt.

In diesem Termine soll der Zuschlag erteilt werden.

Bis jetzt jetzt sind erst 16000 Mk. geboten.

Kaufliebhaber ladet ein

Joh. Mittwollen, Aukt.

Ein an erster Lage hiesiger Stadt belegenes

Geschäftshaus,

in welchem seit unvordenklichen Jahren eine Manufaktur- u. Kolonialwarenhandlung mit einem Jahresumsatze von ca. **300 000 M** betrieben worden ist, haben wir unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Köhler & Behnke.

Frau Rentnerin Rolfs Ww. hiers. beabsichtigt ihre an der **Johannisstr. 9 u. 9a in der Nähe des Pferdemarktplatzes belegenen**

— Wohnhäuser —

mit Stall u. Hofraum zum belieb. Antritt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt
W. Cordes, Haarenstraße 5.

Eversten. Zum beliebigen Antritt zu verkaufen

— 20 bis 27 —

Scheffelsaat Land.

Dasselbe ist direkt an der Hundsmühlerchaussee belegen und eignet sich besonders zu Bauplätzen.

D. Klusmann.

Immobil-Verkauf.

Elsfleth. Der Kaufmann **J. Freudenthal** beabsichtigt sein an guter Lage belegenes

Geschäftshaus

worin früher **Kolonialwarenhandlung** und zuletzt das **Manufakturwaren-Geschäft** mit gutem Erfolg betrieben ist, unter günstigen Bedingungen mit Antritt zu Mai d. J. zu verkaufen.

Bei dem jetzigen stetigen Aufblühen hies. Stadt dürfte ein tatkräftiger Geschäftsmann hier seine sichere Existenz finden. Es könnte auch besonders ein Schiffsausrüstungsgeschäft 2c. darin mit Erfolg betrieben werden.

Liebhaber wollen sich ungesäumt an mich wenden.

H. Fels.

Magdeburger Sauerkohl,

ausgewogen in Eimern von 25 Pfd., 50 Pfd., 100 Pfd., auch jedes kleine Quantum.

W. Stolle.

Vergantung
in
Bloherfelde.

Bloherfelde. Die Erben des weil. Schlengenmeisters **Johann Friedrich Lehmkuhl** in Bloherfelde lassen wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Freitag, den 2. Februar d. J.,
vormittags präzise 10 Uhr anf., öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, als:

2 kräft. Arbeitspferde,
6 und 13 Jahre alt,
1 zweijähr. Stutpferd,
1 fünfzehnjähr. trächt. Stute, „Oriva", belegt von „Rampello",
7 Milchkühe, mehrere hochtragend,
6 tiedige zweijährige Quenen, mehrere davon nahe am Kalben,
3 zweijähr. Rinder,
2 einjähr. Rinder,
2 Rindkälber,
7 Schweine, darunter einige trächtig,
30 Hühner,
1 Haushund.

Ferner: 1 Jagdwagen, 1 Ackerfederwagen, 5 Ackerwagen mit Anzeug, **1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Mähmaschine, 1 Harkmaschine, 1 Rübenschneidemaschine** 3 Pflüge, 3 Eggen, 1 Stampmühle, 1 Schneidelade, 2 Wippen, 1 Hebezug, 1 Faß mit Teer, 3 Karren, 2 Jauchetröge, 1 Ackerwalze, 1 Heuwagen, 1 Waschmaschine, 1 Backtrog, 1 Waschtrog, 1 Fruchtkiste, 4 Milchkannen, 4 Pferdegeschirre, Kuh- und Wagenketten, Reepe, Taue, Decken, Säcke, Harken, Forke, Sensen, Düngerhaken, Wirtschaftsgeräte, 1 Sofa, 1 Glasschrank, 2 Spiegel, 2 Regulator, 6 Rohrstühle, 1 Sofatisch, 2 Torfkisten, 2 Kleiderschränke, 3 Tische, 1 Kronleuchter, 8 Stühle, 2 Oeldruckbilder, 1 Garderobenhalter, 4 Bettstellen, 4 Betten, 1 Küchenschrank, 1 Milchschrank, 1 Kammerschrank, 9 Stühle, 1 Küchenuhr, 1 Küchentisch, 1 Butterkarne, 2 Torfkasten, Gardinen, Rouleaux, viele Haus- und Küchengeräte, Glas- und Porzellansachen, Kessel, Töpfe, Eimer, Einmachfässer, sowie alles, was sich so fort vorfindet und zu einem kompletten landwirtschaftlichen Haushalt erforderlich ist.

Käufer werden mit dem Bemerken eingeladen, daß **präzise 10 Uhr** mit der Vergantung begonnen werden soll, da dieselbe nur einen Tag stattfindet.

B. Schwarting, Auktionator.

Immobil-Verkauf.

Hatten. Postschaffner **Hinr. Rüdebusch** in **Osternburg** läßt seinen in Neuhatten belegenes

Wohnhaus
nebst Obstgarten

nochmals am

Sonnabend,
den 3. Febr. 1906,
nachm. 5 Uhr,

in **v. Lindern Wirtshause** in **Hatten** meistbietend um Verkauf aufsetzen und wird der Zuschlag dann voraussichtlich erteilt.

Käufer ladet ein

H. Ripken, Aukt.

Streek bei Sandkrug. Zu verkaufen 2 schöne **zweijährige Ochsen** und **6 trächtige Schweine,** Februar und März ferkelnd.

L. Grotelüschen.

An einem Kursus Maschinenschr. (auf 3 erstkl. Maschinen) **kann 1 Herr od. 1 Dame teilneh Blatt,** Roonstr. 18.

Das dem Rentner A. Michels hiers. gehörige neue Haus

Nadorster Chaussee 1b,

bei welchem sich ein großer Garten befindet, soll baldmöglichst verkauft werden. Das Haus befindet sich in einem guten baulichen Zustande und ist modern eingerichtet.

Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstr. 17a.

Vieh-Verkauf
zu Streek bei Sandkrug.

Der Hausm. **Heinr. Paradies** daselbst läßt am

Dienstag,
den 23. Januar d. J.,
nachm. 2 Uhr aufgd.,

1 schwere, ganz nahe am Kalben stehende beste Milchkuh,
12 tiedige 3- u. 2jährige Quenen, nahe am Kalben stehend,
18 trächtige Schweine bester Rasse, sämtlich nahe am Ferkeln,
10 alsdann 8 Wochen alte Ferkel, darunter mehrere beste, zur Zucht geeignete Eberferkel,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet

W. Gloystein, Aukt.

Viehverkauf
zu Streek b. Sandkrug.

Der Hausmann **Heinr. Stöver** auf Wiemken Stelle daselbst läßt am

Montag,
den 29. Jan. d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.:

1 schweres 3jähr. braunes Stutpferd, fromm im Geschirr,
9 schwere 3jähr., nahe am Kalben steh. Quenen,
10—12 trächt. Schweine, alsdann nahe am Ferkeln,
1 gut erhaltene Stiftendreschmaschine

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

W. Gloystein, Aukt.

Vieh-, Heu- 2c. Verkauf
zu Littel.

Der Mühlenbes. **Heinr. Neuhaus** das. läßt am

Donnerstag,
den 1. Febr. d. J.,
nachm. 2 Uhr anfgd,

10 3- u. 2jähr. schwere Quenen, nahe am Kalben,
18 trächt. Schweine bester Rasse, nahe am Ferkeln,
9 Läuferschweine,
6000 Pfund Heu, 2000 Pfund besten Saathafer,
1 hölzerne Jauchepumpe,
1 Ackerwagen

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet

W. Gloystein, Aukt.

Vieh- und Heu-Verkauf
zu Oberlethe.

Der Hausm. **Joh. Hoes** daselbst läßt am

Sonnabend,
den 3. Febr. d. J.,
nachm 2 Uhr anf.,

1 schwere in 14 Tagen kalbende Kuh,
8 3- u. 2jähr. tiedige Quenen, nahe am Kalben,
16—18 trächtige Schweine, alsdann nahe am Ferkeln,
6 Läuferschweine,
10 alsdann 8 Wochen alte Ferkel,
mehrere 1000 Pfund Heu

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet

W. Gloystein, Aukt.

Vieh- u. Heu-Verkauf
zu
Oberlethe.

Der Hausmann **Ch. Dannemann** das. läßt am

Montag,
den 5. Febr. d. J.,
nachm. 2 Uhr anfg.:

12 beste 3- u. 2jähr. Quenen,
im Febr. u. März kalbend,
16 trächtige Schweine,
alsdann nahe am Ferkeln,
1 angekörten Eber,
10 alsdann 3 Monate alte Ferkel,
10—15000 Pfd. gut gewonnenes Heu,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet

W. Gloystein, Aukt.

Vieh-Verkauf
zu Streek
bei Bahnstat. Sandkrug.

Der Hausmann Ant. Boltes zu Streek läßt am

Mittwoch,
d. 24. Janr. 1906,
nachmittags 2 Uhr,

in und bei seiner Wohnung:

10 2- u. 3jährige

Quenen,
teils schwer und meistens nahe am Kalben,
1 2jährigen Ochsen,
20 trächtige

Schweine
bester Rasse, alsdann größtenteils nahe am Ferkeln,
1 Sau mit Ferkeln, alsdann 8 Tage alt,
und mehrere dann 6 Wochen alte Ferkel, darunter einige gut zur Zucht geeignete Eber,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu freundl. einladet

H. Ripken, Auktionator.

Vieh- u. Holzverkauf
in
Dingstede.

Baumann Ant. Gramberg daselbst läßt am

Donnerstag,
den 25. Janr. 1906,
nachm. 1 Uhr anfg.,

in und bei seiner Wohnung:

15 trächtige Schweine,
beste Rasse, alsdann nahe am Ferkeln,

100 Eichen
a. d. St.,

langes schieres Holz, zu Schiffs-, Bau-, Wagenholz geeignet, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu freundlichst einladet

H. Ripken, Aukt.

Zu verkaufen ein gut erhaltener **Sparheerd (Senking).**
Amalienstr. 26.

Russische Stunden zu geben gesucht. Stunde 2 Mk.
Offerten unter **S. 104** an die Exped. d. Bl.

Honig stets vorrätig.
Honigkuchen stets vorrätig.
Pumpernickel stets vorrätig.
W. Stolle.

Landesbibliothek Oldenburg

Kohlen-Koks-Brikets

Gewaschene **Flamm**-Nusskohlen, Grösse I, II und III,
„ **Salon**-Nusskohlen, Zeche **Margaretha**,
„ **Anthracit**-Nusskohlen,
Größe I für **Füllregulierösen** und Kochherde,
Größe II „ **Dauerbrenner**,
Größe III „ **Cadé**-Oefen und andere **kleine** Dauerbrenner,
gebroch. **Hüttenkoks**,
Größe I für **Centralheizungen**,
Größe II „ **Füllregulierösen** und Kochherde,
Größe III „ **Dauerbrenner**, Füllregulierösen und Kochherde.
Grudekoks,
rheinische **Braunkohlen-Briketts**.

Marke **Union** (kohlehaltend),

gewaschene **Schmiedekohlen**,
Plättkohlen (dunstfrei).

Alles nur beste Sorten, empfiehlt

Carl Meentzen,

Gottorpstr. 5. **Gottorpstr. 5.**

Fernsprecher 6.

Feuerbeständige Stahlpanzer-Roststäbe
Spezialwerk „Thost" ● Feuerungs-Anlagen
vorm. Otto Thost **Zwickau i. S.**

E. Sander, Oldenburg i. Gr., Gaststrasse 3. Gaststrasse 3.
Spezial-Geschäft für Photographie.
Jede Preislage. **Alle Systeme.**

Mechanische-Strickerei
von **Ernst Benken, Haarenstr. 56,**
empfiehlt sich zur Neuanfertigung und zum Anstricken von Strümpfen.

Diabetes!
Bauer'sches Spezial-Institut für Diabetiker
Kötschenbroda (Sachs.):
Sprechzeit: Wochentags von 8—1 Uhr.
Neues kombiniertes, natur-wissenschaftlich begründetes, **praktisch bewährtes Heilverfahren. Prakt. Herren Aerzte u. Apotheker sind stets in Kur.** Die so problematische Karlsbader Kur nicht mehr nötig. — Prospekte frei. —

Nervenschwäche

der **Männer** u. ihre **vollkommene Heilung.** Preisgekrönt, nach **neuen** Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, 340 Seiten, viele Abbild. **Unentbehrlicher** Ratgeber für **junge** und **ältere** Männer, Wegweiser zur Heilung. Für **1,60** Mk. Briefm. frko. zu beziehen v. Verf. Spezialarzt **Dr. Rümler, Genf 228** (Schweiz). — Dessen Spezialheilanstalt „Silvana" ist das ganze Jahr geöffnet. — **Neue** erfolgreichste Heilmethoden, **einzig in ihrer Art und Wirkung.**

Schweizer Alpen-Kräuter-Bittern

von **F. Bünger,** Hamburg, Nagelsweg 79.

Dieser Bittern, hergestellt aus den feinsten medizinischen Kräutern der Schweizer Alpen, ist ein vorzügliches Mittel gegen Verdauungsstörungen, Magenbeschwerden u. Appetitlosigkeit. Besonders ist derselbe zu empfehlen nach fetten u. schwer verdaulichen Speisen. Selbiger wird seit Jahren von meinen Kunden mit dem besten Erfolge angewandt.

C. Louis Schröder, Oldenburg,
Gegründet 1885. **Peterstraße 11.** Telephon Nr. 212.
Technisches Bureau für das allgemeine Maschinenfach, besonders Dampfmaschinen-, Motoren-, Transmission-, Heizung-, Ventilation-, Pumpen-, Eis- und Kühlanlagen.

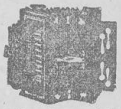
Grossherz. Baugewerk- und Maschinenbauschule
Varel in Oldenburg Sommer-Semester **1906.**
Programm u. Auskunft kostenfrei nur d. d. demnächstg.
Direktor Pühl.

Habe an der Adler- u. Margarethenstraße **Bauplätze** zu verk.
A. Knoft, Bismarckstr. 24.

Hilfe gegen Blutstockung — Ad. Lehmann, Halle (S). Sternstr. 5a. Rückporto erb.

Gasthof zum Adler.
Carl von Ronnen.
Gutes Logis v. 1 Mk. an.

Ernst Hess,
Harmonika-Fabrik
(gegr. 1872)
Klingenthal (Sachsen) Nr. 61
liefert seine dauerhaft gebauten und auf den Weltausstellungen zu Sydney und Melbourne wegen ihres prächt. Orgeltones mit dem 1. Preis gekrönten



Konzert-Zug-Harmonikas

mit offener Nickel-Klaviatur, 3teil. (11 Falt.) Doppelbalg mit vernickelt. Stahlblechschutzecken, ff. poliertem Gehäuse und kräftigen Doppelbässen
16 Tast., 2chör., 2 Reg., 50 Stim. M. 5.—
10 „ 3 „ 3 „ 70 „ „ 7.—
10 „ 4 „ 4 „ 90 „ „ 9.—
19 „ 2mal 2chör., 108 „ 10.50
Schule zur Selbsterlernung sowie Kiste u. Verpackung umsonst. Porto extra. Glockenspiel Mk. —,60 mehr. Reich illustr. Preis-Kataloge über Zugharmonikas (120 versch. Nrn. v. Mk. 2.— bis Mk. 80), Zithern, Violinen, Musikwerke usw. versch. umsonst u. portofr.

Hohes Einkommen erzielt Jeder auch in den kleinsten Ortschaften durch Uebernahme meiner Vertretung. Keine Versicherung, keine Muster! Herren von tadellosem Ruf belieben ihre Adresse einzusenden an
H. Wissmann, Bielefeld.

Magerkeit.
Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903,** in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garant. unschädl. Aerztl. empf. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib.** Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanweisg. oder Nachn. exkl. Porto.
Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 62, KönigsgrätzerStr. 78.

Korpulenz
Fettleibigkeit
wird beseitigt durch d. **Tonnola-Zehrkur.** Preisgekr. m. gold. Med. u. Ehrendiplom. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sond. **jugendl. schlanke eleg. Figur** u. graziöse Taille. **Kein Heilmittel, kein Geheimmittel,** sondern naturgemäße Hilfe. Garantiert unschädl. für d. Gesundh. Aerztl. empf. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorzügliche Wirkung. Pake. 2,50 Mk. fr. geg. Postanw. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 115, Königgrätzer Str. 78.

Husten!
beseitigen die altbewährten
Kaiser's Brust-Caramellen.
Aerztl. erprobt u. empfohlen geg. Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.
4512 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.
Pak. 25 Pfg. bei
L. Fasch, Flora-Drogerie, Oldenbg.
C. G. Baars, „
J. B. Harms, „
Paul Danckwardt, „
Joh. Voß, „
C. Schröder, Rodenkirchen.
Gg. Hoes, Osternburg.
Paul Hermann, Drogerie, Osternburg.
M. J. Snoek, Edewecht.

Biere,
hiesige u. fremde, in Kannen u. Flaschen.
B. Wenzel Nachf.,
M. Dirks,
Kurwickstr. 8. Telephon 497.
Rabatt-Sparverein.

An- u. Verkauf von getr. Kleidungsstücken u. Fußzeug.
Frau **Jacobs,** Kurwickstr. 34.

Tonröhren.
Durch Ankauf der Entwässerungs-Anlage des Ausstellungsgeländes bin ich in der Lage,
Tonröhren
in 10, 15 und 20 Ctm. Weite zu fabelhaft billigen Preisen zu verkaufen.
Das Lager soll schnell geräumt werden.
F. Meyer, Baugeschäft,
Alexanderstraße, Telephon 74.

Nur acht Tage gültig! Umsonst
erhält Jeder, dem unsere Ware bisher noch nicht bekannt ist 1 Probe.

zur Ueberzeugung der Qualität unserer Ware, wer Mk. 0.80 für Porto und Verpackung einsendet. Reeller Wert mehr wie doppelt. Als Probe versenden wir jedoch nur 1 Stück. Pracht-Katalog enthält grosse Auswahl in Rasiermessern, Rasierbestecken von Mk. 2.50 an, Haarmaschinen von Mk. 3.50 an, Taschen-, Tafelmessern und Gabeln, Damen-, Haar- und Schneiderscheren, Reben- oder Gartenscheren, Sensen, Gärtnermessern, Brot-, Schlacht-, Gemüse-, Hack- u. Wiegemessern, Uhren, Uhr- u. Halsketten, Broschen, Ringen, Portemonnaies, Pfeifen, Spazierstöcken, Fernrohren, Feldstechern, Schuss- und Stichwaffen, Musik-Instrumenten, Schmuck- und Haushaltungsartikeln, Kinderspielwaren und Christbaumschmuck etc. etc. versenden wir gratis und franko ohne Kaufzwang.
Versandhaus Gebrüder Bell, Gräfrath 25 b. Solingen
Stahlwarenfabrik gegründet 1876.

Gas-Coaks.
Grober Coaks ab Werk 50 kg 1.10 Mk.
Gebrochener Coaks ab Werk 50 kg 1.30 Mk.
Fuhrlohn pro 50 kg 10 Pfg., von 500 kg ab frei ins Haus.
Städtisches Gaswerk Oldenburg.

Extra zart, eine neue Eß-Schokolade.

STOLLWERCK

Ein Stückchen gute reine Schokolade kräftigt! belebt! sättigt!

Emmericher Kaffeebrenner
sind die bekanntesten u. **meistbenutzten,** weil als **leistungsfähig u. lohnend** erprobt. Emmericher Kugelkaffeebrenner für 3, 5, 8, 10 bis 100 kg Inhalt. Hand- und Maschinenbetrieb. Ueberall beliebt, stetig wachsende Nachfrage.
Ueber 54000 Stck. geliefert.

Neueste Konstruktionen.
Patent-Schnellröster
mit Exhaustor, dunstfrei röstend und dunstfrei kühlend.
Vorteilhafte **Patent-Schnellröster** für Handbetrieb.
Leistungsfähige Mühlen für Kaffee, Gewürze, Droguen usw.
Emmericher Maschinenfabrik, Emmerich am Rhein.

Tell-Chocolade

Liebling der Damenwelt.
Fabrikanten: Hartwig & Vogel Dresden.

Haarausfall! Haarfrass! Haarspalte!
Immer u. immer wieder
greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten alt- und viel erprobten
Häusners Brennesselspiritus
p. Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50, echt mit dem Wendelsteiner Kircherl. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare.
Alpina-Seife à **50 Pfg. Alpina-Milch** a Mk. **1.50.** — Zu haben in Apotheken, Droguerien u. Parfümerien. **H. Fischer,** Langestr., **L. Fasch,** Flora-Drog., **Conr. Beike,** Viktoriadrog., **H. Wempe,** Achternstr.

Ein praktisches Geschenk für Hausfrauen, Reiter, Radfahrer und Fußgänger!
Man fordere **„Hände frei",** elektr. Taschenlaterne mit umlegbarer Anhängevorrichtung.
6 Größen mit Naß- oder Trockenbatterie ausgerüstet von 3 Mark an. Wenn im Handel nicht zu haben, dann beim Konstruktor der Laterne.
G. K. Remus, Halle a. S., Friedrichstraße 55II.
Gutachten von Generalkommandos bis zur Eskadron aufzuweisen. Wiederverkäufer gesucht. Alte Systeme weise man zurück.
Gutachten.
Nachdem die Laternen **„Hände frei"** sich bei den großen Kavallerienanövern vor Krakau „vorzüglich bewährt haben", senden Sie usw.
K. k. Dragoner-Regiment **Fürst v. Lichtenstein** Nr. 10. 4. Eskadron.
Olmütz, 16. 9. 05.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg